Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 111 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3, Fernruf: Sammel-Nr. 2325. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung. — Merseburg, Freitag, den 13. Mai 1938 — Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 21 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. – Abholekarte halbmon. 0,90 RM – Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna Industriestraße 1 — Einzelpreis 10 Pf.

Diplomatische Besprechungen aufgenommen

Deutschland und Mandschukuo

Baldiger Beginn von Handelsvertrags- und Schiffahrtsverhandlungen

In Ausführung der Erklärung des Führers und Reichskanzlers in seiner Reichstagsrede vom 20. Februar d. J., daß Deutschland Mandschukuo anerkennen werde, wurde am 12. d. M. im Auswärtigen Amt durch den Staatssekretär Freiherr von Weizäcker und dem Handelskommissar von Mandschukuo, Hiyoshi Kato, ein Vertrag unterzeichnet. Der Vertrag bestimmt die sofortige Aufnahme diplomatischer und konsularischer Beziehungen zwischen den beiden Staaten und sieht ferner den baldigen Beginn von Verhandlungen über einen Konsular-, Handels- und Schiffahrtsvertrag vor.

*

Der Staat Mandschukuo, der außer der Mandschurei auch noch das große Gebiet in Nordchina, das als Provinz Jehol bekannt ist, umfaßt, ist mit fast 1,4 Millionen Quadratkilometer fast 2½mal so groß wie das Deutsche Reich, aber mit einer verhältnismäßig dünnen Bevölkerung ausgestattet. Die Bevölkerung zählt in diesem Großraum rund 36 Millionen, die sich hauptsächlich durch Zuwanderung aus China, weniger aber aus Japan ergänzt. Mandschukuo gilt von jeher als ungewöhnlich reich an Rohstoffen aller Art, besitzt auch ungeheure Flächen, die sich landwirtschaftlich nutzbar machen lassen. Wenn die Zuwanderung aus Japan nicht so groß ist, wie sich das aus der geschichtlichen Entwicklung des Staates Mandschukuo ergeben könnte, so liegt das daran, daß das Klima den Japanern nicht zusagt. Aber die 30 Millionen Chinesen, die heute in Mandschukuo wohnen, haben sich gut eingelebt, sind fleißig und haben überall, da, wo sie seßhaft sind und arbeiten, ein Stück Bodenkultur geleistet. Das gilt auch von den Japanern, die die Industrie und den Handel beherrschen und die auch die Wehrmacht stellen, die die ausgedehnten Grenzen Mandschukuos gegen das sowjetrussische Ungeheuer zu verteidigen hat.

Als Japan zu Beginn des 20. Jahrhunderts daran ging, sich für die Mandschurei als solche zu interessieren, geschah das nicht nur, um Siedlungsland für den eigenen Bevölkerungszuwachs zu sichern, sondern in der Hauptsache, um das Vordringen des zaristischen Rußlands im Fernen Osten abzuriegeln. Die Russen standen damals schon jenseits des Amurs, hatten aus Dairen, dem südlichsten Hafen der Mandschurei, das befestigte Port Arthur gemacht, sich also Sprungbreiter geschaffen, um weiter nach China selbst vorzudringen. Das wäre wohl auch geschehen, denn die Russen konnten auf der Jagd nach dem warmen Hafen im Fernen Osten ebenso wenig Halt machen wie in Südosteuropa und an der Ostsee. Japan hat nach dem Großen Kriege seine Vormachtstellung in der Mandschurei befestigt, hat unendlich viel getan und geleistet, um aus dem Höllenland, wie die Mandschurei früher in Ostasien genannt wurde, ein wirkliches und kulturell aufgeschlossenes Gebiet zu schaffen.

Japan hat auch nicht gezögert, nach der inner- und außenpolitischen Befestigung Mandschukuos dem Lande in der Person des letzten Kaisers von China einen Herrscher zu geben, was wohl dazu beigetragen hat, daß Mandschukuo von inneren Unruhen verschont geblieben ist. Deutschlands wirtschaftliche Beziehungen zu Mandschukuo haben sich bisher gut angelassen, zumal das Land im Austausch gegen Rohstoffe ein aufnahmefähiger Markt für deutsche industrielle Erzeugnisse aller Art ist.

Fortanate erreicht

Fortschritte der nationalspanischen Truppen.

Wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, hat die Castilien-Armee ihren Vormarsch an der Teruel-Front siegreich fortgesetzt. Die Bolschewisten erlitten schwerste Verluste. Bei Corbalan wurden wichtige Stellungen erobert und die Ortschaft Fortanate erreicht. Auch die Navarra-Division hat ihren Vormarsch fortgesetzt. Der Heeresberichterstatter des nationalen Hauptquartiers teilt ergänzend mit, daß die Bolschewisten in diesem Frontabschnitt außerordentlich starke Truppenmassen konzentriert hätten. Der feindliche Widerstand beschränkte sich auf den Abschnitt Corbalan. Durch schwersten Einsatz von Artillerie, die mehrere Stunden lang unaufhörlich feuerte, wurde er niedergeschlagen. Dem Ort Corbalan kommt größte strategische Bedeutung zu, da er der einzige Stützpunkt der Bolschewisten an der von Teruel nach Osten führenden Straße gewesen sei. Die Zahl der Ueberläufer sei wieder sehr groß, und es sei auch beträchtliche Beute an Waffen und Kriegsmaterial gemacht worden.

Die deutsch-polnischen Luftverkehrsverhandlungen sind gestern abgeschlossen worden. Sie führten zu einer Neuregelung der beiderseitigen Luftverkehrsbeziehungen.

Prinzessin Beatrix getauft

Hollands Kronprinzessin Juliane hielt ihr Kind selbst über das Taufbecken.

Am gestrigen Vormittag fand in der würdig geschmückten Groote Kerk im Haag die Taufe der Prinzessin Beatrix statt. In feierlichem Zuge fuhr das kronprinzliche Paar mit dem Täufling in der historischen, von vier Pferden gezogenen „Goldenen Kutsche" vom Schloß zur Kirche, während die Taufpaten und Gäste in Kraftwagen folgten. Im ersten Kraftwagen hatte die Königin Wilhelmina der Niederlande und der König der Belgier Platz genommen, in den folgenden Wagen saßen die weiteren Taufpaten, Prinzessin Armgard zur Lippe-Biesterfeld, Prinzessin Alice von Großbritannien und Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg. Die gottesdienstliche Handlung wurde vom Ortspfarrer von Baarn vorgenommen, zu dessen Pfarrsprengel das kronprinzliche Schloß gehört. Kronprinzessin Juliane hielt ihr Kind selbst über das Taufbecken. Die zahlreichen Uniformen der Würdenträger, Militär, Diplomaten usw., in dem sonnendurchfluteten schönen Gotteshaus schufen ein überaus eindrucksvolles farbenprächtiges Bild. Bei der An- und Abfahrt brachte eine zahlreiche Menschenmenge dem Kronprinzenpaar herzliche Kundgebungen dar. Als Abschluß der Tauffeierlichkeiten im Haag brachte am Nachmittag die holländische nationale Jugend eine Huldigung dar. Zehntausend jugendliche Sänger und Sängerinnen nahmen an dieser Großkundgebung teil.

Die japanischen Truppen wieder im Angriff

Neue Wendung im Fernen Osten

Zäher chinesischer Widerstand — Englische Vermittlungsbemühungen

Die Japaner haben in den letzten Tagen an der Schantungfront mit einer neuen Offensive großen Stils begonnen, nachdem sie in der Schlacht, die seit Mitte März fast ohne Unterbrechung auf einer Front von 200 Kilometern tobt, vorwiegend in die Verteidigung gedrängt worden waren. Im Laufe dieser acht Wochen war es den Chinesen zum ersten Male gelungen, einen großen Angriffsplan in die Wirklichkeit umzusetzen, den Japanern stellenweise empfindliche Verluste zuzufügen und lokale Geländegewinne zu erzielen. Durch den neuen Gegenangriff der Japaner stößt auf erbitterten chinesischen Widerstand und hat bislang die chinesischen Linien nicht wesentlich zurückdrängen können. Verschiedene Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß eine weitere Verstärkung des japanischen Großangriffs bevorsteht.

Zunächst einmal stehen jedoch die Hochwasser des Frühjahrs bevor, die die Operationen für einige Wochen lahmlegen werden. Diese Pause ist den Chinesen, die es auf Ermattung des Gegners abgesehen haben, nicht unwillkommen. Japan hingegen sucht die Entscheidung: je eher es sie erreichen kann, umso lieber ist es ihm. Dann aber auch ist die Tokioter Regierung vor der Oeffentlichkeit von den Vermittlungsversuchen abgerückt, die in den letzten Wochen von englischer Seite unter der Hand angestellt worden waren und zu Gerüchten über einen bevorstehenden Waffenstillstand oder gar Friedensschluß geführt hatten. Außenminister Hirota hat am 10. Mai vor Vertretern der Presse mit Nachdruck seine Entschlossenheit betont, entsprechend seiner feierlichen Erklärung vom 16. Januar 1938 niemals mit Tschiangkaischek zu verhandeln. Gleichzeitig trat Hirota den Gerüchten entgegen, die die finanziellen Schwierigkeiten Japans übertrieben und seine Fähigkeit zur Durchführung des Krieges bis zum vollen Endsiege bezweifelten. Zum Beweise führte Hirota an, daß die Regierung es auch jetzt nicht für notwendig halte, die allgemeine nationale Mobilisierung anzuordnen, zu der sie die Generalvollmacht in Händen habe.

Tatsache ist allerdings, daß der nun schon zehn Monate währende Feldzug für Japan verlustreicher und kostspieliger gewesen ist, als man in Tokio erwartet hatte, und daß er sich vor allem viel länger hinzieht als vorgesehen. Die Vernichtung der Armee Tschiangkaischeks, ein Ziel, das Japan zeitweise nahe glaubte, ist nicht gelungen. Zahlenmäßig dürfte sogar in den letzten Monaten die von vornherein vorhandene chinesische Ueberlegenheit noch gewachsen sein. Allerdings haben die letzten Wochen gezeigt, daß die Chinesen im Angriff den großen strategischen Wurf, das entschlossene letzte Zugreifen nicht wagen oder nicht wollen. Ihre Strategie ist eben, wie schon gesagt, die der Ermattung des Gegners unter Zuhilfenahme der weiten Räume ihres Landes.

Tschiangkaischek scheint zunächst keinen anderen Ehrgeiz zu haben als den, ein Vordringen der Japaner bis Sutschau zu verhindern, weil sich sonst hier die japanische Nordarmee und die im Raume von Nanking operierende vereinen könnten, dann gemeinsam gegen Hankau vorzudringen. Im übrigen führen die chinesischen Banden in den gewaltigen Räumen hinter den japanischen Fronten den Kleinkrieg weiter. Irreguläre chinesische Truppenkörper vermochten vor etlichen Tagen sogar bis 20 Kilometer vor Peking vorzudringen. Sie fesseln nicht unbeträchtliche japanische Kräfte, die dadurch für die eigentlichen Kampffronten ausfallen. Stärkeren japanischen Kräften stellen diese Banden sich nicht; sie weichen aus, flüchten, verschwinden unter Mithilfe der Zivilbevölkerung schlechthin vom Erdboden und tauchen dann an einer ganz anderen Stelle ebenso plötzlich wieder auf. Aus diesen Gründen ist es für den Verfolger ungemein schwierig, derartige Banden wirklich zu vernichten. Zweifellos handelt es sich manchmal um nichts anderes, als um frühere Räuberbanden kommunistischen Gepräges. Aber sie tarnen sich diesmal unter dem Zeichen eines angeblichen Nationalismus.

Die Tokioter Regierung verhehlt sich selbst und auch dem japanischen Volke durchaus nicht die Schwierigkeiten, die sich mit der langen Dauer und der Ausdehnung der kriegerischen Handlungen ergeben haben. Der Ministerpräsident hob erst in seiner letzten Rede hervor, daß große Opfer an Geld und Blut gebracht werden müßten. Aber er betonte gleichzeitig den entschlossenen Willen Japans zum vollen Siege. Nichtsdestoweniger ist die britische Diplomatie in Tokio weiter sehr aktiv und auch die englische Presse hört nicht auf, den Japanern klarzumachen zu versuchen, daß Japan umso größeren Vorteil aus dem Feldzug ziehen werde, je besser es verstünde, den richtigen Zeitpunkt zum Friedensschluß zu erfassen, selbst unter Verzicht auf einen totalen Sieg. Vorläufig jedoch sprechen allein noch die Waffen. Durch die Besetzung der Insel Amoy glaubt Japan, sich eine bedeutsame Basis für die Offensive in Südchina gesichert zu haben.

Naht die Entscheidungsschlacht schon?

Der japanische Sonderbotschafter Tani hat heute früh an die Schanghaier auswärtigen Vertretungen das dringende Ersuchen gerichtet, für die beschleunigte Abbeförderung ihrer Staatsbürger aus den Provinzen Siangsu, Anhui und Honan, vor allem längs der Peking-Hankau-Bahn, der Tientsin-Pukau-Bahn und der Lunghai-Bahn Sorge zu tragen, da dieses Gebiet der Schauplatz der größten Schlacht dieses Krieges zu werden scheine. Botschafter Tani hat dabei darauf hingewiesen, daß die japanischen Militärbehörden bereit seien, allen sich unter den japanischen Schutz stellenden Fremden Hilfe zu gewähren und daß auch die Heeresleitung die Absicht habe, das Leben und das Eigentum der Fremden im Kampfgebiet zu schonen. Jedoch könne infolge der Kriegsnotwendigkeiten keine Garantie für diejenigen ausländischen Staatsangehörigen übernommen werden, die etwa in der Kampfzone verbleiben wollten.

Die Aufforderung des Botschafters deutet ebenso wie die militärische Entwicklung der letzten Tage darauf hin, daß die Entscheidung in der großen Umfassungsschlacht in Mittelchina herannreift. Nach den letzten Meldungen erreichte der linke vom Süden vorgehende japanische Flügel ein Gebiet, das nur noch 20 Kilometer südlich von der Lunghai-Bahn liegt. Damit bleibt für einen etwaigen chinesischen Rückzug nach Westen nur noch eine etwa 100 Kilometer breite Lücke zwischen Kintsung und Jungtschang offen.

Im englischen Unterhaus wurde angesichts der ungeheuren Dürreschäden, die sich auf 120 Millionen RM. belaufen sollen, ein Antrag auf staatliche Unterstützung der Landwirtschaft eingebracht.

Admiral Raeder bei Reichsverweser Horthy

Der Oberbefehlshaber der Deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, ist zu einem zweitägigen Besuch in Budapest eingetroffen, um den im Herbst vorigen Jahres erfolgten Besuch des ungarischen Honvedministers General Röder zu erwidern. Am Mittwoch wurde der deutsche Gast vom Reichsverweser Admiral v. Horthy in Privataudienz empfangen. Unser Bild zeigt Generaladmiral Dr. h. c. Raeder nach seiner Ankunft auf dem Flughafen in Budapest, wo er von verschiedenen hohen Persönlichkeiten empfangen wurde. Links neben ihm Honvedminister General Röder. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380513-19/fragment/page=0001

600 Verhaftungen in Brasilien

Teile der Marine sympathisieren mit den Integralisten.

Wie offiziell bekanntgegeben wird, sind im Anschluß an die Intregalisten-Erhebung in Rio de Janeiro nicht weniger als 600 Verhaftungen erfolgt. Es wird für möglich gehalten, daß gegen die Leiter des Aufstandes auf Todesstrafe erkannt wird. Offenbar gingen die Intregalisten von der Erwägung aus, daß zur Durchführung einer umfassenden Aktion zunächst der Präsident Vargas ausgeschaltet werden müßte. Diese Absicht wurde aber, wie bereits gemeldet, vereitelt, zumal sie offenbar vorzeitig bekanntgeworden war. Obgleich die Regierung Herrin der Lage geblieben ist, läßt sich nicht übersehen, ob die Ruhe wirklich ganz wiederhergestellt ist oder ob insgeheim neue Aufstandsversuche der durch die mißlungene Aktion stark aktivierten Integralistengruppen vorbereitet werden. Bemerkenswert ist ja, daß nicht nur in Rio, sondern auch in anderen Städten Verhaftungen vorgenommen und die Besatzungen mehrerer brasilianischer Kriegsschiffe wegen Sympathisierens mit den Integralisten entwaffnet wurden.

Wasser von allen Schlachtfeldern

für ein Kriegerehrenmal in Oberitalien.

Auf Anregung des italienischen Regierungschefs Mussolini wird in Rovereto in Oberitalien ein Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges errichtet. Das Ehrenmal wird eine zu Ehren der Gefallenen aus Kanonen des Weltkrieges gegossene Glocke enthalten, deren Guß Mussolini persönlich beiwohnen wird. Der Guß wird mit Wasser von allen Schlachtfeldern des Weltkrieges, darunter auch von den Schlachtfeldern Ostpreußens, durchgeführt werden. Am Sonnabend wird der königlich-italienische Generalkonsul in Berlin, Oberst Renzetti, nach Ostpreußen kommen, um Wasser der Masurischen Seen zu schöpfen. Oberst Renzetti wird zunächst am Reichsehrenmal Tannenberg einen Kranz des italienischen Regierungschefs zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges niederlegen und dann das Reichsehrenmal und die Reliefs der Schlacht von Tannenberg besichtigen. Anschließend fährt der italienische Generalkonsul nach Waplitz zur Besichtigung des Ehrenfriedhofes. Auf der Höhe von Waplitz wird ein Offizier der Wehrmacht die Gefechte, die sich in diesem Abschnitt abgespielt haben, erklären. Alsdann erfolgt die Uebernahme des Wassers und schließlich ein Rundflug über die Schlachtfelder und die Masurischen Seen.

Morgen spricht der Duce

auf dem Siegesplatz in Genua.

Der Duce wird am Sonnabendvormittag an Bord des von 100 Einheiten der italienischen Kriegsmarine begleiteten Panzerschiffes „Cavour“ in Genua eintreffen. Fast unmittelbar nach seiner Ankunft wird sich Benito Mussolini vom Siegesplatz aus in einer Rede an die Bevölkerung Genuas und darüber hinaus an das ganze italienische Volk wenden. Dieser Rede sieht man in ganz Italien mit größter Spannung entgegen, folgt sie doch nur wenige Tage nach dem historischen Besuch des Führers und Reichskanzlers.

Dritter Todestag Pilsudskis

Polen ehrte seinen großen Toten.

Im Rahmen der Trauerfeierlichkeiten anläßlich des dritten Todestages Marschall Pilsudskis legte gestern vormittag der Staatspräsident an der Gedenkstätte im Belvedere-Schloß in Warschau einen Kranz nieder. Zu dieser feierlichen Handlung erschienen auch die Mitglieder der Regierung, die Marschälle von Sejm und Senat, sowie Vertreter der staatlichen Verwaltung. Im Auftrage des im Urlaub weilenden Marschalls Rydz-Smigli legte Kriegsminister General Kasprzycki an den Stufen des Belvedere-Schlosses einen Kranz nieder.

„Vollendeten Tatsachen ins Auge sehen“

Halifax zur Abessinienfrage

Der französische Außenminister Bonnet schließt sich dem englischen Vorgehen an

Der Rat der Genfer Liga begann gestern in Gegenwart des früheren Negus von Abessinien, Haile Selassie, die Aussprache über den englischen Antrag, „die Folgerungen aus der gesamten Lage in Abessinien“ zu prüfen. Haile Selassie, der am Beratungstisch selbst Platz genommen hatte, ließ man auch kurz zu Worte kommen. Dann verlas sein Vertreter eine Erklärung, in der gegen jeden Versuch, die Eroberung Abessiniens durch Italien anzuerkennen, protestiert wird. Der englische Außenminister Lord Halifax erinnerte in seiner Rede zunächst unter Hinweis auf die Genfer Entschließung vom 4. Juli 1936 daran, daß die Ligamitglieder keine ausdrückliche Verpflichtung zur Nichtanerkennung hinsichtlich Abessiniens übernommen hätten. Die Lage sei also so, daß die Ligamitglieder, ohne unloyal zu sein, handeln könnten, und zwar zu einer ihnen geeignet erscheinenden Zeit.

Nach Ansicht der englischen Regierung stünden im Falle Abessinien zwei Ideale im Konflikt miteinander: Einerseits das Ideal der unerschütterlichen und praktischen Ergebenheit an einen höheren Zweck, andererseits das Ideal einer praktischen Sicherung für den Frieden. Von beiden sei unzweifelhaft der Frieden das stärkere Ziel. Die wohlüberlegte Ansicht der britischen Regierung sei es, daß die italienische Kontrolle über ganz Abessinien eine vollendete Tatsache geworden sei. Diese Tatsache müsse früher oder später anerkannt werden, es sei denn, man wäre bereit, sie mit Gewalt zu ändern, oder man wolle ewig in einer unwirklichen Welt leben. Sich mit müßigem Lamentieren über die Vergangenheit aufzuhalten, bringe keinen Nutzen. Die Aufbauwilligen sollten vielmehr ihre Bemühungen auf die Gestaltung der Zukunft richten. Sollte man sich weigern, den Tatsachen ins Auge zu sehen, so würde nichts gewonnen, aber viel verloren.

Der französische Außenminister Bonnet schloß sich dem englischen Vorgehen in vollem Umfange an, da, wie er sagte, Frankreich in Europa eine Atmosphäre des Vertrauens und der internationalen Zusammenarbeit herzustellen wünsche. Litwinow-Finkelstein äußerte sich sehr resigniert. — Nach Abschluß der Aussprache faßte der Genfer Rat mit zehn gegen vier Stimmen den Beschluß, den Mitgliedern der Liga die Anerkennung der italienischen Eroberung Abessiniens freizustellen.

„Angriff einer europäischen Luftflotte“

Luftmanöver in Amerika

Armeeflieger sollen zwei Flotten abwehren / Kann New York verteidigt werden?

Gestern begannen an der Atlantikküste Manöver eines großen Teiles der amerikanischen Luftflotte. Als Gefechtslage wird angenommen, daß eine europäische Luftflotte, unterstützt von zwei feindlichen, etwa 300 Kilometer von der Küste entfernt befindlichen Flotteneinheiten, einen Angriff versucht. 217 der modernsten und schweren Bombenflugzeuge mit 3000 Offizieren und Mannschaften sowie mehrere Kriegsschiffe sind eingesetzt. Die für die Verteidigung zu lösenden Aufgaben schließen die Annahme einer Fallschirmlandung gegnerischer Kräfte im Rücken der Küstenverteidigung ein. Bei den Manövern werden zum erstenmal neue Lockheed-„Substratosphären-Jagdflugzeuge“ sowie mit Flugzeugkanonen ausgerüstete neue Bell-Maschinen praktisch erprobt.

Eine der beiden feindlichen Flotteneinheiten befindet sich nach der Meldung der Armeeluftstreitkräfte bereits in der Nähe der amerikanischen Küste. Sie besteht aus acht Flugzeugträgern, vier Schlachtschiffen, zehn schweren und zahlreichen leichten Kreuzern und wird außerdem von mehreren Zerstörerflottillen, Fracht- und Hilfsschiffen und Truppentransportern begleitet. Sie führt insgesamt 700 Flugzeuge mit sich. Die zweite Flotte, deren Anmarsch gemeldet wurde, hat die Häfen ihres Mutterlandes nach der Manöverannahme am 3. Mai verlassen. Sie besteht aus zwei Flugzeugträgern, etwa dreißig Kreuzern und Zerstörern und wird ebenfalls von Truppentransportern begleitet. Auf zehn Frachtschiffen sind auseinandergenommene zweimotorige Bomber verladen. Insgesamt führt diese zweite Flotte 222 Flugzeuge mit sich. Das amerikanische Hauptquartier hat auch alle Vorbereitungen für die Abwehr von Angriffen feindlicher Luftinfanterie getroffen, die mit Fallschirmen niedergehen oder nach der Landung ihrer Transportflugzeuge mit der Unterstützung feindlicher schneller Kriegsschiffe versuchen könnte, Küstenabschnitte zu besetzen.

Man erwartet vor allem, daß von solchen im Laufe der Manöver geschaffenen Landungsstellen feindliche Kräfte auch Neuyork selbst angreifen werden. So dürfte die Verteidigung Neuyorks einen der Höhepunkte dieses großen fünftägigen Manövers bilden, wobei sich gleichzeitig erweisen soll, ob es überhaupt möglich sein wird, eine Riesenstadt wie Neuyork im Ernstfall erfolgreich zu verteidigen.

Der Auftakt des Manövers war insofern für die verantwortlichen Stellen recht enttäuschend, als bereits am ersten Tage zahlreiche Maschinen wegen Motor- oder sonstigen Materialschadens ausgefallen sind. So sind die einzigen Verfolgungsflugzeuge der Armee, die es an Schnelligkeit mit den hier in Amerika immer wieder als Wunder der Flugzeugbaukunst gepriesenen „fliegenden Festungen“ aufnehmen können, durch Versagen ihrer Motoren endgültig in Michigan-City, etwa 1000 Kilometer von der Küste entfernt, festgehalten und können nicht in die Manöver eingreifen. Auch die neuesten zweimotorigen Curtis-Kampfflugzeuge mußten ausscheiden.

Vierter 35000 t Kreuzer

Verstärkung der französischen Kriegsflotte.

Die ordentlichen und außerordentlichen Haushaltsmittel, die Frankreich im Laufe des Jahres 1938 für seine Kriegsmarine aufwendet, werden alles in allem über 5,7 Milliarden Franken betragen. So etwa lautet die Schlußfolgerung, die der französische Kriegsmarineminister in Presseerklärungen über die französischen Kriegsmarinerüstungen zieht. Nach dem „Paris Soir“ erklärte Kriegsmarineminister Campinchi des weiteren noch, neben den fünf älteren großen Panzerkreuzern besitze Frankreich die „Dünkirchen“ mit 26 000 Tonnen, der im September d. J. auch noch ihr Schwesterschiff „Straßbourg“ folgen werde. Drei Einheiten von je 35 000 Tonnen befänden sich seit einiger Zeit im Bau. Er, der Kriegsmarineminister, habe sich darüber hinaus soeben noch entschlossen, einen vierten 35 000-Tonnen-Kreuzer und einen großen Flugzeugträger auf Kiel zu legen. Die französische Kriegsflotte werde bis 1942 etwa um 50 000 Tonnen stärker sein als die italienische.

Der beste Weg zur Verständigung

Eine Erklärung Chamberlains.

Ministerpräsident Chamberlain sprach gestern auf einer Massenversammlung konservativer Frauen in der Alberthall. Ich weiß aus Briefen, erklärte er u. a., die ich erhalten habe, daß die Furcht vor einem Kriege in den letzten Monaten Beunruhigung ausgelöst hat. Dazu könne er einige Worte des Trostes sagen. Das Hauptziel seiner Außenpolitik sei die Aufrechterhaltung des Friedens. Der einzige Weg, um wahrscheinliche Ursachen eines Krieges zu beseitigen, bestehe darin, daß man in freundschaftliche Besprechungen mit den Mächten eintrete, die Beschwerden gegen England oder ihre Nachbarn hätten oder zu haben glaubten. Das Abkommen mit Irland und die Einigung mit Italien hätten gezeigt, daß es keine stichhaltige Begründung für die Vermutung gebe, daß die beiderseitigen Interessen sich entgegenstünden.

Im Auto ertrunken

Prags stellvertretender Außenminister.

Der Staatssekretär im tschechoslowakischen Außenministerium Dr. Bogdan Pavlu verunglückte tödlich. Er fuhr mit dem Auto von der dalmatinischen Küste, wo er sich zur Erholung aufgehalten hatte, nach Agram. Bei der Stadt Bosanski Novi stürzte der von ihm selbst gesteuerte Wagen in den Una-Fluß, der Hochwasser führte. Pavlu und eine Begleiterin ertranken in dem geschlossenen Wagen, während seine Frau sich durch ein Fenster retten konnte.

Das Zentralkomitee der Ukraine Undo (Ukrainische national-demokratische Organisation) veröffentlicht eine Erklärung, in der u. a. gesagt wird, daß die von seiten der Undo bisher betriebene Politik zu keinerlei positiven Ergebnissen geführt habe. Die Erklärung, die eine Reihe von Rechtsbeschränkungen aufzählt, fordert dann die Anerkennung des ukrainischen Volkes als besondere nationale Gruppe, sowie die territoriale Autonomie auf dem von den Ukrainern bewohnten Gebiet.

Großbritanniens Luftwaffe weiter verstärkt

Heimatluftflotte verdreifacht

Aussprache über die Luftaufrüstung im englischen Unter- und Oberhaus

Die seit langem mit Spannung erwartete englische Unterhausaussprache über die britische Luftaufrüstung begann gestern mit einem scharfen Angriff des oppositionsliberalen Abgeordneten Seeley. Er erklärte, in England herrsche allgemein Besorgnis darüber, daß die Luftaufrüstung nicht schnell genug erfolge. Die Tatsache der Entsendung einer Luftfahrtkommission nach den Vereinigten Staaten habe England einen Schock versetzt. Sie sei nur ein Beweis mehr dafür, daß das gegenwärtige System der Aufrüstung ein völliger Fehlschlag sei. Das gelte auch für die zivile Luftfahrt. Es kümmerten sich viel zu viele Abteilungen um die Aufrüstung, so daß Entscheidungen nur schwer getroffen werden könnten. Baldwin habe erklät, daß die britische Luftwaffe ebenso stark wie die eines jeden anderen Staates werden müsse. Es fehle in England aber nicht nur an einer ausreichen Anzahl neuer Flugzeuge, sondern man müsse auch bedenken, daß die im Dienst stehenden Flugzeuge des Hurricane- und des Spitfire-Typs sehr bald veraltet sein würden. Auch der Zustand der Flugzeuge und die Ausbildung der Mannschaften sei unzureichend.

Für die Regierung erklärte Lord Winterton, daß Großbritannien die Absicht habe, die Frontstärke seiner Flugzeuge bis zum März 1940 auf 3500 zu bringen, und zwar würde die sogenannte Heimatluftflotte auf eine Frontlinienstärke von 2370 gebracht werden. Die Ueberseegeschwader würden auf eine Frontstärke von etwa 490 gebracht werden. Die Luftflotte der Marine werde ebenfalls auf mindestens 500 Frontlinienflugzeuge gebracht werden. Dies stelle eine gesamte Vermehrung auf eine Stärke von ungefähr 3500 Frontflugzeugen dar. Gleichzeitig würden innerhalb der nächsten zwei Jahre 40 000 weitere Offiziere und Mannschaften geworben werden, um diese Flugzeuge zu bedienen.

Gleichzeitig mit der Erklärung Lord Wintertons im Unterhaus gab der Luftfahrtminister Lord Swinton im Oberhaus eine Erklärung ab, die sich inhaltlich z. T. mit der Unterhauserklärung deckte. Swinton legte bei seiner Erklärung besonderes Gewicht darauf, daß durch das neue Aufrüstungsprogramm der Regierung nicht nur die Heimatluftflotte Englands mehr als verdreifacht werde, sondern darüber hinaus auch eine bedeutsame Beschleunigung des bisherigen Programms eintreten soll. Er wies ganz besonders auf die Vergrößerung der Zahl der in der Flugzeugindustrie Beschäftigten hin, die von 30 000 im Jahre 1935 auf über 90 000 zu Anfang dieses Jahres gestiegen sei.

Die Aussprache im Unterhaus wurde von Lord Winterton abgeschlossen, der erklärte, welche Kritik auch immer geübt werde, man solle deshalb doch die Regierung unterstützen. Der Aufrüstungsplan stelle eine der größten Maßnahmen eines Kriegsministeriums dar, die je in Friedenszeiten getroffen worden seien. Der Mißtrauensantrag der liberalen Opposition wurde schließlich mit 299 gegen 133 Stimmen abgelehnt.

Kurz vor Mitternacht haben die Abgeordneten der liberalen Opposition sowie 20 konservative Abgeordnete unter der Führung von Winston Churchill Anträge im Unterhaus eingebracht, in denen die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Organisierung der Aufrüstung zur Luft gefordert wird. Der Regierung ist es also noch nicht gelungen, die Bedenken der Opposition und auch eines Teiles der Regierungsanhänger zu beschwichtigen.

Burgen der Lebensfreude

Ein Aufruf von Rudolf Heß.

Zum Reichswerbe- und Opfertag für das Deutsche Jugendherbergswerk am 14. und 15. Mai hat der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, den nachstehenden Aufruf erlassen:

Jugendherbergen sind Burgen der Lebensfreude und der Selbsterziehung der deutschen Jugend, der wir einst das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers in die Hände legen. Helft diese Burgen bauen! Helft die Zukunft des deutschen Volkes gestalten!

„Lavoro Fascista“ wird

Törichte französische Pressemanöver.

Die Kombinationen, die die französische Presse an den Besuch des Führers in Italien knüpft, wobei sie die Herzlichkeit der deutsch-italienischen Beziehungen zweifelhaft erscheinen lassen will, verurteilt „Lavoro Fascista“ auf das entschiedenste. Derartige Manöver seien, schreibt das Blatt, einer Wiederaufnahme guter Beziehungen mit Frankreich absolut nicht dienlich. Ganz besonders habe sich in diesem Zusammenhang Wladimir d'Ormesson im „Figaro“ ausgezeichnet, dem es geradezu unglaublich erscheine, daß die Beziehungen der Völker auf Realitäten und nicht auf leeren Worten und einer schwankenden öffentlichen Meinung beruhten. Wenn er die Geschichte heranziehen wolle, um nachzuweisen, daß die Deutschen „Erbfeinde“ der Italiener seien, so sei dies alles andere als richtig. Die Italiener lebten nicht in einem Alpdruck der Angst vor einem Einfall. Deutschland habe weder Tunis besetzt, noch Italien Kleinasien verweigert, noch das italienische Volk in der gröbsten Weise im Augenblick der Eroberung Libyens bedroht, noch Italien an der albanischen Küste behindert, noch ihm den Dodekanes streitig gemacht, noch gegen Korfu Alarm geschlagen und noch schließlich im abessinischen Krieg die Sanktionen mitgemacht.

Hansa-Flugdienst G. m. b. H.

Neue Luftfahrtgesellschaft für Rundflüge.

Soeben ist als Tochtergesellschaft der Deutschen Lufthansa die Hansa-Flugdienst GmbH. gegründet worden. „Gegenstand des Unternehmens“, heißt es in der Satzung, „ist der Rundflugbetrieb und der sonstige gelegentliche Luftverkehr, wie Flugzubringerdienst, Bedarfs-, Sonder- und Reklameflug, Durchführung von Luftfahrtveranstaltungen, Vercharterung von Flugzeugen sowie der Betrieb aller nicht unmittelbar mit dem planmäßigen zwischenstaatlichen Luftverkehr in Zusammenhang stehenden Geschäfte und Einrichtungen der Luftfahrt.“

Verworrene Lage in Brüssel

Janson dementiert drei Rücktrittsgesuche.

Gestern abend herrschte in Brüssel ein Zustand großer Verwirrung in der politischen Lage. Bevor sich Ministerpräsident Janson zum König Leopold begab, erklärte er, daß die gestern mittag ausgegebene halbamtliche Mitteilung, wonach drei katholische Minister zurückgetreten seien, nicht den Tatsachen entspreche. Gegenwärtig sieht die Lage folgendermaßen aus: Die drei katholischen Minister de Smets, du Bus de Warnaffe und Pierlot, deren Demission angekündigt war, verbleiben noch im Kabinett. In politischen Kreisen nimmt man an, daß es Janson in letzter Minute gelungen ist, diese Minister unter Hinweis auf die schwierige politische Lage zum Bleiben zu bewegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dabei die Befürchtung vor einer weiteren Linksorientierung des Kabinetts Janson eine gewisse Rolle spielt. Angesichts der Krise ist eine für heute anberaumte Kammeraussprache über Steuerprojekte abgesagt worden. Statt dessen wird heute nachmittag eine Kabinettssitzung stattfinden.

Goldenes Buch nur für die Luftwaffe

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe weist zur Behebung von Zweifeln darauf hin, daß für die Aufnahme in das neugeschaffene „Goldene Buch der Flieger“ nur solche hervorragenden Taten in Frage kommen, die seit Bestehen der neuen Luftwaffe vollbracht wurden.

Feuer zerstört schlesische Baude

Die Baude auf der Vogelkoppe bei Waldenburg, ein bekanntes Ausflugsziel, ist durch Großfeuer zerstört worden. Nur dem Umstand, daß völlige Windstille herrschte, ist es zu verdanken, daß nicht noch ein Waldbrand entstanden ist.

Forster bei Außenminister Beck

Der Danziger Gauleiter Forster, der sich auf einer Reise durch Polen befindet, besuchte in Warschau den polnischen Außenminister Beck und hatte mit ihm eine einstündige Unterredung, die dem Zweck diente, ein persönliches Sichkennenlernen zu ermöglichen.

Konrad Henlein ist auf Einladung seiner englischen Freunde zum Wochenende nach London gefahren.

Die jüdisch-liberalen Kreise, die das vor der Annahme stehende ungarische Judengesetz der Regierung Daranyi zu Fall zu bringen versuchen, haben ihre Bemühungen hierzu fortgesetzt, wobei sie reaktionäre Richtungen in ihre Bestrebungen mit einspannen wollen. Man versucht sogar, eine Front des liberalen Lagers mit Teilen des Oberhauses herzustellen. Im Regierungslager bewahrt man angesichts dieser Versuche größte Kaltblütigkeit. Eine Klärung der Lage erwartet man von dem für heute einberufenen Ministerrat und der Konferenz der Regierungspartei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380513-19/fragment/page=0002
DFG

Merseburg

Im Rausch der Blüten

Und auch sonst eine berauschende Angelegenheit.

Alle Leute, groß und kleine,
Machen sich jetzt auf die Beine,
Um in die Natur zu fahren,
Wo's allda seit langen Jahren
Jedesmal zur Frühlingszeit
Blüten auf die Bäume schneit.

In der Stadt blüht's zwar nicht minder,
Doch da draußen ist's gesünder,
Weil dort über Berg und Höhen
Rein und frisch die Lüfte wehen
Und darum zu dieser Zeit
Ein samoser Durst gedeiht.

Und man hört in diesen Tagen
Vatern frisch und fröhlich sagen:
„Mutter, pack die Stullenrüe.
Heut' geht's in die Apfelblüte!"
Und schlüpft in den Sonntagsrock,
Greift zur Pfeife, Hut und Stock.

Mutter hat auch unterdessen
Vorgesorgt für gutes Essen,
Und dann geht's mit Kind und Kegel,
Wie's von altersher die Regel,
Teils per Auto, teils zu Fuß
Schleunigst zum Naturgenuß.

Dann da draußen angekommen,
Wird der Kaffee eingenommen,
Vater kann ihn nicht vertragen,
Denn er leidet stark am Magen,
Darum trinkt er Kirschlikör,
Dieser macht ihm kein Beschwer.

Weiter geht es durch die Bäume,
Durch des Lenzes Blütenträume,
Und die Mutter ruft: „Wie prächtig!"
Vater stöhnt jedoch verdächtig
Immer laufen — welche Pein!
Und so kehrt man nochmals ein . . .

Dort sieht man in Tabaksdämpfen
Ihn sein Magenweh bekämpfen.
Während draußen wie die Hummeln
Frau und Kind sich fröhlich tummeln,
Spielt er drinnen seinen Skat,
Das ist nun mal Männerart!

Endlich sinkt die Sonn' im Westen,
Vatern schmeckt's jetzt grad am besten,
Aber Mutter ohne Gnade
Mahnt zum Aufbruch — oh, wie schade!
Frauen fehlt oft jede Spur
Für die Reize der Natur . . .

Dann geht's heim. Vorn an der Tete
Wandert Mutter mit der Grete,
Dann folgt Vater stolz mit Fritzen,
Ersterer hat 'nen kleinen sitzen,
Letzter in der Hos' ein Loch —
Aber schön war's nun mal doch!

Und noch lange, ohne Frage,
Spricht man von dem schönen Tage,
Mutter schwärmt vom Lenzeviere,
Vater lobt die guten Biere,
Und er spricht mit Biedersinn:
„Sonntag fahr'n wir wieder hin!" Sth.

Volksgenossen und Volksgenossinnen

Im Auftrage der Reichsregierung und mit Unterstützung des Gauleiters Staatsrat Eggeling führt die NS.-Volkswohlfahrt zur Zeit in verschiedenen Städten des Gaues Halle-Merseburg den Verkauf der Volksgasmaske VM 37 durch. Auch die Orte Merseburg und Leuna unseres Kreises werden von dieser Aktion erfaßt.

Im Interesse der Landesverteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe ist es unbedingt erforderlich, daß in jeder Familie die notwendigen Gasmasken vorhanden sind. Nichts zu versäumen, was dem Schutze des Volkes dienen kann, ist nationalsozialistischer Grundsatz. Deshalb ist von der Reichsregierung eine Gasmaske herausgebracht worden, die unbedingt wirksamen Schutz gegen alle Kampfstoffe bietet und bei aller technischen Vollkommenheit zu einem außerordentlich billigen Preis ausgegeben wird, der auch dem bedürftigen Volksgenossen die Anschaffung ermöglicht.

Ich erwarte von der gesamten Bevölkerung, daß sie sich restlos mit der VM 37 versorgt, und mache es den Angehörigen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände zur besonderen Pflicht, bei der Anschaffung mit gutem Beispiel voranzugehen und die Aktion mit allen Kräften zu unterstützen.

Es handelt sich hier nicht um irgendeine beliebige Verkaufsmaßnahme, sondern um eine staatspolitische Notwendigkeit, der sich niemand verschließen kann. Sorgen wir im eigenen Interesse und um der allgemeinen Sicherheit des Volkes Willen dafür, daß die VM 37 Bestandteil eines jeden Haushalts wird. Dann haben wir die beruhigende Gewißheit, zu unserm Teil zur Wehrbereitschaft und Sicherheit unseres Volkes beigetragen zu haben.

W. Ritterbusch
Kreisleiter der NSDAP.

Bekanntlich erfolgt auch in unserer Stadt die Ausgabe von Volksgasmasken an die gesamte Bevölkerung. Am Sonnabend, 14. Mai, bzw. Sonntag, 15. Mai, werden die Blockwalter der NSV. Zuweisungsscheine für die VM 37 in die Haushalte bringen. Niemand darf sich von dieser Aktion ausschließen! Ob Mann, ob Frau, ob Kind, jeder braucht eine Volksgasmaske. — Unser Bild zeigt die Verpassung der Volksgasmaske in einer Ausgabestelle durch Amtsträger des Reichsluftschutzbundes.

Familienchronik
der „Merseburger Zeitung".

Am Sonntag begeht Frau verw. Anna Weber, Geusaer Straße 9, den 87. Geburtstag. Trotz des Alters verfügt sie noch über vorzügliche Frische und Rüstigkeit. Mutter Weber hat ein Leben voller Mühe und Arbeit hinter sich. Vielen Merseburger Hausfrauen ist sie stets eine gute Bekannte. Etwa fünf Jahrzehnte hat Frau Weber den Merseburger Wochenmarkt besucht und handelte mit den Erzeugnissen ihres Gartenbaubetriebes. Der treuen Leserin unserer Zeitung, welche noch heute ein großes Interesse an den Geschehnissen der Zeit hat, unsere besten Wünsche für noch viele gesunde Lebensjahre!

*

Geht die Eibe ein?
Säuberung der Restanlage hinter dem Kriegerdenkmal.

Vor mehr als Jahresfrist wurde zum Beginn des Sparkassenneubaues, der dann liegengeblieben ist, eine der drei wundervollen Kugeleiben am alten Kriegerdenkmal vor dem Gotthardtore mit außerordentlich großen Mühen in die Nähe des Ehrenmals für die Gefallenen des Weltkrieges versetzt. Für den Baum bildete diese Änderung des Standortes zugleich ein Klimawechsel, denn er kam von jumpfigem Grunde in eine trockenere Lage. Die Hoffnungen, die Eibe werde auch am neuen Standort gut gedeihen, scheinen sich leider nicht zu erfüllen, denn der Baum bietet gegenwärtig einen recht dürftigen Anblick. Neue Triebe sind nicht zu bemerken. — Es wäre bedauerlich, wenn dieser unter Naturschutz stehende Baum eingehen würde.

Endlich ist nun die Parkverwaltung auch daran gegangen, die durch die Ablagerungen des Bauschuttes vom vorderen Teil der Kriegerdenkmals-Anlage so arg verschandelte restliche Anlage instand zu setzen. Der Fleck hat länger als ein Jahr ungeregelt dagelegen und viel Spott herausgefordert. Nach der Planierung wird ein Neuansatz des Rasens erfolgen, so daß die einst so beliebte Grünanlage wenigstens zur Hälfte wieder als Erholungsstätte dienen kann.

Bei dieser Gelegenheit sei auf den häßlichen Zugang zu dieser Anlage vom Sandtorbruch her aufmerksam gemacht. Es ist einer der unschönsten Stellen Merseburgs überhaupt. Da hier zugleich auch eine Straße in das Innere der alten Stadt führt und das rechts stehende turmähnliche Haus noch ein Teil der alten Merseburger Befestigung sein dürfte, müßte mit einem bissel Liebe hier noch etwas gebessert werden können. Wir haben zwar links der Straße die Mauern des Fabrikgrundstückes, aber davor fließt die Geisel und vor dem altersschwach ausschauenden Hause auf der anderen Seite ist ein freier Platz, der hergerichtet werden könnte.

*

Vorsicht, frisch gestrichen!

In diesen Tagen erhalten die Laternenpfähle in den Straßen der Stadt einen neuen Anstrich. Das helle Grün nimmt sich gut aus. In den Anlagen, vornehmlich am Gotthardteich, erhalten die Bänke eine weiße Farbdecke. Wenn auch der frische Anstrich durch Schilder gekennzeichnet ist, in den Abendstunden sind diese leicht zu übersehen, darum ist doppelte Vorsicht geboten . . . leicht ist ein weißer Streifen auf dem duftigen Kleid oder dem Anzug.

*

Mai ohne Theater in Merseburg

Das Kreisamt Merseburg der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gibt bekannt, daß im Monat Mai 1938 keine Theatervorstellung stattfindet.

Eckstein No 5

5 fach garantiert

3. Garantie: Rezeptgetreue Dauermischung

Seit vielen Jahren ist die Eckstein No. 5 die bevorzugte Zigarette der bedeutendsten Raucherkreise. Diese Treue ihrer Freunde verdankt die Eckstein No. 5 ihrer Treue zu sich selbst. Immer zeichnet sich diese Zigarette durch den gleichen hochwertigen Geschmackscharakter aus; stets behält sie ihre gehaltvolle, ehrliche Art.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380513-19/fragment/page=0003

Der Führer in Schkeuditz

Am Donnerstagvormittag landete der Führer, von Berlin kommend, auf dem Flughafen Halle-Leipzig, wo er vom stellvertretenden Gauleiter Pg. Tesche begrüßt wurde. In der Begleitung des Führers befanden sich der Chefadjutant Obergruppenführer Brückner, Reichsleiter Bormann und der Reichspressechef Dr. Dietrich.

Zur Begrüßung waren weiter erschienen SA.-Brigadeführer Heinz, der Führer der Standarte J 19, Obersturmbannführer Damrath, und Sturmhauptführer Limbecker. Auch mit ihnen wechselte der Führer einen Händedruck.

Die Meldung von dem Kommen des Führers hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet, und im Nu eilten Tausende, darunter vor allem die Jugend von Schkeuditz, zum Flughafen, um den Führer zu sehen. Unter anhaltenden begeisterten Jubelrufen schritt der Führer durch ein dichtes Spalier zum Wagen, um seine Fahrt auf der Autobahn fortzusetzen.

*

General Reinhardt gibt Richtlinien

für die Eingliederung in den NS.-Reichskriegerbund.

Der Reichskriegerführer, SS-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhardt, hat für die vom Führer und Reichskanzler verfügte Eingliederung der bisher bestehenden Regimentsverbände und sonstigen Bünde oder Verbände ehemaliger Truppenteile in den Reichskriegerbund Richtlinien herausgegeben. Der Reichskriegerführer fordert die Bundesführungen der bisher bestehenden Verbände dieser Art sowie die Führer der Regimentsoffiziersvereinigungen auf, sich unverzüglich schriftlich bei der Reichskriegerführung Berlin W 30, Geisberger Straße 2, anzumelden. Hierbei sind nähere Angaben über Führung, Stärke und Aufbau der Bünde zu machen sowie die zur Zeit gültigen Satzungen beizufügen. Von dieser Anordnung nicht berührt sind der Soldatenbund, der NS.-Marinebund, der Luftwaffenbund und der Reichstreuebund; diese Verbände haben die Weisungen ihrer bisherigen vorgesetzten Dienststellen abzuwarten.

*

Ein seltenes Ehrenzeichen

Appell der ehemaligen 36er.

Die Kameradschaft ehem. 36er hielt ihren Kameradschaftsabend am Donnerstagabend im „Ratskeller" ab, wo Kameradschaftsführer Hansen bei seiner Begrüßungsansprache besonders die Kameradentrauen willkommen hieß. Ein Rückblick auf die jüngsten Ereignisse ließ das politisch wichtige Geschehen nochmals aufleben und daran schloß sich eine Würdigung ihrer Bedeutung, die in die gemeinsame Führerehrung ausklang. Zu aller Freude war es gelungen, Konrektor Reuschert für einen Vortrag zu gewinnen, und zwar hatte er dazu eine Untersuchung unserer Vornamen auf ihre wahre Bedeutung gewählt. Einleitend wies der Redner auf die Entstehung der Vornamen hin, die vor tausend Jahren meist nur in Kreisen des Adels und der Geistlichkeit geführt wurden, bis das Größerwerden der Sippen eine namentliche Unterscheidung der Mitglieder notwendig machte. Der Vortragende unterschied drei Gruppen von Vornamen, solche biblischen Ursprungs, andere, welche dem älteren Namensschatz der Ritterschaft entlehnt wurden und eine neuzeitliche Gruppe, die wieder in die älteste Geschichte unseres Volkes zurückgreift. Eine Nebengruppe, die Doppelnamen, zeigt nicht immer glückliche Beispiele, da oftmas zwei Vornamen gekoppelt sind, die in ihrer Bedeutung Gegensätze darstellen. Welch wahren Sinn unsere gebräuchlichsten Vornamen eigentlich haben, das zeigte der Redner an einer reichen Reihe von Beispielen und forderte auf, selbst nachzuprüfen, ob die Bedeutung des eigenen Vornamens dem Wesen des Trägers entspricht, vergaß dabei aber auch nicht, auf die Namenstage hinzuweisen, die bei dem, der dazu Neigung hat, auch einen „Grund zum Feiern" geben könnten. Den Beifall der Zuhörer kleidete Kameradschaftsführer Hansen in dankbare Worte und schloß daran die Bitte, daß der Redner die Kameradschaft bald auch mit einem Vortrag aus geschichtlichem Gebiet erfreuen möge, ein Wunsch, dem gern Erfüllung zugesagt wurde.

Nach einer Pause fand die Bekanntgabe geschäftlicher Mitteilungen und Führeranordnungen statt. Von den 33 österreichischen Frontkameraden, die als Gäste nach Merseburg kommen, wird die Kameradschaft einen in ihre Obhut nehmen und will ihn in der Familie eines Kameraden unterbringen. Dringend empfohl der Kameradschaftsführer den Besuch des Schauspiels „SOS, Schiffbruch des Lebens", dabei ausführlich auf die Gefahr dieser Volksseuchen hinweisend, über welche das Stück Aufklärung geben will. Eingehende Erörterung fand natürlich das vor der Tür stehende Stiftungsfest, für das die Helfer bestimmt wurden, ebenso wie für das Kreisverbands-Wettschießen, das von der Kameradschaft mit 10 Mannschaften beschickt wird. Nach der Erledigung weiterer Fragen gab Kreisschießwart Eppert genaue Ausführungen über die Vorschriften des Wettkampfschießens und knüpfte daran die Hoffnung, daß der Kreisverband Merseburg, der schon zweimal die stärkste Schießbeteiligung gezeigt hat, dieses Lob auch im dritten Jahre erringen werde. Eine besondere Ehre war es für die Kameradschaft, als der Kreisschießwart dem Kameradschaftsführer Hansen die Große Kyffhäusernadel überreichen konnte, eine seltene Auszeichnung, die außer ihrer Erkämpfung auch das zweimalige Erschießen der goldenen Nadel bedingt. Diese letztere Auszeichnung hatte sich noch Kam. Friedemann errungen und sie wurde ihm mit anerkennenden Glückwünschen vom Kreisschießwart überreicht. Kameradschaftsführer Hansen gab seiner Freude über die Ehrung der Kameradschaft dankbaren Ausdruck und versprach, daß die ehem. 36er sich bemühen werden, auch in diesem Jahre die Meisterschaft zu stellen. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles blieb man noch lange im frohen Verein beieinander.

Die „VM 37"

(Volksgasmaske) wird jetzt ausgegeben. Erwirb einen Zuweisungsschein von deinem NSV-Blockwalter!

Markt- und Versorgungslage

in Sachsen-Anhalt vom 5. bis 11. Mai.

Auch in der vergangenen Woche waren die Umsätze in Brotgetreide begrenzt. Mit Weizen und Roggen sind die Mühlen gut versorgt. Größere Partien Weizen kamen an norddeutsche Mühlen zur Verladung. Der Roggenmehlabsatz hat sich gebessert und ist als befriedigend anzusehen. Bei den Roggenanbaugebieten besteht weiterhin Nachfrage nach Mais. Der Umsatz in Futtergerste gestaltete sich lebhafter; auch erschienen größere Partien Hafer auf dem Markte. Kleie und Fischmehl weiterhin stark begehrt. Für Mischfuttergerste bestand kaum Bedarf. Durch die Weidewirtschaft hat sich die Nachfrage nach Olkuchen verringert. Vollwertige Zuckerschnitzel weiterhin gefragt. Der Bedarf an Kartoffelflocken wurde durch eine erneute Zuteilung gedeckt. Malzkeime, Biertreber und Trockenhefe: geringer Umsatz bei reichlich vorhandener Ware. Der Umsatz in Stroh-Heu war bei starker Nachfrage nur gering.

Die in der letzten Aprilwoche festgestellte leichte Belebung des Speisekartoffelmarktes ist lediglich auf die Preiserhöhung ab 1. Mai d. J. zurückzuführen. Die Umsätze in Futterkartoffeln sind nur gering. Mit Fabrikkartoffeln werden die verarbeitenden Betriebe in steigendem Maße versorgt. Es besteht weiterhin Bedarf. Das Pflanzkartoffelgeschäft ist so gut wie beendet.

Durch die kühle Witterung der letzten Wochen sind die Gemüselagerbestände so gut wie aufgebraucht. Aus dem gleichen Grunde war die Marktbeschickung mit Frischgemüse nicht besonders reichlich. Die Kopfkohlarten und italienischer Blumenkohl stehen nur noch in kleinen Mengen zur Verfügung. Die noch geringen Spargelzufuhren aus dem eigenen Erzeugergebiet werden bei Einsatz der wärmeren Witterung in dem gewohnten umfangreichen Maße einsetzen. Rote Rüben und Meerrettich sind noch reichlich vorhanden und sollten von der Verbraucherschaft mehr berücksichtigt werden. Spinat war ebenfalls noch reichlich vorhanden. Die Marktlage bei Rhabarber hat sich mehr und mehr ausgeglichen.

Auf dem Obstmarkt gingen Äpfel bei nur noch kleinen Anfuhren, darunter Neuzufuhren von amerikanischer Ware und aus dem Hamburger Anbaugebiet, gut. Treiberdbeeren standen in kleinen Mengen zu noch entsprechend hohen Preisen zur Verfügung. Bananen fanden trotz reichlicher Anfuhren schnellen Absatz. Die kleiner gewordenen Zitronenmengen konnten den Bedarf nicht restlos decken.

Die Milchanlieferung bei den Molkereien stieg weiter an. Trotz des erhöhten Trinkmilchabsatzes konnte die Erzeugung von Butter gegenüber der Vorwoche leicht gesteigert und ein erhöhter Überschuß an die Reichsstelle abgegeben werden. Auf dem Käsemarkt sind in der Berichtswoche umfangreiche Werbemaßnahmen durchgeführt worden. Der Absatz an Hart-, Weich- und Sauermilchkäse ist in der Berichtswoche bereits besser geworden.

Die Eiererfassung konnte in der Berichtswoche gegenüber der Vorwoche leicht gesteigert werden. Die angesammte Marktlage im Reichsgebiet machte es jedoch erforderlich, in der Versorgung des Wirtschaftsgebietes Sachsen-Anhalt eine Einschränkung eintreten zu lassen, um alle dadurch freiwerdende Ware dem Reichsausgleich zur Verfügung stellen zu können. Aus diesem Grunde wurde auch die Einkühlung erheblich eingeschränkt.

Auf dem Schlachtviehmarkt in Halle am 10. Mai waren aufgetrieben: 20 (20) Ochsen, 66 (43) Bullen, 104 (115) Kühe, 41 (37) Färsen, zusammen 231 Rinder, deren Beschoffenheit im Durchschnitt gut war. Der gesamte Auftrieb einschließlich der C- und D-Tiere wurde zugeteilt. Die Abnahme erfolgte vorwiegend zu Spitzenpreisen. 322 (376) Kälber mittlerer Qualität standen zum Verkauf. Bei gutem Marktverlauf wurde zu Höchstpreisen geräumt. Am Schaf- und Hammelmarkt wurden 201 (254) Tiere aufgetrieben. Bei gutem Geschäftsverlauf erfolgte die Abnahme auf Vormarktbasis. Dem Markt standen 1329 (1367) Schweine in durchschnittlich guter Ausmästung zur Verfügung. Die Zuteilung erfolgte im Rahmen der Kontingente an sämtliche Käufergruppen.

„Musketier Meier III"

Lichtspielhaus „Sonne".

Der Frontsoldat geht mit einem gewissen Vorbehalt ins Lichtspielhaus, wenn ihm ein Stück Front als Film vorgespielt werden soll. Im vorliegenden Falle muß er aber seine reservierte Haltung bald aufgeben, denn dieses saftige Frontsoldatenstücklein ist bei all seinen heiteren Seiten doch recht ernst zu nehmen. Der Film von Karl Bunje bringt unter der Spielleitung von Joe Stöckel so viel echte Szenen, daß man sich als alter Landser jogleich stark angesprochen fühlt. Da taucht die alte Frontheimat im Westen wieder auf — die Kompagnie auf dem Marsch ins Ruhedorf, das fixe „Besorgen" der Fleischbüchsenkisten, das Leben im Quartier mit „Madmamsell" und „Moßjöö", die Einreihung des Nachersatzes, die Weihnachtsfeier 1917 — ja, so war es wohl manchmal. In liebevoller Kleinarbeit sind hier Bilder heraufbeschworen, die uns unvergeßlich sind, so die Postverteilung, die Essenausgabe an der Gulaschkanone mit dem üblichen Geschimpfe über das „Drahverhau" und die vielen feinen Züge jener Kameradschaft, die uns damals allein noch das schwere Leben ertragen ließ, einer Kameradschaft, die die ganze Kompagnie als warmer Strom des Lebens erfüllte und in schweren wie in heiteren Stunden zusammenhielt.

Die lichtvollen Tage der Front, die mit den Begriffen Ruhe, Verpflegung, Urlaub und Heimat verbunden waren, sind hübsch in den Vordergrund gerückt; dennoch ragt auch hinter diesen anscheinend so unbeschwerten Szenen der düstere Schatten der Stellung auf — dieses „Born" mit all seinem schweren Erleben und Erleiden. Der ernste Betrachter wird, auch wenn er damals nicht dabei war, unter der heiteren Oberfläche der Handlung die tieferen Werte dieses Films aufspüren.

Da ist die Gestalt dieses Meier III, Berliner und auf „Orje" hörend, ein Prachstunge, die Seele der Kumpanei, immer guter Dinge und nicht auf den Kopf gefallen — aber im Innern ein einsamer armer Mensch, nach dem im ganzen großen Berlin keiner fragt. Dann der Feldküchenschmor, sein Freund und bester Kamerad. Nicht zu vergessen der Landsturmmann Siebentopp, der „ein Kind kriegt" und sich in Sorge und Sehnsucht verzehrt. Auch der Feldwebel war richtig — ein echter „Spieß". Diese Kerle kennen wir doch alle, dieses haben wir doch so oder ähnlich selbst erlebt! Darum werden wir alten Marschierer, während ringsum alles lacht, manchmal ganz ernst und greifen dorthin, wo einst die Halsbinde saß, und freuen uns an diesem Film auf eine ganz andere, viel tiefere Weise.

Wir danken Rudi Godden für seinen Orje und Hermann Speelmans für seinen Küchenschmor. Auch Günther Lüders, Beppo Brem, Gerhard Bienert, Alfred Maack seien mit Anerkennung genannt.

Aus dem Beiprogramm ragen die Bilder vom Führerbesuch in Italien besonders hervor, die uns einen lebendigen Eindruck von diesen bedeutsamen Tagen vermitteln.

Wilhelm Steinbrecher.

*

„Und so was nennt sich Detektiv"

Kriminal-Abenteuerfilm im „Centrum".

Wieder ein amerikanischer Film! Aber einer von denen (in deutscher Sprache), die durch ungemein spannende Handlung und atemberaubendes Tempo den Besucher bis zum letzten fesseln. Die Ereignisse überstürzen sich; geheimnisvolles Verschwinden eines Mannes, sensationelle Morde, Kriminalpolizei im Gangster-Chinesenviertel der Weltstadt. Alles wie ein Wirbel. Echt amerikanisch! Freunde von Kriminalfilmen kommen 100prozentig auf ihre Kosten. Und neben allem Ernsten in der Handlung kommt auch ein gut Schuß Humor zur Geltung.

Nick Charles (William Powell) ist ein mit besonderen Gaben ausgestatteter Detektiv, und er ist es schließlich, der der offiziellen Kriminalpolizei, als sie nicht weiterkommt, die Wege bereitet, um einen sehr verzwickten Mordfall in einer Silvesternacht aufzuklären. Zwischendurch passiert so manches andere, und man erlebt nicht nur einige hübsche Hunde-Dublle, sondern wird Zeuge auch von mehr oder weniger pikanten und reizvollen Familienangelegenheiten mit schwerhörigen Tanten und griesgrämigen Onkels, und bei allem erhält man einen kleinen Begriff von der „Arbeit" einer amerikanischen Gangsterbande. Endlich ist durch die detektivische Arbeit von Nick alles aufgeklärt: Unschuldige werden entlassen und die Mordbande wird festgenommen. Und allerliebst ist dann die Schlußszene, als Nick mit seinem reizenden Frauchen sich von den Strapazen erholt und Nora (Myrna Loy) ihm ein süßes Geheimnis enthüllt. Es dauert ungewöhnlich lange, bis Nick merkt, was eigentlich los ist, als Nora ihm ein eben gestricktes Kinderstrümpfchen zeigt; man kann es voll verstehen, wenn sie ihm ein wenig entrüscht die bedeutungsvollen Worte zuruft: „Und so was nennt sich Detektiv!" Der Film ist, wie gesagt, ganz ordentlich. Auch das Nebenprogramm erfreut durchweg.

Otto Georgi.

*

Zum Werbe- und Opfertag der HJ.

für das Deutsche Jugendherbergswerk.

Die ganze deutsche Jugend geht am 14. und 15. Mai auf die Straße und in die Häuser, um die Spenden für das Deutsche Jugendherbergswerk zusammenzutragen. Im freiwilligen, begeisterten Einsatz hat die Jugend sich in den Wintermonaten für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Nun aber, zu Beginn ihrer Fahrt in die deutschen Gaue, schwingt sie die Sammelbüchse einmal für sich selbst, und sie ist davon überzeugt, daß das deutsche Volk auch diesmal wieder gern und freudig spenden wird.

Im Rahmen dieses Reichs-Werbe- und Opfertages werden die Motor-Einheiten der HJ. im Gebiet Mittelland gesondert eingesetzt, indem sie Plaketten zum Aufkleben auf Kraftfahrzeuge zum Preise von 50 Pf. verkaufen. Um hier die Zusammenarbeit der Motor-HJ. mit dem Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps erneut zu dokumentieren, sammelt jeweils ein Hitlerjunge mit einem NSKK-Mann zusammen für das Deutsche Jugendherbergswerk.

*

Karl Zwanziger †

Im Alter von 83 Jahren ging unerwartet der Holzhändler Karl Zwanziger zur letzten Ruhe ein. Der Verstorbene war eine bekannte Persönlichkeit in Merseburg. Eine große Reihe von Wohnhäusern sind von ihm errichtet worden. Sein Unternehmen, dem seine unermüdliche Arbeit galt, hat er zu hoher Blüte gebracht. Er selbst blieb der immer schlichte gerade Mann. Möge ihm die Erde nach einem arbeitsreichen Leben leicht sein.

*

Heute Beethoven-Konzert

Das Abschiedskonzert Adalbert Fischers, das heute abend im Schloßgartensalon stattfindet, bildet zugleich den Höhepunkt seines musikalischen Wirkens in Merseburg. Wer Beethoven-Musik als „zu schwer" ablehnt, mag sich bei dieser Auswahl davon überzeugen, daß gerade die hier gebotene Musik auch für den weniger Vorgebildeten durch ihre leichte Beschwingtheit und Graziösität leicht verständlich ist. Da trotz großer Nachfrage ein Teil Plätze für die Abendkasse reserviert wurde, ist noch Gelegenheit zum Besuch dieses wertvollen Konzerts geboten.

*

Sonntagfahrkarten nach Jena

Zum Besuche der Reichsgauge der „Deutschen Lebensrettungsgesellschaft E. V." in Jena gelten die ständig nach Jena aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten am Sonnabend dem 14. Mai 1938, zur Hinfahrt bereits ab 0 Uhr. Ausweis ist nicht erforderlich.

*

**** Österreich-Literatur für die Wehrmacht.** Das Oberkommando des Heeres hat zur Unterrichtung über die Vergangenheit und die geschichtliche Rolle des Landes Österreich eine Reihe Schriften der österreichischen Literatur für den Gebrauch beim Heer empfohlen. Darunter befinden sich auch Werke über den österreichischen Soldaten im Weltkrieg und über Österreich in der deutschen Geschichte sowie über das deutsch-österreichische Soldatenlum im Weltkrieg.

Reichswetterdienst

Bericht vom 12. Mai, abends.

Der 12. Mai war ein richtiger warmer Frühlingstag; vom frühen Morgen ab stieg die Temperatur rasch an. Schon um 10 Uhr konnten wir 15 Grad über Null messen, und nur die aufkommende starke Zirrusbewölkung beeinträchtigte eine weitere Wirkung der Sonneneinstrahlung. Immerhin erreichten wir 20 Grad über Null, ein nicht unerfreulicher Höchstwert für den zweiten „Eisheiligen". Im Westen des Reiches konnte das Thermometer sogar 23 Grad über Null anzeigen. In langsamer Wanderung breitet sich ein ozeanisches Tiefdruckgebiet nunmehr ostwärts aus. Trotz stark sinkendem Luftdruck bildet ein mitteleuropäisches Hoch aber einen kräftigen Wall, der diese Störung nordostwärts abdrängen wird. Für uns ist diese Wetterlage nicht ungünstig; denn dabei wird wieder wärmere Luft nach Mitteldeutschland herangeschafft. Eine sich abschwächende Regenfront über England kann allerdings bis zum Sonnabendabend gewitterartige Niederschläge hervorrufen.

Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Donnerstag, den 12. Mai. Temperatur: 8 Uhr: 9 Grad, 12 Uhr: 14 Grad, 18 Uhr: 14 Grad, Max.: 17 Grad, Min.: 2 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 761, Wind: 12 Uhr: SO.

Freitag, den 13. Mai. Temperatur: 8 Uhr: 11 Grad, 12 Uhr: 17 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 757, Wind: 12 Uhr: SO.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.

Vorhersage bis Sonnabend abend: Zunächst trocken, heiter und warm, später Aufkommen gewitterartiger Störungen und dabei etwas stärker bewölkt.

Die Auswirkungen der Amnestie

Entlastung der Gerichte.

Die Auswirkungen des Gesetzes über Straffreiheit vom 1. Mai 1938 machen sich beim Weißenfelser Gericht bereits stark bemerkbar. Da die meisten Strafsachen beim Amtsgericht unter die Amnestie fallen, haben die Einzelrichter seit dem 1. Mai keine Sitzung mehr abgehalten, und es dürften noch Wochen vergehen, ehe es wieder zu einer Verhandlung kommt. — Auch das Weißenfelser Schöffengericht hat seit zwei Wochen nicht mehr getagt, und auch in der nächsten Woche findet keine Verhandlung statt. Beim Schöffengericht fallen etwa 60 Prozent der Strafsachen unter das Straffreiheitsgesetz. Ebenso hat die Kleine Strafkammer Weißenfels seit drei Wochen keine Verhandlungen mehr angesetzt, da die Berufungssachen, mit denen sie sich zu befassen hat, meist unter die Amnestie fallen. Nur die Große Strafkammer Naumburg tagte ununterbrochen weiter, da bei ihr nur selten eine Strafsache in Frage kommt, bei der die Strafe einen Monat Gefängnis und weniger beträgt.

*

Schöffengericht Naumburg

Betrug beim Pferdehandel.

Ein aus der Untersuchungshaft vorgeführter Naumburger hatte sich wegen Betrugs zu verantworten. Das Strafverfahren schwebt schon seit Jahren, doch hatte es der Angeklagte verstanden, durch fortwährenden Wohnungswechsel dem Gesetz ein Schnippchen zu schlagen. Kürzlich wurde er jedoch ermittelt und festgenommen. H. kaufte im Jahre 1934 von einem Bauer aus dem Kreise Weißenfels ein Pferd, das 800 Mark kostete und innerhalb 14 Tagen bar bezahlt werden sollte. Als der Bauer aber sein Geld in Empfang nehmen wollte, hatte der Käufer kein Bargeld, vielmehr mußte sich der Verkäufer mit einem Wechsel begnügen. Bei dessen Fälligkeit hatte der Angeklagte nur 200 M. zur Verfügung, die er dem Bauer zahlte und für den Rest des Kaufgeldes wurden zwei neue Wechsel über je 300 M. ausgestellt. Diese löste H. jedoch nicht ein und da bei ihm nichts zu holen war, wischte sich der Verkäufer des Pferdes auch noch erhebliche Gerichtskosten ans Bein. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein ungetreuer Kassenverwalter.

Ein 39jähriger aus Freyburg hatte sich wegen Untreue in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und versuchtem Betrug zu verantworten. Der Angeklagte war Anfang 1937 als Kassenverwalter einer Organisation angestellt worden und bezog außer Spesen 205 M. Monatsgehalt (netto). Von September 1937 bis Februar 1938 hat er von den ihm anvertrauten Geldern 70 M für sich verbraucht und durch Urkundenfälschung versucht, die Unterschlagungen zu verschleiern. Als er Anfang Februar 1938 erfuhr, daß er am 1. März nach Querfurt versetzt werden sollte, bekam er es mit der Angst zu tun. Er täuschte deshalb einen Einbruch in sein Büro vor und warf die Geldkassetten in die Unstrut. Die aus Halle hinzugezogene Kriminalpolizei merkte aber bald, daß es sich um einen fingierten Einbruch handelte, und als man die Bücher nachprüfte, stellten sich die Veruntreuungen auch heraus. Der Angeklagte will sich in einer Notlage befunden haben, da er vor seiner Anstellung drei Jahre arbeitslos gewesen wäre. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis und 100 M. Geldstrafe.

Betrug fiel unter die Amnestie.

Ein bis zum Jahre 1937 in Markröhlitz und jetzt in Markwerben wohnhafter Mann war des Betruges in zwei Fällen angeklagt. Er hatte im Jahre 1937 von einer Leipziger Firma Waren im Werte von rd. 300 M auf Kredit bestellt, obwohl er schon überschuldet war und der Gerichtsvollzieher bei ihm aus- und einging. Zum Glück hatte der Angeklagte kurz vor der Verhandlung 100 M abbezahlt, so daß eine höhere Strafe als 1 Monat Gefängnis nicht in Frage kam. Antragsgemäß wurde deshalb das Verfahren auf Grund des Gesetzes über Straffreiheit vom 1. Mai 1938 auf Kosten der Staatskasse eingestellt.

Wir bauen das Fundament des ewigen Deutschland!
Werbe mit als Mitglied der NSV.!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380513-19/fragment/page=0004

Unterhaltungsblatt

Franz Braumann:

Bergkameraden

Als Michel Seitter die letzte Kanzel vor dem Einstieg betrat, hob sich langsam die Sonne über den Grat im Osten. Er zog das lockere Seil ein wenig an und rief hinab: „Griff!" An der Wand hatte er guten Stand gefaßt und verfolgte aufmerksam die Bewegungen des Seiles.

Ein paar Minuten danach griff eine Hand über den Felsvorsprung, eine zweite kam heraus, ein Körper zog sich nach. Als Hanne Wegner den Felsabsatz überwunden hatte und sich erhob, atmete sie erleichtert auf. Sie stellte sich neben Michel Seitter und tat einen kurzen Blick in die Weite unter ihr. In dem sammetnen Kletteranzug stand sie schlank und sehnig da wie ein Mann. Sie war nicht viel kleiner als ihr Bergkamerad, und ihr lichtes Haar spielte leise im Morgenwind.

„Der Anfang wäre ja nun hinter uns. Und der Tag hält sicher aus. Meinen Sie nicht auch?" fragte sie jetzt.

Michel Seitter nickte nur stumm, dann ließ er sich nieder und zog die Karte heraus. „Da sitzen wir nun", deutete er auf einen Punkt der Karte. „Der gewöhnliche Anstieg auf den Faulkogel führt jetzt rechts hinein in die Kluft, dort oben auf das Band hinaus, dann über ein paar Platten und durch einen steilen Einriß, zuletzt über die Grasstufen hinauf." Während er dies sagte, zeigte er bald auf der Karte, bald am Berg selber die Weglinie.

Hanne hörte aufmerksam zu. Aber sie spürte, daß er noch etwas sagen wollte. „Und dann?" fragte sie.

„Dann wären wir oben. Aber — es gibt noch eine zweite Route. Sehen Sie herüber: Links unter dem Wandbruch hindurch und durch einen Kamin hinauf zum Ostgrat. Diese Route hat erst einer beschritten: Heinz Waldauf." Bei den letzten Worten verfärbte sich Michel Seitters Gesicht ein wenig, und er sah unsicher vorbei an seiner Begleiterin.

Hanne Wagner wurde rot, als sie den Namen hörte. Doch sie faßte sich rasch und sagte: „Eine zweite Route? Sie wollen diese sicher kennen lernen. Die gehen wir!"

Sie sah, daß sie ihrem Gefährten aus der Seele gesprochen hatte. Sein Einwand: „Ich kenne den Anstieg ja selber noch nicht!" war zu schwach, als daß er Hanne Wagner von ihrem Vorschlag abgebracht hätte.

Anfänglich gestattete es die Kletterei, daß sie zuweilen in eine leichte Unterhaltung verfielen.

„Faulkogel!" sagte Hanne Wagner einmal. „Wie kommt der Berg zu diesem Namen?"

„Leicht wird das nicht mehr zu sagen sein. Ein uralter Name, abgeschliffen durch die Mundart. Aber vielleicht stimmt diese Erklärung: Der Kalkstein des Gipfelaufsatzes ist mürbe und bricht leicht. Durch den faulen Stein entstanden auch die dolomitischen Formen des Berges."

Dann im Kamin versiegten die Worte. Jedes hatte genug mit sich selber zu tun. Hanne Wegner war nicht unerfahren im Klettern. Alle Muskeln spannten sich, als sie unten auf dem Band wartete, bis Michel Seitter den Kamin durchklettert hatte. Aber sie mußte doch wieder an den Namen denken, der unten beim Einstieg aufgeklungen war. Vor ein paar Jahren hatte sich Heinz Waldauf öfter an sie herangemacht, dann im Winter im Verlauf einer Schifahrt, die eine größere Gruppe unternahm, um sie angehalten. Aber die Art, wie er sich ihr näherte, widerstrebte ihr; sie wies ihn ab. Später einmal erfuhr sie, daß Heinz Waldauf großspurig erzählt hatte, er hätte Hanne Wegner immer haben können, aber — na ja — er mochte nicht.

„Hallo, Einstieg!" rief jetzt Michel Seitter herab. Er stand auf dem ersten Kaminabsatz und zog langsam das Seil ein. Es war noch früh im Jahr, aber der Kamin glänzte nur selten mehr als feucht, und im trockenen Stein ließ sichs gut klettern.

Als die beiden aus dem Kamin stiegen, lag die Sonne schon warm im Gestein. Nah über ihnen ragten die Grate des Ostkammes. Eine kurze, steile Plattenflucht mußte nun überwunden werden. Michel Seitter besah sie zweifelnd. Aber seine Begleiterin hinter ihm lachte nur. So wagte er es und sprang griffsicher zwei, drei Schritte weit, bis er für die Finger wieder einen winzigen Halt fand. Hanne schauderte leise, aber sie folgte ihm nach wie ein Wiesel.

„Achtung, lockerer Griff! — Linker Fuß zuerst! — Arm höher strecken!" Hanne folgte blind jedem Anruf. Sie folgte mit schlafwandlerischer Sicherheit der guten Führung ihres Bergkameraden. Als sie keuchend wieder neben ihm stand, glänzte schon der Schweiß an den Schläfen. Aber sie lachte nur und nickte dem fürsorglichen Kletterkameraden zu.

Michel Seitter stieg auf Erkundung um einen Wandvorsprung. Als er zurückkehrte, war sein Gesicht bleich. „Es ist besser, wir kehren um. Ein paar Grifflängen höher oben ist ein Ueberhang. Sie haben noch keinen gemacht — auch ich mag ihn nicht für Sie verantworten."

„Umkehren?" Hanne Wegner schüttelte ungläubig den Kopf. „Jetzt, so nahe am Ziel?"

Aber er blieb fest. „Der Tag ist noch lang. Wir kommen auch auf dem alten Anstieg noch zum Gipfel."

Hanne hörte nicht auf den Einwand. „Wir sollen also im Ernst umkehren?" sagte sie enttäuscht. „Dann kletterte also — Heinz Waldauf besser als wir!" Sie hatte schon sagen wollen: „Sie", unterdrückte es aber.

Michel Seitter bekam unversehens einen dunklen Kopf. Er ließ alle kühle Ueberlegung fahren, als er nun in den Fels griff. „Zum Teufel! Der nicht!" fluchte er halblaut.

Hanne fühlte, daß es jetzt Ernst wurde. Sie verspreizte sich wie ein Mann im schmalen Seilstand. Langsam, Griff um Griff schob sich Michel Seitter um den Wandvorsprung. Sie spürte mit zitternden Sinnen jeden Tritt, den ihr Klettergefährte tat. Nun mußte der Ueberhang kommen. Ob — der — Griff — gelang —

Plötzlich fiel über sie hinweg ein Stein in die Tiefe. Wieder rollte einer nach, noch einer, dann — dann schoß etwas Dunkles über sie hinaus! „Michel!" schrie, nein, stöhnte sie. Ein jäher Ruck, das Seil riß sie fast aus dem Stand, dann war es ringsum wieder still.

Hanne Wegner wagte nicht sich zu regen. Wie aus Stein stand sie erstarrt im Fels. Am Seil, das sie um Arm und Gürtel geschlungen hielt, hing Michel Seitter, hing ein Menschenleben. Sie hörte keinen Laut herauffteigen, der das Brausen in ihren Ohren übertönt hätte. Der mürbe Stein — ein Ueberhang — kehren wir um! So schoß es ihr durch den Sinn. Sie blickte in die tödliche Leere des Abgrunds.

Es konnten nur Minuten vergangen sein, als ihr irrender Blick auf die schmale Kluft im Fels neben ihr fiel. Der Spalt war breit genug, daß sie ihr Bein hineinschieben konnte. Ruck für Ruck ließ sie das lockere Ende des Seils nachgleiten, dann stieg sie mit dem Fuß in die Schlinge. Keuchend zog ihr Arm, der fast erstorben war von der harten Spannung, das Seil über den Ausgang des Felsspaltes. Langsam beugte sie sich vor. Drei, vier Meter tiefer hing hart an der Wand der reglose Körper.

Es wurde eine bitterharte Arbeit, die schwerste ihres Lebens, als sie mit der Rettung Michel Seitters begann. Langsam, Zentimeter um Zentimeter holte sie das Seil ein. Nach jedem Ruck mußte sie die Schlinge um Felsspalt und Bein nachziehen. Sie fühlte nicht, wie sich das Seil einschnürte ins Fleisch. Sie wußte nicht mehr, wie lange sie schon stand und hob, hob.

Als sie den Körper über den Hang des Abbruches zog, regte sich Michel Seitter wieder. „Achtung, halten!" schrie sie in sinnloser Angst, er könnte ihr im letzten Augenblick noch einmal entgleiten. Der Mann am Seil begriff langsam, worum es ging. Die Betäubung vom harten Aufprall löste sich allmählich, er griff haltsuchend um sich.

Sie saßen noch eine lange Weile schweigend nebeneinander. Die Sonne fiel hinab in den tiefern Nachmittag. Der weiße Kalkstein flirrte vor Hitze. Ein Doblenschrei verwehte vom tiefen Steintal herauf. Und über ihnen ragten zerrissen die Grate des Faulkogels in die Bläue des Himmels.

„Nun konnten wir doch die neue Route nicht zu Ende machen!" sprach einmal wie zerschlagen Michel Seitter.

Hanne sah verloren in die Weite.

„Lieber mit Ihnen umkehren als mit — Heinz Waldauf zum Gipfel kommen!"

Da vergaß Michel Seitter allen Gram des Unterlegenen. Er fuhr herum und starrte Hanne Wegner ins Gesicht. „Hanne!"

„Ja, Michel. Als du da unten hingst, wußte ich es auf einmal."

Da fanden sich die Bergkameraden zu einem festen und guten Händedruck. Und sie gelangten wieder glücklich hinab in das Tal.

Bekämpfen Sie den Zahnstein einfach beim Zähneputzen!

SOLIDOX ZAHNPASTA

Gegen Zahnstein Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

Octavian Goga beigesetzt

Nach der Trauerfeier, an der auch der König und der Kronprinz von Rumänien sowie die gesamte Regierung teilnahmen, wurde der frühere Ministerpräsident Goga in einem langen Trauerzug durch Bukarest zu Grabe getragen. Unter den vielen Kränzen fielen außer dem des Königs und der Königin-Witwe die prächtigen Kränze Adolf Hitlers und Benito Mussolinis auf. Unser Bild zeigt, wie Anhänger des verstorbenen Ministerpräsidenten die sterblichen Ueberreste des großen Politikers in einem gläsernen Sarg in festlicher Prozession zur Friedhofskapelle tragen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Tauben als Tetanus-Uebertrager.

Der englische Arzt Dr. A. Wilson Russell berichtet im „British Medical Journal" von der Möglichkeit, daß Tauben Tetanus übertragen können. Die Untersuchungen gingen von dem Tode eines 18 Monate alten Kindes an typischem Tetanus aus. Man ermittelte, daß der Vater etwa 40 Brieftauben hielt, und daß das Kind unter dem Taubenschlag gespielt hatte. In zwei von vier Bodenproben und im Kot einer der Tauben konnten Tetanusbazillen nachgewiesen werden. Wahrscheinlich hat sich die Taube durch Tierkot angesteckt, und die Haut des Kindes muß besonders empfindlich gewesen sein.

Es kühlt den Mund u. wärmt den Magen

VIVIL

ist doppeltes Behagen!

Du bist nicht einsam, Heike

Roman von Ilse Schuster.

(Nachdruck verboten.)

14]

„Bitte."

Blinz ging, und dann kam Luise mit Heikes Pelz. Sie tat sehr geschäftig und vermied es, ihr Gesicht zu zeigen.

„Warum haben Sie denn geweint, Luise?" Heike fing an zu zittern. Sie riß Luise fast den Pelz aus den Händen, drückte sich die Mütze auf.

„Ich habe nicht geweint, ich habe Zwiebeln gehackt, gnädige Frau", erklärte die Köchin standhaft, aber es war ihr unmöglich, die Tränen aufzuhalten, als sie ihrer Frau ins erschrockene Gesicht sah. Sie dachte daran, was Ilse Witt gesagt hatte: „Keine Angst haben und die gnädige Frau nicht unnötig beunruhigen, aber sie soll sofort kommen."

Keine Angst haben . . . Keine Angst haben.

Diesen kurzen Satz sagte auch Heike immer wieder vor sich hin, als der Wagen mit verbotenem Tempo durch die Straßen jagte. Sie starrte auf die unbeweglichen Rücken der beiden Männer vor ihr, Antor fuhr wie der Teufel, und Blinz saß wie eine Bildsäule.

Dann bog der Wagen in den Brauereihof ein, der wie ausgestorben dalag. Heike warf einen Blick auf die oberen Fenster, eins stand offen, dahinter wußte sie ihren Mann. Sie rannte die Treppe hinauf, stieß an einer Biegung mit einem jungen Menschen zusammen, der war weiß wie ein Leinentuch, das Haar klebte ihm wirr in der Stirn, er stieß Laute aus, die sie nicht verstand, dann raste er an ihr vorbei, die Treppen hinunter.

„Heike!"

Das war Ilse Witt, sie stand vor der Tür ihres kleinen Büros, das sie fest geschlossen hatte.

„Was denn — ich — Ilse — was ist denn hier los, wo ist Konrad?"

Ilse Witt schloß die Arme ganz fest um ihre Freundin, sie sah ihr in die flackernden, angstvollen Augen und sagte dann langsam:

„Es ist ein Unglück geschehen, beim Auskellern. Dein Mann liegt in seinem Zimmer, der Arzt ist bei ihm. Es kommt jetzt ganz darauf an, ob du dich zusammennehmen kannst, Heike, hörst du? Es ist Gefahr vorhanden."

Für Sekunden wurde Heike ganz schwach, es kreiste bunt und rot vor den Augen — Gefahr ...! Aber dann war sie auf einmal die alte Heike Heinrot, die Tochter des Majors, die Enkelin eines harten Friesengeschlechtes. Sie nahm die Mütze ab, strich sich das schwere blonde Haar aus der Stirn.

„Ich will zu ihm. Hier ist auch Blinz, warten Sie hier! Es ist gut, daß Sie hier sind, Blinz."

Nun gab Ilse Witt den Weg frei, sie öffnete sehr leise die Tür zu Konrad Weitmanns Büro. Der Arzt drehte sich um und kam auf die beiden Frauen zu.

„Sie können ruhig mit ihm sprechen, gnädige Frau. Er hat keine Schmerzen, wir reden später miteinander. Ich warte draußen und melde mich, wenn die Zeit beendet ist."

Dann war Heike allein.

„Konrad ... ich bin hier, Heike ..."

Schwer hob sich sein Blick, seine Hand griff ins Leere. Aber da kniete Heike schon neben dem Lager. Und als sie in das vertraute Antlitz schaute, als sie den großen kräftigen Mann so vor sich liegen sah, brach in ihrem Herzen etwas mitten auseinander und machte einen Strom frei, der sie heiß durchflutete.

„Konrad —" Die innige, warme Stimme traf den kranken Mann mitten ins Herz. Er lächelte und sah seine Frau an. „Konrad — ich habe dich lieb — ich liebe dich —"

„Heike — Kind —" Kaum verständlich, aber von tiefer Freude erfüllt, kamen die beiden Worte zu der knienden Frau hin. Sie beugte sich tief zu ihm hin, ihre warmen Lippen legten sich zart auf die seinen.

Die Zeit verging, niemand störte die beiden Menschen, die sich in dunkelster Stunde fanden. Die Mittagsglocken riefen über die laute Stadt, die Arbeit in der Brauerei lat sich hinter sorgsam geschlossenen Türen, keiner dachte an sich, alle waren sie mit dem Herzen in dem kleinen Büro.

Ilse Witt stand regungslos am Fenster, hinter ihr saß Blinz. Manchmal ging das Mädchen leise hin und her, lauschte, aber von drinnen kam kein Laut, manchmal nur ein Flüstern; Ilse Witt wußte um das Leid, das hier aufstand und für lange Zeit Heikes junges Leben überschatten würde — sie wußte vom Arzt, der gegangen war und um Anruf gebeten, wenn die Wirkung der Spritze nachlassen sollte ... oder ...

Mehr konnte er nicht mehr tun, ein Transport? Er hatte den Kopf geschüttelt. Ilse Witt seufzte tief auf. Sie legte Blinz die Hand auf die Schulter, als der sie einmal wortlos, aber mit fragenden Augen ansah. Sie schüttelte nur den Kopf.

Blinz hatte nur einmal geweint, und das war, als sie ihm die Mutter beerdigten. Er wandte sich jetzt auch nur ab, in gerader Haltung, der Wand zu ...

Die Zeit verging ... und dann stand sie still, als Heike Weitmann in der Tür erschien. Sie hatte große, brennende Augen im stillen Gesicht, das wie von innen leuchtete.

„Seid ihr noch da?" Es klang müde und unendlich fern. „Sagt allen, daß — der Tod gekommen ist. Ich will — heim — mit ihm."

Zehntes Kapitel.

Der Frühling war über die Erde als das neue Wunder gegangen, an das die Menschen immer wieder glauben. Er brachte Hoffnung und Zuversicht, und seine heiteren Begleiter waren Gräser, bunte Blüten und Kinderlachen. Er machte auch vor dem Haus nicht halt, in dem Trauer, dumpfe Verzweiflung in langen Wintermonaten den Kopf erhoben und einer kranken Frau fast den Lebenswillen genommen hatten. Aber mit den helleren Tagen und wärmerem Sonnenschein war auch hier der Druck allmählich gewichen.

Heike Weitman ging zwar still und ernst durchs Haus, aber alle waren froh, daß sie doch mehr Anteil an dem nahm, was um sie herum geschah. Anton war stolz darauf, daß sie ihm endlich den Gefallen tat und sich ein wenig spazierenfahren ließ. Und Luise kochte die Portionen schon ein wenig umfangreicher; selbst der lose Schnabel Hannes war schweigsamer geworden, und das freute vor allem Anton. Sie hatten sie alle lieb, ihre Frau Heike, und dachten an das kleinste Steinchen, das aus dem Weg zu räumen war.

„Einen sehr schönen Kuchen soll ich backen", brummelte Luise eifrig, als sie in die Küche kam, „das Fräulein käme, und es soll ihr mal so richtig gut schmecken. Und weißt du, was ich backen soll? Du rätst das ja nicht: Blitzkuchen! Hast du schon mal Blitzkuchen gegessen? Ich auch nicht. Und weißt du, was sie gesagt hat? „Wir haben das als Biromädels so gern gegessen, es kracht so schön, wenn er ganz rasch gebacken ist." Aber ich bin ja schon froh, daß sie mal gelacht hat, Hanne. Nun nimm aber auch das beste Porzellan, ich lauf' schnell zum Lorenz, daß er ordentlich Blumen herausrückt."

Hanne tat, was sie konnte, sogar feines

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380513-19/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Paul kann es nicht lassen

Rückfalldiebstahl mit harter Strafe gesühnt.

† **Sangerhausen.** Vor dem Schöffengericht hatte sich der schon 22mal vorbestrafte Paul Hoffmann aus Katharinenrieth zu verantworten, diesmal, weil er von der Weide ein Schaf gestohlen und von einem ihm in Pflege gegebenen Schaf widerrechtlich die Wolle behalten hatte. Wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall und Unterschlagung wurde Hoffmann zu fünf Monaten und zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Ein seltsamer Kassenprüfer

Er lebte von Sparbüchern der Kirchengemeinde.

† **Sangerhausen.** Im Jahre 1927 war Herr X. in verschiedenen Pfarrgemeinden des Kreises als Kirchenkassenprüfer tätig. Anstatt die Kassen aber pflichtgemäß in Ordnung zu bringen, sorgte er — wenigstens was die Gemeinden Wallhausen und Hohlstedt betraf — für eine böse Unordnung, die der Richter als Unterschlagung und Untreue bezeichnete. Wegen seines Lebenswandels und einer folgenschweren Liebesgeschichte brauchte Herr X. nötig Geld und hob nach und nach rund 1000 Mark von Sparbüchern der Pfarrgemeinden Wallhausen und Hohlstedt ab, die ihm als Kassenprüfer zugängig waren. Der große Vertrauensbruch brachte ihn vor das Schöffengericht, das den Angeklagten wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue zu 9 Monaten Gefängnis und 100 Mark Strafe verurteilte.

Ein Jugendverderber und Rohling

muß ins Zuchthaus wandern.

† **Sondershausen.** Der 34 Jahre alte Friedr. John aus Landgrafroda war vom Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er einem Jugendlichen mit Gewalt Bier und Schnaps eingeflößt hatte und den Jungen außerdem noch mißhandelte, als er sich weigerte, zu trinken. Im Berufungsverfahren wurde die Strafe zwar auf vier Monate herabgesetzt; der Angeklagte aber sofort in Haft genommen, da sich bei der Verhandlung herausstellte, daß er versucht hatte, einen der Hauptzeugen zu einer falschen Aussage zu verleiten. Die Strafkammer verurteilte ihn darauf unter Einbeziehung der viermonatigen Gefängnisstrafe zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus.

Stand der Berufserziehung

† **Halle.** Die Gauabteilung Berufserziehung und Betriebsführung der DAF. teilt uns mit, daß die an sich schon stattliche Zahl von 235 laufenden berufserzieherischen Maßnahmen in unserem Gau sich vom April bis Mai auf 266 erhöht hat. Die Teilnehmerzahl wuchs von 8900 auf 10 300. Bei den berufserzieherischen Maßnahmen handelt es sich vor allem um Lehr- und Aufbaukameradschaften, um betriebsgebundene Maßnahmen, Einzelvorträge und Vortragsreihen. Die Maßnahmen erfassen Betriebe aller Fachabteilungen der Deutschen Arbeitsfront.

Diese Laufmasche hättest Du verhindern können!

Nichtimmer ist der Strumpf an der Laufmasche schuld! Meist ist es das falsche Waschen - mit zu scharfem Waschmittel! Ja-Strümpfe wäscht man eben wie alle zarten Sachen aus Kunstseide, Wolle, Zellwolle, wie alle empfindlichen Farben mit dem alkalifreien FEX. FEX wäscht in jedem Wasser - ob warm, kalt, hart oder weich - und ist billig: 40 Liter Waschlösung kosten nur 28 Pf.

FEX alkalifrei

F 8 - 310

Das neuartige Sunlicht-Feinwaschmittel

Unglaubliche Dummheit

Von explodierendem Sprengkörper schwer verletzt / Böse Folgen jugendlichen Leichtsinns

† **Leiptau (Kreis Jerichow I).** Auf dem Wege von Ladoburg nach Leiptau fand ein Schmiedelehrling aus Leiptau auf einem Ackerstück einen Sprengkörper. Er versuchte ihn zunächst mit einem Taschenmesser zu öffnen und hielt dann in der Annahme, daß er nicht mehr zündfähig sei, ein brennendes Streichholz an die Zündstelle. Der Sprengkörper explodierte und der Lehrling muß seine unglaubliche Dummheit mit erheblichen Verletzungen büßen. So wurde er an der linken Hand und am Kopf schwer verletzt; mehrere Splitter drangen ihm in den Körper. Ein Motorradfahrer brachte den Verletzten zu einem Leiptauer Arzt, der die sofortige Überführung ins Burger Kreiskrankenhaus anordnete.

Wiederbelebung gelang nicht

Zwei Todesopfer eines Grubenwetters.

† **Altenburg.** Auf Grube Nr. 20 der Kohlenwerke Untermoldit sind der Obersteiger Walter Lohmann und der Anschläger Franz Witczak beim Aufsuchen eines Brandherdes jüdlich verunglückt. Sie gerieten in matte Wetter und konnten erst nach 2 Stunden durch eingesetzte Rettungstrupps geborgen werden. Im Beisein eines Arztes sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche mußten nach mehreren Stunden als ergebnislos aufgegeben werden.

Gesteinsrutsch im Tagebau

Ein Bergmann tödlich verunglückt.

† **Schmiedefeld (Kr. Saalfeld).** Im Tagebau der Eisensteingrube ereignete sich ein Gesteinsrutsch. Von dem stürzenden Gestein wurden die Hauer Edmund Unger und Hugo Gräf II aus Reichsmannsdorf getroffen und schwer verletzt. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht, wo Unger bald nach seiner Einlieferung starb. Gräfs Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein. Unger hinterläßt Frau und eine Tochter.

Bei der Arbeit totgequetscht

† **Dessau.** In der Waggonfabrik geriet ein 49jähriger Arbeiter zwischen zwei laufende Kranen und erlitt so erhebliche Quetschungen, daß er auf dem Transport zu den Krankenanstalten starb.

Die Hauswand eingedrückt

† **Allendorf** (Kreis Rudolstadt). Ein schweres Verkehrsunglück trug sich am Eingang des Dorfes zu. Ein mit Steinschotter beladener Lastzugmotorwagen und Anhänger aus Marlishausen kam von Schwarzburg den steilen Allendorfer Berg herab gefahren. In der Kurve am Dorfeingang verlor der Lenker des Lastzuges aus noch nicht ermittelter Ursache die Gewalt über das Gefährt, das von der Fahrbahn abgeriet und gegen das Gemeindehaus, das von zwei Familien bewohnt ist, fuhr.

An dieser Stelle war zur Zeit des Unglücks der 70 Jahre alte Bauer und frühere Bürgermeister Försch mit seinem etwa 20 Jahre alten Gehilfen Hertling aus Königsee mit dem Aufladen von Dünger auf ein Kuhgespann beschäftigt. Das Gespann wurde vom Motorwagen erfaßt und mitgerissen. Der 70jährige Försch und sein Helfer Hertling, die sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, fanden den Tod. Auch die Kuh wurde getötet.

Bevor der Lastzug zum Stehen kam, prallte der Anhänger gegen die Hauswand des Gemeindehauses, die vollkommen eingedrückt wurde. Zum Glück befanden sich in der Wohnung keine Menschen. Durch den Einsturz der Wand wurde das Haus so gefährdet, daß es geräumt und gestützt werden mußte.

Die Ursache des Unglücks konnte bisher nicht ermittelt werden. Durch das Unglück war die Straße nach Schwarzburg bis in die Stadt hinein für den Verkehr gesperrt.

Einen Mantelmörder gefaßt

Er verlegt sich aufs Leugnen.

† **Halle.** Unter dem dringenden Verdacht, mehrfach Mantelbiebstähle ausgeführt zu haben, wurde ein 21jähriger Mensch der zuletzt Völberger Weg wohnte, festgenommen. Er hat mehrere Mäntel verpfändet und ist dringend verdächtig, aus dem Vorzimmer eines Arztes während der Sprechstunde einen Mantel gestohlen zu haben, obwohl er den Diebstahl bestreitet. Bisher hat er sich überhaupt als hartnäckiger Leugner gezeigt, streitet die Mantelbiebstähle kurzweg ab und behauptet, die versetzten Mäntel von einem Unbekannten in einem Wettbüro erhalten zu haben.

Der fünfte Waldbrand

† **Rottleberode** (Kreis Sangerhausen). In kurzer Zeit war der fünfte Waldbrand zu verzeichnen Glücklicherweise konnte er in diesem Falle, dank der Aufmerksamkeit zweier Frauen, bald gelöscht werden. Der Brand entstand im Habichtstal, in der Nähe eines Kohlenmeiers.

Ein Fahrraddieb festgenommen.

† **Breitenstein** (Kreis Sangerhausen). Der Polizei in Stolberg gelang es, einen Fahrraddieb festzunehmen, der hier einem jungen Burschen sein altes Fahrrad gegen dessen neues eingetauscht hatte.

Das Part- und Heimatfest abgesagt.

† **Düben** (Mulde). Das Part- und Heimatfest in Düben, das mit Hinblick auf die 125jährige Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig, zu deren Beginn Düben eine nicht geringe Rolle gespielt hat, in erweitertem Umfange begangen werden sollte, ist nun von dem Bürgermeister mit Rücksicht auf die in einigen Orten der Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche abgesagt worden.

Neuer Krankenhausbau.

† **Dessau.** In einer Ratsherrensitzung teilte Oberbürgermeister Sander mit, daß nun mit dem Neubau des Krankenhauses in Dessau-Süd begonnen wird. Er wird ungefähr 5,5 Millionen Mark erfordern.

Rasch tritt der Tod . . .

Todessturz auf der Bahnhofstreppe.

† **Leipzig.** Auf den Treppenstufen in der Osthalle des Hauptbahnhofes kam spät abends ein Fußgänger zu Fall. Er zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er noch während der Überführung ins Krankenhaus starb.

Die hauptamtlichen Bürgermeister

des Regierungsbezirkes Merseburg tagten.

† **Eckartsberga.** Die hauptamtlichen Bürgermeister des Regierungsbezirks Merseburg tagten auf der Eckartsburg. Die Tagung wurde von Bürgermeister Dr. Horn-Mücheln geleitet. Gartenbaudirektor Schmidt-Dessau hielt einen Lichtbildervortrag über praktische Grüngestaltung in den Gemeinden. Direktor Keller von der Mitteldeutschen Heimstätte Magdeburg machte Ausführungen über den Bau von Volkswohnungen und die Errichtung von Kleinsiedlungen. Es wurde u. a. erörtert, daß unterschiedliche Baukosten für gleichgroße Siedlungshäuser auf die Schwankung der Baupreise in den einzelnen Gebieten zurückzuführen sind.

Stadtrat Hopf-Rothbus ging auf Unfall- und Haftpflichtversicherungsfragen ein. Major Spieker, Polizei-Dezernent bei der Regierung Merseburg, behandelte die Aufgaben der Gemeinden im Rahmen des zivilen Luftschutzes. Der geschäftsführende Direktor des Deutschen Gemeindetages, Bürgermeister a. D. Richardt-Halle, sprach über Finanzfragen der Gemeinden und über Ausbildung der Dienstempfänger und Sparkassenlehrlinge. Die Teilnehmer besichtigten die Eckartsburg und das Arbeitsdienstlager für die weibliche Jugend, wo die Gruppenführerin Schiele-Erfurt über die Aufgaben des weiblichen Arbeitsdienstes Vortrag hielt.

Erweiterung des Paul-Gerhardt-Stiftes.

† **Wittenberg.** Die neue Isolierstation des Paul-Gerhardt-Stifts, in der 38 Kranke untergebracht werden können, ist ihrer Bestimmung übergeben worden.

Die ersten Jungfüchse

Vorsicht! Verhütet Geflügelschäden!

† Der Schaden des Fuchses ist zu keiner Zeit so empfindlich wie gerade zur Zeit der Jungenaufzucht. Mit den ersten Jungfüchsen beginnt auch der Geflügelraub zuzunehmen. Es soll daher an einige vorbeugende Maßnahmen erinnert werden, die guten Erfolg aufwiesen. Wo es besonders für den Fuchs leicht wird, im Schutze des höher werdenden Getreides an den Hof heranzukommen, sollte man die Ställe nachts gut verschließen. Nicht weil der Fuchs vielleicht eindringen könnte, sondern aus dem einfachen Grunde, die Hühner nicht gleich nach Tagesgrauen auf die Felder zu lassen. Wenn natürlich die wertvolle erste Weide im Tau (Schnecken, Würmer) dadurch beeinträchtigt wird, so steht aber dieser Verlust in keinem Verhältnis zu dem Schaden, wenn Morgen für Morgen kurz nach Tagesanbruch, die Hühner verschwinden, denn Reineke's Geflügeldiebstähle bleiben seiner eigenen Sicherheit wegen immer auf die Morgenstunden beschränkt.

Das Ausgraben der Jungfüchse gestattet das Gesetz dem Jagdausübungsberechtigten. Fuchsbaue sind leicht ausfindig zu machen, da allerhand Knochen und Federn herumliegen. Man setzt sich dann mit dem Jäger in Verbindung. Durch diese Zusammenarbeit zwischen Jägerei und Bauer kann empfindlicher Geflügelschaden vermieden werden. Wo natürlich nur auf den Fuchs geschimpft und sonst sich um nichts gekümmert wird, da kann es kein Wunder sein, wenn Reineke Erfolg hat!

Studententag der Gewerbehochschule

† **Köthen.** Als einer der ersten im ganzen Reich findet vom 19. bis 19. Juni der Studententag der Gewerbehochschule Köthen statt. Während am „Tag des Sportes" die örtlichen Studentenmeisterschaften zum Austrag kommen werden, wird der „Tag der Wissenschaft" bedeutende Persönlichkeiten aus der Wirtschaft nach Köthen führen, die dort in enger Fühlungnahme mit dem technischen Nachwuchs die großen Möglichkeiten und Aufgaben der Technik besprechen werden. Ferner werden an diesem Tag die neuerbauten Hochschulinstitute für Hochfrequenztechnik, Werkzeugmaschinen- und Flugzeugbau ihrer Bestimmung übergeben werden. Der letzte Tag steht im Zeichen der studentischen Kameradschaften, die der Altherrenschaft einen Überblick über ihre Arbeit geben werden. Aus der Reihe der großen Veranstaltungen sei noch ein Gemeinschaftsabend der Studenten mit den Arbeitern der Junkerswerke erwähnt. Auch der Rundfunk wird der Bedeutung dieses Tages Rechnung tragen.

Lautenthals Vierhundertjahrfeier

† **Lautenthal.** Vom 25. Juni bis 2. Juli wird hier die Vierhundertjahrfeier begangen. Vor dem Fest schafft die Stadt auf ihrem reizvollen Freibadgelände am Waldrande einen prächtigen Berggarten mit Kaskaden, Springbrunnen und Wandelhalle. Straßen werden ausgebaut, der Marktplatz ist zu einer Schmuckstätte umgestaltet worden, und ganz Lautenthal wird in Grün und Blumen prangen. In den nächsten Jahren werden aus zum großen Teil schon vorhandenen Mitteln ein neuer Sportplatz mit Turnhalle, ein Bergfriedhof im Kiefernwald, ein neues neugeistliches Kurbadehaus und eine Erweiterung des Bergfestplatzes geschaffen.

Im Segelflugzeug von Braunschweig nach Leiptau.

† **Zerbst.** Dem NSFK.-Sturmmann Kurt Schneider vom Sturm 5/50 des NS.-Fliegerkorps in Braunschweig gelang ein Oberland-Segelflug von 112 Kilometer. Sturmmann Schneider startete im Schlepp eines Motorflugzeuges in Braunschweig und landete bei Leiptau in Anhalt.

Wieder aufgegriffen.

† **Eilenburg.** Eine Schülerin, die seit zwei Wochen aus der elterlichen Wohnung verschwunden war, wurde jetzt in Leipzig aufgegriffen und vorläufig in einem Kinderheim untergebracht.

72 Jahre, aber noch rüstig im Betrügen.

† **Halle.** Die Polizei nahm eine 72jährige Zigeunerin namens Renate Reichmann fest. Sie hatte in einem Lebensmittelgeschäft beim Bezahlen einer Kleinigkeit ein 5-Mark-Stück zum Wechseln hingelegt, gleichzeitig aber die Verkäuferin durch fortgesetztes Äußern von Sonderwünschen bezüglich des herauszugebenden Geldes abgelenkt, und in einem unbeobachteten Augenblick das 5-Mark-Stück wieder an sich genommen und das Weite gesucht. Da aber sehr bald nach dem Weggange der Zigeunerin das Fehlen des 5-Mark-Stückes bemerkt wurde, konnte die Betrügerin noch gefaßt werden.

---

zartes Spargelkraut lag zwischen dem goldweißen dünnen Porzellan.

„Sie sind ein netter Kerl, Hanne, wie fein Sie das gemacht haben." Die schlanke, hohe Heike, die in ihrem schwarzen Kleid und der lichtblonden Haarkrone wie ein schönes Bild aussah, nickte dem Mädchen freundlich zu. Sie rückte noch ein wenig an den Tassen, ging mit langsamen Schritten zu der breiten Schiebetür, die sie weit öffnete. Dann stand sie im Zimmer ihres Mannes, in dem alles so lag, wie er es verlassen hatte. Die Fachzeitschriften auf dem Schreibtisch, der kleine engbeschriebene Notizblock. Es hing in diesem Zimmer kein Bild von ihm, aber wenn Heike hier eintrat, war er nahe bei ihr; es war auch der Raum, wo sie am besten mit ihm sprechen konnte. Viel war ihr in den letzten Wochen durch den Kopf gegangen, und alles, was sie heute abend Ilse Witt sagen und vorschlagen wollte, hatte hier vor diesem breiten Schreibtisch Gestalt angenommen.

In der Frau war jeder Kampf, jeder Aufruhr des Herzens zur Ruhe gegangen. Der Tod wäre nicht nötig gewesen, um sie zur Erkenntnis ihrer Liebe zu bringen, und wenn ein Trost bei allem Leid war, so war es der: Ich habe den Weg zu ihm gefunden, noch ehe mir Tod oder Mitleid die Worte zum Bekenntnis eingaben. Und er hat es mit hinübergenommen.

Heike saß lange in dem mit schweren Möbeln ausgefüllten Raum, so lange, bis die Klingel anschlug und Ilse Witts frische Stimme zu hören war. Sie ging der Freundin entgegen und gab ihr beide Hände.

„Bringst du etwas Neues mit, Ilse?"

„Nein, Heike, nur Grüße vom Kellermeister, den ich im Weggehen noch sprach, und von deinem Vetter Herbert. Was ist das für eine festliche Angelegenheit? Hyazinthen, Spargelkraut und . . . Blitzkuchen! Mädchen, Blitzkuchen? Nein, daß du daran denkst!"

„Ich denke an vieles, was dich wundern würde. Setz dich und erzähle."

„Daß sich der Umsatz gehoben hat, daß die Zusammenarbeit im Büro eine sehr gute ist, weißt du ja. Ich wollte aber mit dir mal über den neuen Plan wegen des Apfelsprudels sprechen, daß heißt, neu ist der Plan nicht, dein Mann sprach noch davon, ich griff es nur auf, und Meynert möchte am liebsten morgen schon anfangen, weil er behauptet, daß das ein gutes Geschäft wird. Auch Herbert ist dafür."

Heike schob Ilse die Kuchenschüssel zu und schenkte Tee ein. Jedes Wort nahm sie in sich auf.

„Herbert. Darüber wollte ich heute auch mit dir reden. Ich habe den Eindruck, daß er etwas kann und sich alle Mühe gibt. Ich habe zwar nur vier Wochen jeden Tag ein paar Stunden im Betriebe gesessen, aber ich war überrascht von seinem Urteil."

„Du kannst ihm Prokura geben, Heike", stellte Ilse Witt sachlich fest und biß mit gesunden Zähnen in den krachenden Kuchen.

„Ich dachte auch schon daran. Ich bin froh, daß du da bist, Ilse, die Leute und Angestellten sind ja alle ehrlich und zuverlässig, wenn man der so über Nacht die Verantwortung übernehmen muß — und es ist Konrads Lebenswerk, Ilse, ich will es erhalten und fortsetzen, soweit es i meiner Kraft steht. und ich will, daß du mir dabei hilfst. Konrad hat dich sehr geschätzt, er hat dich selbst noch gehalt, vielleicht hätte ich es jetzt selbst getan, Ilse — aber ich bin heute doppelt dankbar, daß es noch sein Wunsch war." Heike war aufgestanden, das tat sie immer, wenn sie in Erregung geriet. Ilse Witt folgte ihr mit den Augen, unterbrach sie mit keinem Wort. „Herbert als Prokurist, das ist gut. Aber noch jemand f.l Prokura erhalten, und das bist du. Du hast es verdient, wenn du auch erst ein paar Monate dabei bist, darauf kommt es ja nicht an.

Ich selbst, Ilse, muß mich jetzt ein wenig zurückziehen, und deshalb muß ich dir eine Zeitlang die Verantwortung für vieles aufladen." Heike Weitmann blieb am Fenster stehen und sah in die sinkende Nacht, sie sprach wie zu sich selbst. Ihre Stimme klang so leise, daß Ilse Witt sich anstrengen mußte, sie zu verstehen. „Ich werde ein Kind haben. Konrads Kind. Vielleicht hat mir das Schicksal meinen Mann genommen, weil jedes Uebermaß von Glück den Zorn der Götter zu fürchten hat. Wäre mir Konrad erhalten geblieben, hätte ich vielleicht das Kind verloren — bei meiner Mutter war es so, Ilse —"

Langsam kam Heike zum Tisch zurück. Auf ihrem blassen Gesicht brannten rote Flecke auf, und Ilse Witt legte ihr beruhigend ihre kühle Hand auf den Arm Aber Heike schüttelte nur den Kopf. „Laß nur. Ich bin trotz allem sehr reich geblieben, mein Weg ist klar und eindeutig. Ich will Berlin vorübergehend verlassen und nach Bayern gehen. Dort unten habe ich auch Konrads Freund, Hubert Kestner, er soll einmal meines Kindes Vormund sein. Lange will ich auch nicht mehr warten, ich will Kraft sammeln und Sonne trinken. Für mein Kind. Ich will aber auch hier manches ändern, und ich glaube, auch darin in Konrads Sinn zu handeln, Ilse. Was hörst du vom Flips?"

„Wenig, aber günstig. Sie hat sich gut eingearbeitet, Herbert Weitmann bestellt mir ab und zu einen Gruß. Aber nun setz dich, Heike. Wir wollen von dir sprechen, mich — trifft das — ja auch, ich . . ."

Da geschah es der robusten, geraden Ilse Witt zum erstenmal, daß sie die Fassung verlor, sie warf sich der Freundin an den Hals und weinte los. Heike schwieg, nahm den dunklen Kopf in ihre Hände und drückte ihn an ihr heißes Gesicht.

„Na, altes Mädchen, du wirst doch nicht? Du warst doch immer die Tapfere von uns beiden. Komm, trink Tee und ißt Blitzkuchen, das tut Wunder, ich erzähl derweil weiter."

Gehorsam setzte sich Ilse Witt wieder hin, aber sie aß nicht und trank nicht, ein großes Wundern machte ihr zu schaffen. Das war nun Heike, die Frau, die man so gut zu kennen glaubte, und die auf einmal etwas ganz anderes war. Etwas, von dem Kraft ausstrahlte, Klarheit.

„Das wollte ich wissen, ob der Flips und Herbert noch gut Freund sind, wenn es ihnen ernst ist, sollen sie heiraten. Um die Aussteuer brauchen sie sich nicht zu sorgen, Konrad hat mir einmal gesagt, daß das dann seine Sache sei. Schick mir Grell mal her, ich will ihr das obere Stockwerk zeigen, zwei Zimmer und Küche können bequem für die beiden hergerichtet werden. Und du, Ilse, du tust mir den Gefallen und ziehst unten ein, ich bin dann auch nicht so allein, wenn ich im Herbst wiederkomme.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mitglieder der Frankfurter Oper in Sofia. Die Mitglieder der Frankfurter Oper trafen, von Bukarest kommend, in Sofia ein. Die Künstler, die soeben in der rumänischen Hauptstadt der deutschen Bühnenkunst zahlreiche neue Freunde geworben haben, werden nach einem Sinfoniekonzert „Figaros Hochzeit", den „Rosenkavalier" und die „Walküre" zur Aufführung bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380513-19/fragment/page=0006

Landkreis Weißenfels

Lebhafte Bautätigkeit in Weißenfels

Aber die „Visitenkarte" unserer Stadt muß sauber sein!

△ **Weißenfels.** Außer bei den verschiedenen größeren öffentlichen Bauvorhaben, wie Siedlungen, Straßenanlagen, Bau eines Katasteramtsgebäudes u. a ist auch die private Bautätigkeit in unserer Stadt gegenwärtig sehr rege.

An zahlreichen Häusern werden Verputzungs- oder Verschönerungsarbeiten, da und dort auch Erweiterungen vorgenommen, auch die Maler haben innen und außen viel zu tun, und für die kommenden Monate liegen noch allerlei Aufträge von privater Seite vor, so daß bis zum Herbst kein Mangel an Arbeit sein wird. Es ist besonders erfreulich, daß gerade die private Bautätigkeit wieder gut in Fluß gekommen ist und nicht die öffentliche Hand allein für Aufträge zu sorgen hat, zeigt uns doch diese Tatsache deutlich den weiteren wirtschaftlichen Aufstieg unseres Gemeinwesens.

Freilich bleibt in bezug auf Hausinstandsetzungen bei uns manches zu tun. Vor allem die Leipziger Straße zeigt zum erheblichen Teile einen bejammernswerten Zustand her ohnehin längst überfälligen alten Häuser, die man vielfach als solche kaum noch ansprechen kann. Gerade diese Straße, die im Überlandverkehr sehr stark befahren wird und sich vielen durchfahrenden Fremden als Visitenkarte unserer Stadt darbietet, müßte wenigstens in bezug auf Sauberkeit im äußeren Bilde so dastehen, daß der Fremde nicht den Eindruck bekommt, in eine verfallende Stadt einzufahren. Es ist schon unangenehm genug, daß die unregelmäßige und unschöne Bebauung der Leipziger Straße von der Hyhnischen Ecke bis zum Stadtausgang an der „Hohen Kante" so ein übles Bild zeigt, es sollte deshalb alles daran gesetzt werden, daß zunächst einmal die Fassaden der Häuser durchgehend in Ordnung kommen. Hch.

Schweine- und Schafzählung am 3. Juni 1938.

△ **Weißenfels.** Die nächste Schweine- und Schafzählung wird am 3. Juni 1938 durchgeführt. Damit werden gleichzeitig noch einige weitere Ermittlungen verbunden, und zwar: 1. die nicht beschaupflichtigen Hausschlachtungen von Schafen und Ziegen unter 3 Monate alt in jedem der vorhergehenden 3 Monate; 2. der in jedem der vorhergehenden 3 Monate geborenen Kälber (Abkalbetermine und Verkalbefälle). — Die richtige und zuverlässige Beantwortung der von den ehrenamtlichen Zählern gestellten Fragen liegt im Interesse aller Bauern und Landwirte selbst.

Unsere Pioniere

gehen für mehrere Wochen nach Roßlau.

△ **Weißenfels.** Heute fahren unsere Pioniere für die Dauer von 3 Wochen auf das Übungsgelände in Roßlau. Das Bataillon reist in drei Transportzügen. Zum Pfingstfest wird die Truppe wieder im Standort anwesend sein.

„Mädel ahoi!"

Veranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude".

△ **Taucha.** Am Mittwochabend fand im Saale des Gastwirts Müller die Operette „Mädel ahoi!" unter musikalischer Leitung von Dr. Hans Kuhlmann statt. Mit dieser schönen, humorvollen Vorstellung ist der letzte Spielabschnitt bis zum nächsten Winter erfolgt. Die Besucher aus dem Ort und Umgebung hatten einige genußreiche Stunden erlebt, denn die Musik von Walter Kollo berauschte immer wieder.

Wandertag.

△ **Gröben.** Sämtliche Klassen der hiesigen Schule führten am Mittwoch ihren Wandertag durch. Während die Oberstufe beim schönen Droyßig mit Schloß und dem Bärenzwinger sowie den Staatlichen Bildungsanstalten einen Besuch abstatteten machten die unteren Klassen Ausflüge in die nähere Umgebung.

Ehrenpatenschaften der Stadt

△ **Hohenmölsen.** Die Stadt hat wieder zwei Ehrenpatenschaften für Kinder kinderreicher Familien aus Hohenmölsen übernommen. Während es sich in dem einen Falle um das 6. Kind der Familie Herbert Wiegand handelt, hat die Stadt noch bei dem 8. Kinde der Familie des Bergarbeiters Martin Rödiger die Ehrenpatenschaft übernommen. Beiden Elternpaaren händigte der Bürgermeister nach einer kurzen Ansprache über den Sinn und die Bedeutung der Ehrenpatenschaft die Ehrenpatenbriefe und das Ehrengeschenk aus.

Ratsherrentagung in Stößen

△ **Stößen.** In der letzten Sitzung der Ratsherren, die im Sitzungszimmer des Rathauses abgehalten wurde, stand im Vordergrund der Tagesordnung der Haushaltsauszug des Rechnungsjahres 1938. In Einnahme und Ausgabe schließt der Haushaltsplan mit 96 594,74 M. gegenüber 97 250,19 M. im Vorjahre. — Die Finanzlage hat sich so weit gebessert, daß zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtkasse Kassenkredite nicht mehr in Anspruch genommen werden brauchen. Ein Überschuß konnte dem Fonds zum Bau eines HJ.-Heimes überwiesen werden. Der Zuschlag zur Gewerbesteuer bleibt mit 313 Prozent bestehen. Zur Grundsteuer für land- und forstwirtschaftliche Betriebe ist der Zuschlag vorläufig auf 110 Prozent und für die Grundstücke auf 160 Prozent festgesetzt worden. Zum Erwerb des Filmes „1000-Jahr-Feier der Stadt Stößen" wurden 300 M. zur Verfügung gestellt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde u. a. auch die Neubepflanzung des alten Schulberges mit Maulbeerbäumen zur Förderung des Seidenbaues beschlossen. — Die Straße Stößen—Reußen ist zur Straße II. Ordnung erklärt worden und ist infolgedessen vom 1. April 1938 an den Kreis übergegangen.

Umpflasterung der Straße.

△ **Lösau.** Infolge des starken Verkehrs auf der Provinzialstraße zwischen Lösau und Weißenfels hat sich eine Umpflasterung notwendig gemacht. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts. Der Verkehr wird einseitig durchgeführt und wickelt sich reibungslos ab.

Erfolgreiche Kurzschriftler

△ **Teuchern.** An dem anläßlich der fünften Kreisverbandstagung der Deutschen Kurzschriftler in Naumburg mit durchgeführtem Kreisgebietsleistungsschreiben konnte auch der hiesige Ortsverein gute Erfolge erzielen. 13 Mitglieder nahmen an diesem Leistungsschreiben teil, und alle hatten sehr gute Erfolge sowohl im Richtig- als auch im Schnellschreiben. Die Note „Sehr gut" mit Ehrengabe errang bei 60 Silben Käte Seitz; Johanna Häuber, Hans Hinniger, Heinz Jahn, Ernst Kanold, Hartmut Meißner errangen die Note „Gut" bei 80 Silben und Ida Zimmermann „Genügend". In 120 Silben erhielten Ehrenpreise und die Noten „Sehr gut" Margarete Henze und Rudolf Weber, die Noten „Gut" Elfriede Neulinger, und Henni Schmidt „Genügend". In 140 Silben erzielte Hans Müller „Gut" und in 220 Silben Schriftführend Erich Haferkorn die Note „Sehr gut" mit Ehrengabe.

Ausgezeichneter Jagdhund.

△ **Teuchern.** Bei der Hundeverbands-Jugendsuche der Fachschaft Deutsche Drahthaar in Aschersleben, wurde die Hündin Anni vom Burghügel, Züchter Revierjäger Otto Thieme, mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Gemeinde Leuna

Wieder Richtfest.

✕ **Leuna.** Im Starenweg ist abermals ein Bau gerichtet. Es ist nun bereits der dritte in kurzer Zeit. Weitere Wohnbauten werden gleichfalls in nächster Zeit fertig und so füllt sich Lücke um Lücke.

Du trägst mit die Verantwortung vor den kommenden Generationen, tritt ein in die NSV.!

Rund um Querfurt

Mitten in der Arbeit

Die Erneuerung der Burg Querfurt durch den Arbeitsdienst.

⊙ **Querfurt.** Wer jetzt unseren Burghof betritt, findet ein ziemlich verändertes Bild vor. Ehemals im Schatten mächtiger Bäume und Strauchwerke konnte man den wuchtigen Bergfried nicht so imposant erblicken, als jetzt, wo der Arbeitsdienst seit einiger Zeit hier wirkt. Baum- und Strauchwerk sind gefallen. Auch sichthindernde Bäume am Kornhause wurden niedergelegt. Im südwestlichen Teile der Oberburg ist auch das Baum- und Strauchwerk um das Brunnenhäuschen und auch dieses gefallen. Der südlich der alten romanischen Burgkirche stehende alte Pferdestall vom ehemaligen Wirtschaftshof der Domäne wird zur Zeit abgebrochen. Feldbahngleise und Loren sind schon herbeigeschafft, um bei den notwendigen Planierungsarbeiten zur Hand zu sein. So ist man also schon mitten dabei, die seitens des Provinzialkonservators unserer Provinz vorgesehenen Umgestaltungsarbeiten auf unserer imposanten Burganlage durchzuführen.

Froher Schulwandertag

⊙ **Querfurt.** Der gestrige Donnerstag galt für die Querfurter Schulkinder der Stadtschule als Wandertag. Nicht nur die Sonne strahlte, auch die Augen der Kinder glänzten vor Freude über den schönen Maientag, den sie in der bewaldeten Umgebung Querfurts im Freien verbringen durften. In der Waldwirtschaft „Hermannseck" trafen sich die Schüler und Schülerinnen aller Klassen, denn es hieß „Getrennt marschieren und vereint schlagen!" In unserer näheren Umgebung gibt es kaum einen idealeren Platz für Schulausflüge. Lediglich die kleinen Abc-Schützen fehlten in der großen Runde, sie hatten aber schulfrei und konnten sich von den „ersten Strapazen" der Schule erholen und ebenfalls im Freien tummeln.

Jahreshauptversammlung der Mehr am 28. Mai.

⊙ **Querfurt.** Aus bestimmten Gründen wird die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerlöschpolizei Querfurt nochmals verlegt. Sie ist nunmehr für Sonnabend, dem 28. Mai, in der „Weintraube" vorgesehen.

Das Schützenhaus wird umgebaut.

⊙ **Querfurt.** Schon seit langem sind die Bauhandwerker dabei, das städtische Schützenhaus umzubauen. Maurer und Zimmerleute und Dachdecker haben ihre Arbeit. So wird das Gebäude, in welchem sich der kleine Saal befindet, gänzlich in seinem Inneren umgestaltet. In diesem Gebäude werden die Gasträume untergebracht, wie der Bau nach dem Schützenhausgarten zu eine geräumige Veranda erhalten wird. Das alte Schützenhaus mit seinen wenig großen Räumen wird ganz und gar für die notwendige Wirtschaft und die Wohnung des Pächters eingerichtet. Durch die vorgenommenen Umbauten wird man dem zu erwartenden Fremdenverkehr Rechnung tragen.

Für alle Frauen wissenswert.

⊙ **Nemsdorf.** Die Maiversammlung der NS.-Frauenschaft Nemsdorf-Göhrendorf war sehr gut besucht, so daß die Vorträge auf fruchtbaren Boden fielen. Frau Rolloff, Döhausen, sprach über die „Verwertung der Abfälle des Haushaltes im Vierjahresplan", Durch Lichtbilder wurde der Vortrag ergänzt. Ein weiterer Bildstreifen zeigte „Artgemäße deutsche Kleidung". Frl. Hartz, Querfurt, sprach dann über das Landjahr unserer Mädels und zeigte noch eine Reihe schöner Bilder von Blumen, die Garten, Haus und Fenster schmücken. Es sollte dadurch Anregung gegeben werden, noch mehr wie vorher die Fenster zu schmücken.

Am Sonnabend Tonfilmaufführung.

⊙ **Döhausen.** Am morgigen Sonnabend zeigt die Gaufilmstelle den Tonfilm „Eine Seefahrt, die ist lustig" mit einem guten Beiprogramm.

Goldene Hochzeit.

⊙ **Langeneichstädt.** Am 13. Mai feiert das Ehepaar Kaufmann Gustav Lützkendorf und seine Ehefrau Pauline geb. Geheb (Ortsteil Obereichstädt) das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar herzlichen Glückwunsch!

Kameradschaften der Freude

Ein Dank an die, die einst für uns kämpften.

Aus den verschiedenen deutschen Gauen kommen sie zusammen, die alten Kämpfer der Gliederungen und Formationen der Partei, um auch bei uns hier einige Wochen der Freude und der Kameradschaft zu verbringen. Bunt zusammengewürfelt in ihrem äußeren Bild sind die Marschblocks der Urlauber-Kameradschaften, die durch das Werk der NS.-Volkswohlfahrt, die Adolf-Hitler-Freiplatzspende, Aufnahme bei uns finden. Da sind SA.-Kameraden und Politische Leiter unter ihnen und gegen das Braun ihrer Uniformen bildet das schwarze Tuch der SS.-Kameraden einen äußeren Unterschied. Verdiente Amtsträger der Partei gehören zu solchen Urlauber-Marschblocks, wie auch alte Frontkämpfer der NSKOV. Auch der Werkscharmann, wie der Arbeitsinvalide, sie werden mit in diese Gemeinschaft aufgenommen, in der auch die Jugend nicht fehlt.

Dieses äußerlich bunte Bild wird noch erhöht durch die verschiedenen Sprachlaute der aus Ost und West, aus Nord und Süd zu uns ins Land der Mitte kommenden Kameraden. An ihren heimischen Mundarten erkennen wir den Hamburger Hafenarbeiter und den aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet kommenden Mann, der an seinem Werktag vor dem glühenden Hochofen steht. Der bayerische Flößer fällt uns nicht nur durch seine starkknochige Gestalt, sondern auch durch seine Sprache unverkennbar auf, und auch von dem von der Ostgrenze her gekommenen Bergmann wissen wir sofort, wo sein Heimatland liegt. So sind noch manche Berufe und noch vielerlei Gebiete durch sie vertreten, die vorher nur wenig voneinander wußten und die sich untereinander nicht kannten.

Eines aber eint sie von der ersten Stunde an. Sie haben für die gleiche Idee gekämpft und sind von dem gleichen Glauben an den Führer und seine Sendung beseelt, an deren Verwirklichung sie in schwerer Not- und Kampfzeit mitgearbeitet haben. Das bindet unter ihnen eine feste Kameradschaft und läßt vom ersten Begegnen an nichts Fremdes unter ihnen aufkommen. Dazu trägt auch die Freude bei, die ihnen als Zeichen des Dankes für ihren Einsatz überall dort bereitet wird, wo sie zu Gast geladen worden sind. Diesen Dank haben sie sich durch ihr Opfer verdient und sie werden sich auch des späten Dankes würdig erweisen.

So haben wir auch in unserem Kreisgebiet durch die Vermittelung der NS.-Volkswohlfahrt in diesem Sommerhalbjahr in der Adolf-Hitler-Freiplatzspende fünf solchen Urlauber-Marschblocks Aufnahme gewährt. In Bad Dürrenberg ist zur Zeit der Marschblock „Ammoniakwerk" mit 30 Kameraden untergebracht. 28 alte und verdiente Kämpfer verleben in diesen Tagen ihren Urlaub in Scheubitz. Drei gleiche Marschblocks werden in den nächsten Monaten noch zu uns kommen. So bildet der Reichsbund der Deutschen Beamten eine Urlauberkameradschaft, zu der außer 15 Reichsdeutschen voraussichtlich noch 15 Kameraden aus Österreich kommen. Sie sollen ebenfalls gemeinsam in unserem Kreisgebiet untergebracht werden. Ein vierter Marschblock mit voraussichtlich 30 Kameraden bildet die Urlauberkameradschaft Merseburg, für die unsere Domstadt als Aufenthaltsort ausersehen ist. Im Herbst wird gleichfalls in Bad Dürrenberg eine weitere Urlauberkameradschaft in einer Stärke von etwa 30 Mann dort wieder freudige Aufnahme finden. Außerdem gewährt der NS.-Reichskriegerbund Kyffhäuser 33 österreichischen Frontkameraden, die einst Schulter an Schulter mit uns gekämpft haben, für 14 Tage einen kostenlosen Ferienaufenthalt.

So zeigt sich in der Adolf-Hitler-Freiplatzspende die praktische Leistung der NS.-Volkswohlfahrt. Wer sie in dieser gemeinnützigen Arbeit unterstützen will, stellt ihr einen Freiplatz für einen bedürftigen und verdienten Kameraden zur Verfügung und hilft ihr mit, aus dem Urlauber-Marschblock Kameradschaften der Freude zu bilden.

Aus dem Zeitzer Land

Von einem Radfahrer angefahren

z **Zeitz.** In den Mittagsstunden wurde eine Frau in der Wendischen Straße von einem Radfahrer angefahren, als sie den Fahrdamm überqueren wollte. Sie wurde so arg verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Noch ein schwerer Verkehrsunfall

z **Zeitz.** Als eine Radlerin in der Naumburger Straße in Richtung Grana fuhr, kam ihr ein Personenkraftwagen entgegen. Im gleichen Augenblick wurde die Radfahrerin von einer Zugmaschine mit zwei Anhängern überholt. Als sich der Führer der Zugmaschine umblickte, sah er die Frau auf der Straße liegen. Mit inneren Verletzungen mußte sie ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schule und Mutertag.

z **Zipsendorf.** Am Sonnabend wird die hiesige Schule eine Feier zum Muttertag in der Kulturhalle abhalten; die Feierstunde wird von den Schulkindern ausgestaltet werden. Hierzu werden vor allen Dingen die Mütter unserer Schulkinder herzlich eingeladen.

Die eingestürzte Mauer in der Schulstraße.

z **Zipsendorf.** Die schon halb eingestürzte Mauer neben dem Hause der NSDAP. in der oberen Schulstraße bietet seit einiger Zeit einen unschönen Anblick. Es wäre an der Zeit, daß diese Mauer ganz verschwindet und durch einen schönen Zaun ersetzt würde.

Goldene Hochzeit in Reuden.

z **Reuden.** Das Fest der goldenen Hochzeit feierte am Donnerstag das Ehepaar Johann Bolk. Als Handelsmann ist Vater Bolk eine bekannte Persönlichkeit. Von den 11 Kindern, die aus der Ehe hervorgingen, standen 5 Söhne im Weltkrieg, drei davon und ein Schwiegersohn starben den Tod fürs Vaterland. Dem Jubelpaar auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Noch keine Bisamratten entdeckt.

z **Trauzig.** Der seit einiger Zeit hier weilende Rattenfänger hatte die Aufgabe, eventuell sich hier aufhaltende Bisamratten zu erlegen. Bisher konnte aber keine dieser gefährlichen Nager entdeckt werden. Es wurde lediglich ein Rundgang durch die Aue unternommen, wo besonders die Schweinwiese auf das Vorkommen des Räubers hin genau geprüft wurde.

Eine Fuchshöhle ausgegraben

z **Nedlitzen.** Auf dem Leitzschützer Pfarrfeld in der sog. Holle fanden hiesige Einwohner vor einer auf das Feld führenden Brücke Knochen und sonstige Tierreste, die die Vermutung aufkommen ließen, daß hier ein vierbeiniger Räuber sein unsauberes Handwerk ausgeführt hat. Mit Handwerkszeug ausgerüstet, machten sich die Betreffenden an die Ausgrabung einer Höhle, um den Fuchs, denn um einen solchen konnte es sich hier nur handeln, herauszuholen. Schon nach geraumer Zeit konnten fünf junge Füchse im Alter von ca. 6 bis 8 Wochen aus dem Bau eingefangen werden. Die schlaue Alte jedoch hatte sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht. Knochenreste und Hühnerfedern, die man in dem Fuchsbau fand, ließen darauf schließen, daß der Räuber sich manchen „Braten" gut schmecken ließ.

Vom neuen Schulzweckverband Kleinpörthen.

z **Kleinpörthen.** In einer Sitzung der Gemeinderäte wurde der Vorschlag der Regierung, einen Schulzweckverband Kleinpörthen-Dragsdorf-Wittgendorf zu gründen, eingehend erörtert und ihm zugestimmt. Das neue Schulgebäude soll am Kötzegrund, einer zentral gelegenen Stelle, nunmehr errichtet werden.

Finanzlage in Trebnitz zufriedenstellend.

z **Trebnitz.** In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurde der Gemeindehaushaltsplan vorgelegt und erläutert. Der Bürgermeister bezeichnete die Finanzlage als zufriedenstellend. Für Wohlfahrtszwecke sind im neuen Etat 11 700 M., für Straßenverbesserung 3500 M. und für die Wasserversorgung 5780 M. eingestellt. Der Gesamthaushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 95 978 M. ab. Die Grundsteuer für landwirtschaftlich genutzte Grundstücke beträgt 78 v. H., bei Wohngrundstücken 146 v. H. und Gewerbesteuer 276 v. H. Die Bürgersteuer beträgt 350 Prozent.

Continental Reifen für Fahrrad und Kraftrad
Qualität weltbekannt!
NUR DER FACHHANDEL FÜHRT CONTINENTAL-REIFEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380513-19/fragment/page=0007

Eine schwere, doch schöne Aufgabe

Am Donnerstag wurde in Bad Dürrenberg Ortsgruppenleiter Wald vom Kreisleiter verpflichtet

Ortsgruppenleiter Helmut Schröder, Bad Dürrenberg-Süd.

⁑ Das Anwachsen der politischen Ortsgruppe Bad Dürrenberg brachte es nach dem Zugang vieler neuer Mitglieder für die NSDAP. auch hier mit sich, daß die bisher vom Ortsgruppenleiter Helmut Schröder geführte einheitliche Ortsgruppe Bad Dürrenberg in die beiden Gruppen Süd und Nord unterteilt werden mußte. Während die Gruppe Süd vom bisherigen Ortsgruppenleiter Helmut Schröder weitergeführt wird, der aber auch die Betreuung der gesamten politischen Gemeinde Bad Dürrenberg beibehält, wurde nach der am Vortage bei gleicher Gelegenheit in Leuna abgehaltenen Feier

Der neuverpflichtete Ortsgruppenleiter Otto Wald, Bad Dürrenberg-Nord.

nun am Donnerstagabend im Gasthof „Zum Gradierwerk“ der Pg. Otto Wald von Kreisleiter Ritterbusch für die neue Ortsgruppe Bad Dürrenberg-Nord neu verpflichtet und

in sein Amt feierlich eingeführt.

Schön geschmückt mit lebendem Grün, das die Büste des Führers umgab, war aus diesem Anlaß die Bühne. Im weiten und dichtbesetzten Saal grüßten die Fahnen des Dritten Reiches rings von den Wänden. Nicht nur die Amtsträger und die Mitglieder der Partei und Abordnungen der Gliederungen von der Jugend an bis zum NS.-Reichskriegerbund waren gekommen, sondern auch viele Volksgenossen und Volksgenossinnen nahmen an der Feierstunde teil. Da wurde dieser Abend vor allem durch die Rede des Kreisleiters, der seinen ersten offiziellen Besuch in Bad Dürrenberg und die Gelegenheit der Verpflichtung eines neuen Ortsgruppenleiters dazu benutzte, um Worte an die Versammlung zu richten, die

von grundlegender Bedeutung

für uns alle sind, und die in ihrer aufrüttelnden, zwar schlichten, aber dafür um so tiefer wirkenden Sprache gewiß auch ihre Wirkung nicht verfehlt haben werden. Gerade der Besuch des Kreisleiters bei dieser Gelegenheit und die allgemeine Teilnahme an dieser Feierstunde haben, so ist zu hoffen, das Fundament des guten ehrlichen Willens einerseits, des unerschütterlichen Vertrauens zu Führer und Idee andererseits schaffen helfen, auf dem allein sich, nach den Worten des Kreisleiters, die Gemeinschaft gründen läßt, die wir als

unser höchstes und heiligstes Ziel

erstreben. Es ist zwar eine schwere Aufgabe, die zu lösen auch dem neuen Ortsgruppenleiter aufgegeben worden ist, es ist aber auch eine schöne Aufgabe, um die es sich den Einsatz einer ganzen Persönlichkeit lohnt.

Führer aus innerer Berufung.

Von der allein aus der Leistung her kommenden Führerauslese ausgehend, zeigte der Kreisleiter in seiner Rede auf, wie sich die wahren und echten Urkräfte eines Volkes aus der Not entwickeln. Diese in solchen Notzeiten aufstehenden Führerpersönlichkeiten brauchen keine Qualifikation nach alten Maßstäben, nach Wissen und Beruf, sondern das Leben selbst macht sie zum

Führer aus innerer Berufung.

Sie werden auch nicht von irgendwem berufen, sondern sie folgen ihrem eigenen, ihnen von innen her gegebenen Auftrag und erobern sich aus eigener Kraft die Stellung des Führers über ein Volk, wie über eine Gruppe von Menschen ihres Wirkungskreises.

So hat sich der Führer als Frucht eines heißen, unermüdlichen Ringens an die Spitze unseres Volkes emporgekämpft. Nach seinem Willen regiert er das deutsche Volk und seinen, in der nationalsozialistischen Idee verkörperten Geist setzt er in die Tat um und verwirklicht sie im praktischen Leben. Die ihm aber in diesem Ringen treue und trotz aller Erschütterungen

unbeirrbare Mitkämpfer

geblieben sind, auch sie haben in diesem Kampf sich als Führerpersönlichkeiten erwiesen. Ihnen darf man, ganz gleich, aus welchem Stande sie kommen, eine Ortsgruppe der Partei anvertrauen, weil sie durch ihren Glauben an die Idee und durch ihre Persönlichkeit allein das Vertrauen rechtfertigen, das der Führer in sie als seine Beauftragten und die Verkünder seines Willens setzt.

Als einen Mann, der sich solchen Vertrauens würdig erwiesen hat, habe er als politischer Leiter des Kreises Merseburg im Auftrage des Führers den Pg. Otto Wald zum Leiter der Ortsgruppe Bad Dürrenberg-Nord berufen. Vor der Verpflichtung für sein hohes Amt, das kein Amt im Sinne einer Stellung sei, sprach der Kreisleiter über

das Wesen des Führertums.

Uns stehen keine staatlichen Machtmittel, keine Gewalt und keine Gesetze zur Verfügung, sondern wir gründen unsere Berufung allein auf den Glauben an unsere Idee und auf das Vertrauen unserer von uns geführten Volksgenossen, das wir uns durch unser Wirken für sie bisher schon erworben haben. Dieses Vertrauen

Ein Blick in den Saal des „Gradierwerkes“, in dem die feierliche Verpflichtung durch Kreisleiter Ritterbusch stattfand. Bilder: Klingbeil (3)

gilt es täglich neu zu erobern, zu festigen und auszubauen durch stete Pflichterfüllung und strenge Sittlichkeit, durch einen fanatischen Gerechtigkeitssinn und durch ein edles Helfenwollen für alle, die unserer Hilfe wert und bedürftig sind.

Dem Führer gegenüber sind wir verpflichtet, das Widerstrebende zu einer Einheit zusammenzuschweißen, das Vielfältige unter einer Idee zu einen und das Verschiedene zu einer Harmonie zu gestalten. Die Kraft zu dieser Aufgabe läßt sich nur aufbringen aus der starken Liebe zu unserem Volk und aus dem steten

Glauben an den deutschen Menschen.

Wir können niemand zu unserer Gesinnung zwingen. Das wäre nutzlos und sinnlos zugleich, sondern wir können die uns anvertrauten Menschen nur durch das eigene Beispiel von der Lauterkeit unserer Gesinnung und der Wahrheit unserer Idee überzeugen. Dann erst, wo einer echten Führerpersönlichkeit solches gelingt, werden ihr die Menschen nach eigenem freien Willen gern und freudig folgen, und nur solche Gefolgschaft ist wertvoll, weil sie sich bewähren wird in Stunden der Entscheidung.

Daß dem neuen Ortsgruppenleiter Pg. Otto Wald solches gelingen möge, in gegenseitigem Vertrauen und

im Glauben an den Führer

und an seine Idee seine neue Ortsgruppe zu einer nationalsozialistischen Gemeinschaft zusammenzuführen, das war der Wunsch des Kreisleiters, ehe er die Verpflichtung auf den Führer durch Handschlag vornahm. Pg. Ritterbusch sagte aber auch dem Ortsgruppenleiter Helmut Schröder, der weiter Betreuer beider Ortsgruppen sein wird, seinen Dank und sprach ihm die vollste Anerkennung für die von ihm in Bad Dürrenberg bisher geleistete vorbildliche Arbeit aus. Er habe sich stets als ein treuer Gefolgsmann und aufrechter Mitkämpfer des Führers, dessen wir auch in dieser Stunde gedenken, erwiesen.

*

Die Feier wurde musikalisch umrahmt durch den Musikzug der Werkschar Leuna. Im kleinen Streichorchester, durch einige Bläser unterstützt, spielten die Werkscharkameraden, vom MZ.-Führer Korn dirigiert, nach dem Fahneneinmarsch Beethovens wundersame „Egmont“-Ouvertüre und dann das „Andante“ aus der V. Symphonie von L. v. Beethoven. Nach einigen Gedichtvorträgen spielte das Orchester im Anschluß an die Verpflichtung den Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkinger“ von Kretzschmar.

Ortsgruppenleiter Helmut Schröder hatte nach dem Fahneneinmarsch Worte der Begrüßung an den Kreisleiter und dessen Mitarbeiter sowie an die Teilnehmer gerichtet. In ihnen sprach er die Hoffnung aus, daß diese Feier eine Stunde der Besinnung und der inneren Einkehr im Werktag der Partei werden möge, die allen Teilnehmern neue Kräfte gebe zur Weiterarbeit im Dienste der Partei und zum Wohle aller Volksgenossen. Das Schlußwort sprach Ortsgruppenleiter Wald. Er gelobte, stets der Worte des Kreisleiters eingedenk zu sein und sich seiner hohen und schönen Aufgabe bewußt zu bleiben, und ließ dann die Feierstunde mit dem Gruß an den Führer und dem gemeinsamen Treuegelöbnis ausklingen.

Landkreis Merseburg

Für Radfahrer verboten!

§ **Benkendorf.** Trotz Verbots wird der Mühlgrabendamm immer wieder von Radfahrern benutzt. Im Hinblick auf die bestehenden Gefahren sei darauf hingewiesen, daß weiteres Befahren sofortige Bestrafung zur Folge hat.

27 Neugeborene.

§ **Wehlitz.** Im hiesigen Standesamtsbezirk, der die Gemeinden Wehlitz, Ermlitz-Rübsen, Oberthau, Weßmar, Raßnitz, Röglitz, Beuditz und Kursdorf umfaßt, wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 30. April insgesamt 27 Geburten beurkundet. Eheschließungen fanden 11 statt, gestorben sind 14 Personen.

NS.-Schwesterstation.

§ **Wehlitz.** Die NS.-Schwesterstation befindet sich von heute ab in der Schule. Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag, von 16 bis 17 Uhr, im Gemeindehaus.

Unter alten Soldaten.

§ **Schkeuditz.** Im „Ratskeller“ hielt die Kameradschaft des NS.-Reichskriegerbundes einen Appell ab, in dem Kameradschaftsführer Richter die Verschiebung der Großgörschenfeier mitteilte. Erörtert wurde ferner die Teilnahme der Kameradschaft am diesjährigen Volksfest im Juli. Dann hielt der Kameradschaftsführer einen Vortrag über die Kriegslage und die Ereignisse vor 20 Jahren.

40 Jahre bei der Landesheilanstalt.

§ **Schkeuditz.** Auf eine 40jährige Tätigkeit konnte am Donnerstag der Abteilungspfleger Ernst Feige in der Landesheilanstalt Altscherbitz zurückblicken In feierlicher Weise wurde der Jubilar vom Direktor Dr. Krüger geehrt, der ihm für sein treuen Dienste eine Hitler-Plakette überreichte. — Die Pfleger Kurt Gelbhaar und Otto Zeising der Landesheilanstalt Altscherbitz wurden zu Abteilungspflegern befördert.

Aus dem Saalkreis

Räuberische Krähen.

? **Lochau.** Wie gefährlich die Krähen sind und wie notwendig ihre Bekämpfung ist, zeigte am Dienstag folgender Vorgang: Am Ausgang des Dorfes bemerkten zwei Fußgänger einige Krähen, die auf irgendein Tier Jagd machten. Beim Hinzukommen konnten sie feststellen, daß eine Gänsemutter mit ihren Küken schwer bedroht wurde. Eine der Krähen hatte bereits ein Junges übel zugerichtet. Nur durch das Hinzukommen der Männer wurde weiteres Unheil verhütet.

Ein Rad machte sich selbständig.

? **Döllnitz.** Auf der Straße Döllnitz—Dieskau verlor ein fahrendes Pferdegeschirr ein Hinterrad. Dadurch kippte der Wagen seitlich und der Geschirrführer fiel vom Bock. Er kam mit leichteren Verletzungen davon, so daß er nach Wiederanbringung des Rades seine Fahrt fortsetzen konnte.

Rückgang der Wildenten.

? **Döllnitz.** Infolge des geringen Wasserstandes in den Lachen im Auegebiet ist der Bestand der Wildenten leider erheblich zurückgegangen. Nur auf der Luppe trifft man hin und wieder noch einige der geschätzten Vögel an.

Mansfelder Land

Flucht vor dem Siechtum

:: **Oberröblingen a. S.** Der 81jährige Invalide R. von hier schied freiwillig aus dem Leben. Er hatte sich am Donnerstag früh, als seine Ehefrau kurze Zeit die Wohnung verlassen hatte, in den Garten begeben und sich dort in der Laube erhängt. R. war leidend und hatte schon wiederholt geäußert, daß er die Schmerzen nicht länger ertragen könne.

Vom Motorrad überfahren

:: **Schraplau.** Das dreijährige Kind Frieda Schindler von hier wurde in der Zellerstraße, der großen Treppe zum Bäckerberg, von einem Motorrad erfaßt und überfahren. Das Kind wurde zu Boden geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen, die sofortige ärztliche Behandlung erforderlich machten.

Naumburg-Unstruttal

Reichsbahn ändert Bahnhofsnamen.

□ **Naumburg.** Der Bahnhof Naumburg-Ost heißt vom 1. Juni 1938 ab Naumburg (Saale) Ost.

Naumburg als Tagungsort

Reichstagung der Einzelhandelsgruppe „Seifen“.

□ **Naumburg.** Am 8. und 9. Juni tagt hier die Fach.-Abt. „Seifen und Bürsten“ der Fachgruppe Gesundheitspflege, Chemie und Optik in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel. Es werden auch Teilnehmer aus Österreich erwartet. Direktor Artur Imhausen aus Witten (Ruhr) wird einen Vortrag über die Herstellung von Fett aus Kohle halten.

Urlauberkameraden auf Besuch.

□ **Bad Kösen.** Dieser Tage weilte der Marschblock Dietrich Eckart hier. Nach dem Besuch der Rudelsburg, der Gräber von Fischer und Kern und des Himmelreichs wurden die Kameraden von der NS.-Frauenschaft auf der „Katze“ bewirtet. Später wurde noch die Gauführerschule besichtigt. Am Abend ging es wieder nach Naumburg zurück.

Sein 80. Geburtstag.

□ **Naumburg.** Am Donnerstag beging der Rentner August Naumann, Große Wenzelsstraße 24, in guter Rüstigkeit den 80. Geburtstag. Der Jubilar wurde 1858 in Atzendorf geboren.

Nachträgliche Maifeier.

□ **Bad Kösen.** Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe beging auf der „Katze“ nachträglich seine Maifeier. Hierbei konnte Fachschaftsleiter Springer den Ortsgruppenleiter Saalborn, den Ortswalter der DAF. Stehr, Kreisgeschäftsführer Schmidt, Kreisgruppenwalter Paul, Naumburg, und den Kreisobmann der DAF. Grözinger begrüßen. Die Mitglieder und Gäste erlebten bei froher Unterhaltung einige gesellige Stunden, die ihnen nach des Jahres Arbeit wohl zu gönnen waren.

In gemeinsamer Arbeit

⌽ **Freyburg.** Der Aufruf unseres Bürgermeisters Dr. Uderstädt zur gemeinschaftlichen Arbeit zeigt immer mehr Erfolge. Durch den freiwilligen Einsatz, als Wirtschaftssport bezeichnet, den in letzter Zeit der stellvertretende Bürgermeister Bauer tatkräftig fortsetzte, sind viele Arbeiten bewältigt worden, die dem Stadtsäckel keine Sorgen machen. Wenn der Weg am Schützenplatz fertig ist, wird voraussichtlich die Herrenstraße umgepflastert werden. Auch hier sind für die Vorarbeiten die Wirtschaftssportler vorgesehen. Die Anlieger werden es sich nicht nehmen lassen, bei den Arbeiten mitzuhelfen und den Fuhrwerksbesitzern ist die Möglichkeit gegeben, ihrer Spanndienstpflicht zu genügen.

25 Jahre im Dienste der Stadt.

⌽ **Freyburg.** Am kommenden Sonntag sind es 25 Jahre, daß der Stadtsekretär Walter Holstein in den Diensten der Stadt Freyburg steht. Während der vielen Jahre hat er in ununterbrochener Tätigkeit treu und fleißig seine Pflicht erfüllt zum Wohle der Stadt Freyburg.

In den Staatsdienst übernommen.

⌽ **Nebra.** Die technische Schulamtsbewerberin Else Landmann, die hier über zwei Jahre an der Stadtschule tätig war und auch in Bottendorf, Schönewerda, Wetzendorf und Reinsdorf Nadelarbeitsunterricht erteilte, ist nach Gerbstedt, Mansfelder Seekreis, versetzt und in den Staatsdienst übernommen worden. Sie war hier sehr beliebt, so daß man sie ungern scheiden sieht. Der Nadelarbeitsunterricht wird nunmehr von den Schneidermeisterinnen Frau Linsel und Frau Krüger erteilt.

Nachgewiesener Einbruch

Kriminalpolizei überführt den Täter.

⌽ **Zingst.** Wegen einer ganzen Reihe von Einbruchsdiebstählen im Bereich der Kriminalpolizeistelle Weimar war ein gewisser Erich Z. festgenommen worden. Z. war darüber hinaus schwer belastet, auch einen Einbruchsdiebstahl in Zingst verübt zu haben. Den Einbruch in Zingst bestritt der Festgenommene aber hartnäckig. Auf Grund der von der Kriminalpolizeistelle Halle am Tatort in Zingst gesicherten Spuren konnte Z. jedoch überführt werden. Er hatte sich inzwischen in Naumburg vor der dortigen Strafkammer zu verantworten.

Ein lustiger Filmabend.

⌽ **Gleina.** Am kommenden Sonnabend bringt die Gaufilmstelle die Filmoperette „Der Bettelstudent“ mit Marika Rökk, Ida Wüst, Fritz Kampers u. a. m. Ein reichhaltiges Beiprogramm ergänzt den Film.

Zur freiwilligen Feuerwehr.

⌽ **Balgstädt.** Von Erfolg waren die wiederholten Hinweise des Feuerwehrführers und die Bestimmungen der Aufsichtsbehörde, denn eine stattliche Anzahl junger Leute hat sich zum freiwilligen Feuerwehrdienst gemeldet. Dieser Tage fand die erste Übung statt, die sich auf Exerzieren u. a. erstreckte. Bald wird mit den Instruktionen an den Geräten begonnen werden.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 11. Mai.

Auftrieb: 218 Rinder (22 Ochsen, 50 Bullen, 119 Kühe, 27 Färsen), 531 Kälber, 271 Schafe, 1442 Schweine, zusammen 2462 Tiere. Davon direkt: 2 Kühe, 1 Schwein.

I. Rinder.	
A. Ochsen:	
vollfleischige ausgem., höchsten Schlachtwerts	
a) jüngere	44
b) ältere	40
sonstige vollfleischige	—
fleischige	—
gering genährte	—
B. Bullen:	
junge vollfleisch. höchsten Schlachtwerts	4[illegible]
sonst vollfl. od. gem.	38
fleischige	33
gering genährte	—
C. Kühe:	
junge vollfleisch höchsten Schlachtwerts	42
sonst. vollfl. o. ausgem.	37-38
fleischige	32
gering genährte	23-24
D. Färsen:	
vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	43
vollfleischige	39
fleischige	34
gering genährte	—
E. Fresser:	
mäß. genährt Jungvieh	—
II. Kälber.	
A. Doppellender:	
beste Mast	78
B. Andere Kälber.	
beste Mast- u. Saugkälber	63
mittl. Mast- u. Saugkälb.	57
geringe Saugkälber	48
geringe Kälber	38
III. Lämmer. Hammel. Schafe.	
A. Lämmer u. Hammel:	
Stallmastlämmer	48-52
Holst. Weidemastlämmer	
Stallmasthammel	48-52
Weidemasthammel	48-52
mittl. u. ält. Masthammel	48-52
ger. Lämm. u. Hammel	41-45
B. Schafe:	
beste Schafe	40-42
mittlere Schafe	—
geringe Schafe	—
IV. Schweine.	
A. Schweine	
Speckschw. ü. 300 Pfd. I	55,5
vollfl. Schw. ü. 3 Ztr. II	54,5
vollfl. „ 240—300 Pfd	53,5
vollfl. „ 200—240 Pfd	51,5
vollfl. „ 160—200 Pfd	48,5
vollfl. „ 120—160 Pfd	52,5
vollfl. „ unter 120 Pfd	50,5
B. Sauen:	
fette Specksauen I	—
andere Sauen II	52,5

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe langsam. Kein Überstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380513-19/fragment/page=0008
DFG

Turnen ✶ Sport ✶ Spiel

Tennis in Bad Dürrenberg

Die TuSG. fährt zum Turnier nach Wolfen.

Wie in allen anderen Abteilungen so herrscht auch in der Tennis-Abteilung der TuSG. Bad Dürrenberg regstes Leben. Der Übungsbetrieb ist schon seit Wochen im vollen Gange. Infolge Zugangs einer Anzahl neuer Freunde des „weißen Sportes" die teilweise schon über gute Spiel- und Turniererfahrungen verfügen, wird in diesem Jahr die TuSG. im Tennis sportlich noch mehr in Erscheinung treten als bisher.

Bereits am Sonntag wird eine Sportfahrt nach Wolfen unternommen zum Besuch der Tennis-Abteilung des dortigen Sportvereins. In Freundschaftsspielen haben die eigenen Kräfte einer ersten größeren Prüfung standzuhalten, die gleichzeitig auch der Vorbereitung auf die kommende Pflichtspielzeit des Fachamtes Tennis dienen soll. Ausgetragen werden 6 Männer- und 4 Frauen-Einzelspiele, 2 Männer- und 2 Frauen-Doppelspiele, sowie 2 gemischte Doppelspiele.

Glückauf zum Start ins neue Turnierjahr! Hoffentlich gelingt ein gutes Abschneiden in Wolfen.

Einen schönen Sieg der Rugbymannschaft unserer Flak Merseburg gab es am Donnerstag in Leipzig, wo der Mitteldeutsche Rugbymeister, Talysia Leipzig, mit 8 : 6 bei einer 6 : 0-Halbzeit verdient geschlagen wurde.

Das Großglockner-Skirennen ist abermals verlegt worden, und zwar vom 12. auf den 5. Juni.

England ist nicht unschlagbar!

Die großen Tage „König Fußballs" im Olympia-Stadion

Eine Fülle großer sportlicher Ereignisse drängt sich am Wochenende in Berlin zusammen. Das uns vom Führer geschenkte herrliche Reichssportfeld mit dem Olympia-Stadion steht im Brennpunkt dieser Ereignisse, denen die deutsche Sportgemeinde gleichsam entgegenfiebert. Mit dem Höhepunkt beginnen die beiden ereignisreichen Tage. Deutschland—England lautet die große Kraftprobe. „König Fußball" ist wieder einmal Trumpf, er diktiert auch das zweite große Geschehen, das Spiel Altösterreichs—Aston Villa. Und am Sonntagvormittag „Potsdam gegen Berlin", am Nachmittag dann, anschließend an das Aston-Villa-Spiel, der Hockey-Länderkampf zwischen Deutschland und Holland. Fürwahr ein reichgedeckter Tisch!

Der große Tag,

an dem die deutsche Nationalmannschaft durch die stärkste Vertretung Englands einer harten Prüfung unterzogen werden soll, steht nun also bevor. Hunderttausende erwarteten diesen Tag seit Monaten mit denkbar größter Spannung. Daß es bei dieser Kraftprobe zwischen deutscher und englischer Fußballkunst am Sonnabend einen unerhört harten Kampf um jeden Zoll Boden, ein heißes und zähes Ringen um den Sieg geben wird, scheint uns unumstößliche Gewißheit. Leider können nur hunderttausende Glückliche Augenzeugen dieses Spieles sein, aber weitere hunderttausend begeisterte Mitglieder der großen Fußballgemeinde werden sich dann am nächsten Tage am Spiel zwischen Altösterreich und Aston Villa erfreuen. Die Bedeutung beider Spiele ist klar. Dem Länderkampf gebührt natürlich mit Abstand der Vorrang, obwohl auch das andere Treffen rein spielerisch außerordentlich viel verspricht.

Für die deutsche Nationalmannschaft konnte es im Hinblick auf die Weltmeisterschaft natürlich keinen besseren Prüfstein geben, wie eben die englische Ländermannschaft. Einen geeigneteren Zeitpunkt zur Austragung auch nicht. England ist uns in sportlicher Auffassung und in vielen Dingen des Fußballspiels noch immer Vorbild.

Es kann hier kein Verkennen über die Schwere der Aufgabe geben, die unserer Mannschaft harrt. Und trotzdem — auch England ist nicht unschlagbar. Der deutsche Fußballsport ist unter nationalsozialistischer Führung weit nach vorn gekommen. Mit einer rein spielerischen Verbesserung wäre es nicht getan. Aber unsere Mannschaften beseelt heute ein Geist vorbildlicher Einsatzbereitschaft und treuer Kameradschaft, mit dem auch die schwersten und härtesten Aufgaben zu lösen sind. Damit ist nicht gesagt, daß ein deutscher Sieg erwartet werden muß. Wir dürfen niemals vergessen, welchen Vorsprung der englische Berufsspieler dem deutschen Amateur hinsichtlich geregelten Trainings und körperlicher Kondition voraus hat. Und Schnelligkeit, Härte gegen den Gegner und sich selbst und akrobatenhafte Beweglichkeit sind Eigenschaften, die jeder englische Berufsspieler haben muß.

Gegen England sollte nach einem aufgestellten Plan die deutsche Standard-Mannschaft eingesetzt werden, gegen Aston Villa dann im ersten Spiel die Mannschaft Altösterreichs. Und die Eindrücke aus beiden Spielen sollten bestimmend sein für die Aufstellung der großdeutschen Mannschaft zu den Kämpfen der Weltmeisterschaft. An diesem Plan ist festgehalten worden. Daran ändert nichts, daß der ausgezeichnete Wiener Rapid-Mann Pesser gegen England eingesetzt wird. Der Stamm der Standard-Mannschaft, die im Vorjahre so große Erfolge hatte, blieb erhalten. Dem belgischen Unparteiischen John Langenus, einem in vielen großen Kämpfen bewährten Schiedsrichter, werden sich nun am Sonnabend (Beginn 17 Uhr) folgende Mannschaften stellen:

Deutschland:

Jakob (Jahn Regensburg)

Janes (Fortuna Düsseldorf) — Münzenberg (Alemannia Aachen)

Kupfer (Schweinfurt 05) — Goldbrunner (Bayern-München) — Kitzinger (Schweinfurt 05)

Lehner (Augsburg) — Gellesch (Schalke 04) — Gauchel (TuSpV. Neuendorf) — Szepan (Schalke 04) — Pesser (Rapid Wien)

✶

Bastin (Arsenal) — Goulden (Westham Utd.) — Broome (Aston Villa) — Robinson (Sheffield Wedn.) — Matthews (Stoke City)

Welsh (Charlton Athletic) — Young (Huddersfield) — Willingham (Huddersfield)

Hapgood (Arsenal) — Sproston (Leeds United)

Woodley (Chelsea)

England:

Als 1935 Deutschland in London spielte, erregte das großartige deutsche Abwehrspiel allseitiges Erstaunen. Inzwischen ist diese Abwehr noch stärker und in sich gefestigter geworden. Das Dreieck Jakob-Janes-Münzenberg entspricht heute geradezu einem Begriff. Dazu gehört die Läuferreihe Kupfer-Goldbrunner-Kitzinger als unzertrennbares Ganzes. In wie vielen Spielen waren nicht Kupfer und Kitzinger schon die souveränen Beherrscher des Mittelfeldes! Am Angriff hat man dagegen zwei Änderungen vorgenommen. Der junge Gauchel erhielt den Vorzug vor Siffling, was als besondere Anerkennung seiner Fähigkeiten gewertet werden darf. Gauchel spielte schon viermal für Deutschland, doch in weit weniger bedeutenden Spielen. Sein Stern ging seinerzeit hell auf, als er in den Spielen gegen Everton vor dem Olympia-Turnier auch die Engländer begeisterte. Doch erst jetzt hat Gauchel diese Form wiedergefunden, wie das Düsseldorfer Prüfungsspiel zeigte. Zwischen Gellesch und Szepan zu spielen, mit Flügelstürmern vom Range eines Lehner und eines Pesser, müßte für Gauchel, der flink ist und schießen kann, direkt eine Freude sein. Pesser hat sich in der altösterreichischen Nationalmannschaft seine Sporen verdient. Er ist der Linksaußen Wiens, schnell, geschickt und mit einem sehr harten Schuß begabt.

Als England Anfang April gegen Schottland spielte — auf dem Inselreich das Spiel des Jahres! — und knapp mit 0 : 1 verlor, mußte sich das Auswahl-Komitee herbe Kritiken gefallen lassen. Diese Kritiken bezogen sich vor allem auf den Innensturm, der für das Deutschland-Spiel vollständig neu aufgestellt wurde. Der interessanteste Spieler ist hier der junge Broome von Aston Villa, der in seiner Vereinsmannschaft zuletzt meist als Rechtsaußen Verwendung fand. Broome ist ein ungewöhnliches Talent selbst für englische Verhältnisse. Auf den Flügel wurde er gestellt, um ihn bei seiner Jugend etwas zu schonen. An sich ist Broome der geborene Mittelstürmer, er wird mit dem Linksaußen Bastin die schwerste Bedrohung für das deutsche Tor darstellen. Matthews und Bastin sind nach wie vor die Flügelstürmer Englands, beide standen auch bereits 1935 in der englischen Elf. Als technisch hervorragende Halbstürmer sind Goulden und Robinson empfohlen. Außerordentlich viel darf man von der Läuferreihe erwarten. Spieler wie Welsh und Willingham sieht man selten, und Young hat sich in der Ländermannschaft stets bewährt. Von den Verteidigern steht Sproston heute wohl über dem Spielführer Hapgood, von dem viele behaupten, daß seine beste Zeit vorbei sei. Woodley ist ein erstklassiger Tormann, sicher und unerschrocken. Unmöglich eine Voraussage für diesen Kampf, der so Großes verspricht.

✶

Heute 99er Platz:

SpV. 1899 gegen den SpV. 1922 Großkayna.

Wie wir bereits gestern mitteilten, findet heute abend auf dem 99er Platz ein Privatspiel zwischen SpV. 1899 und Großkayna 1922 statt. Bei den Merseburgern steht der ehemalige Magdeburger Quandt im Tor. Da die Gäste den Ruf besitzen, eine der technisch besten Mannschaften der 1 Kreisklasse zu sein, dürfte ein interessanter Kampf zu erwarten sein.

Vor der Neuyorker Boxkommission wurde am Mittwoch die Unterzeichnung des Kampfvertrages zwischen Max Schmeling und dem derzeitigen Weltmeister, Joe Louis, vorgenommen. Damit dürfte der Kampf nunmehr endgültig gesichert sein.

Aston Villa spielt

Die berühmteste Mannschaft Englands am Sonntag in Berlin

Die Nachricht, daß die Reichsführung des DRL. den berühmten Birminghamer Klub Aston Villa für eine Gastspielreise nach Deutschland verpflichtet hat, schlug seinerzeit wie eine Bombe ein. Aston Villa verkörperte den Begriff von englischer Fußballkunst, und es hat nur zur Berühmtheit dieses Klubs beigetragen, daß er Jahrzehnte hindurch alle an ihn ergangenen Einladungen ausschlug. Es ist Tatsache, daß die Villa-Mannschaft zum ersten Male außerhalb der englischen Grenzen spielt. In erster Linie haben Aston Villa das sprichwörtlich schöne und dabei erfolgreiche Spiel berühmt gemacht. Sechsmal gewann Aston Villa den Pokal, kein anderer Klub kann sich solcher Erfolge rühmen.

Aus der letzten Spielzeit wissen wir, daß die Mannschaft bis in die Vorschlußrunde um den „Cup" vordrang und in großem Stile die Meisterschaft der zweiten Division eroberte. Wir dürfen von den Gästen ein typisch englisches, schnelles und hartes, dabei faires Spiel erwarten. Jeder Spieler der Mannschaft ist auf seinem Posten ein Könner, wie man ihn selten findet. Aston Villa garantiert ein Spiel hoher Klasse. Am Sonntag im Olympia-Stadion tritt den Gästen eine deutsche Auswahl entgegen, die mit einer Ausnahme aus Wiener Spielern gebildet wird. So werden sich dem Schiedsrichter A. Birlem folgende Mannschaften stellen:

Deutsche Auswahl:

Raftl

Streitle — Schmaus

Wagner — Mock — Skoumal

Hahnemann — Stroh — Binder — Jerusalem — Neumer

✶

Houghton — Starling — Shell — Haycock — Maund

Iverson — Allen — Massie

Cummings — Callaghan

Biddlestone

Aston Villa.

Die Stars der englischen Mannschaft sind Cummings, Massie, Allen und Starling. Leider fehlt der großartige Stürmer Bromme, der in der englischen Ländermannschaft spielt. Eine ausgezeichnete Leistung darf man aber auch von der deutschen Mannschaft erwarten. Es ist fast die gleiche Wiener Elf, die seinerzeit die fast vollständige Standard-Mannschaft mit 2 : 0 schlagen konnte!

✶

Erst in der Verlängerung

konnte das Domgymnasium Merseburg die Oberschule mit 5 : 4 (4 : 4, 1 : 3) schlagen.

Nachdem die Fußballelf unseres Domgymnasium das Nietzsche-Gymnasium Halle und unsere Oberschule die Weißenfelser Oberschule geschlagen hatten, standen sich die beiden Sieger in der Zwischenrunde der Latina-Ausscheidungsspiele auf dem MHC.-Platz gegenüber. Es war ein Spiel, das sich wirklich sehen lassen konnte. Hinter dem Eifer und Fleiß erkannte man wirkliche Talente und beide Mannschaften stellten Einheiten dar, die sich bestimmt vor Vereinsmannschaften nicht zu verstecken brauchen. Der Sieger dieses Spiels war der Glücklichere, nicht der Bessere, denn beide Mannschaften hatten den Sieg verdient. Dieses wird auch dadurch unterstrichen, daß der Sieger erst nach der Verlängerung feststand. Beide Mannschaften kannten sich schon aus einem Vorspiel, das unentschieden endete.

Der Spielverlauf: Die ersten Spielminuten bringen nichts ein, da man sich erst auf den Mann einstellen muß. Einige Durchbrüche der Oberschule macht der Tormann des Gymnasiums unschädlich. Auf der anderen Seite klärt die Verteidigung, in der Uecht durch schnelles Dazwischenfahren und weiten Schlag auffällt. Endlich ist der Bann gebrochen. Heinecke bekommt den Ball im Strafraum des Gymnasiums vor die Beine und sendet kurz entschlossen ein. Wenig später die gleiche Situation und derselbe Spieler, der auf 2 : 0 erhöhen kann. Beim Gymnasium will zunächst nichts mehr klappen. Die Verteidigung ist auch nicht ganz schuldlos an den 2 Toren. Ein Strafstoß von Linksaußen senkt sich harmlos auf das Tor der Oberschule. Wird vom Tormann falsch berechnet und geht hinter ihm über die Linie. 2 : 1. Bei einem Gegenvorstoß kann die Oberschule wieder auf 3 : 1 erhöhen. Ein vom Torwart abgeprallter Ball wird mühelos eingedrückt. Dann ist Seitenwechsel. Dieser Halbzeitsieg ist verdient.

In diesem Abschnitt war die Oberschule besser. Nach der Pause aber überrennt das Gymnasium seinen Gegner förmlich und macht schnell aus dem 1 : 3 ein 3 : 3.

Den Ausgleich konnte Kieschke mit Spitzenschuß anbringen. Schließlich ist es Nebel der ganz und gar das Gymnasium in Führung bringt. Doch die Oberschule läßt nicht auf sich warten. Jache setzt einen Ball nach und kann mit letztem Einsatz wieder gleichziehen. Ein Handelfmeter gibt dem Gymnasium eine Chance, wieder in Führung zu gehen, jedoch schießt Preußer daneben. Die letzten Spielminuten ändern nichts an dem Unentschieden. Also muß verlängert werden. In der Verlängerung geht es beiderseits unnötig hart zu. Westermann verpaßt eine Gelegenheit fürs Gymnasium. Dann in der 11. Minute nimmt Kieschke einen Ball mit der Brust auf Halblinks an und schießt aus der Luft den Entscheidungstreffer. Weldel im Tor kann ihn zwar noch berühren, aber nicht halten. Als glücklicher Sieger verläßt das Domgymnasium das Spielfeld.

Meisterspiel in Weißenfels

Handball im Kreise Rudelsburg — Großkampf auf der Göring-Kampfbahn

In der Karl-Göring-Kampfbahn in Weißenfels, die zur Zeit weiter ausgebaut wird, gibt es am Sonntagnachmittag den Kampf um die Deutsche Handballmeisterschaft zwischen dem MSV. I./J.-R. 53 Weißenfels und dem Hessenmeister TV. 1847 Wetzlar. Die Lage ist so daß Wetzlar zwei Niederlagen hinnehmen während Weißenfels aus den beiden auswärtigen Spielen je einen Sieg und eine Niederlage einstecken mußte. Weißenfels wird im Sturm Sieler zur Verfügung haben und für Schneider soll Henneck als Stürmer eingesetzt werden. Diese Umstellung wird sich hoffentlich bewähren.

Zwei Städtespiele für Breslau

Zeitz gegen Gera; Naumburg gegen Merseburg-Leuna.

Zur Feststellung der beiden Gaumannschaften für Breslau finden am Sonntag 13 weitere Spiele statt. Auch diesmal gibt es zwei Spiele im Kreise Rudelsburg. Schon am Vormittag wird der Kampf Zeitz gegen Gera auf dem ZBC.-Platze in Zeitz ausgetragen. Es wird einen schönen Kampf geben aus dem Gera knapp als Sieger hervorgehen kann.

Naumburg gegen Merseburg-Leuna ist auf Nachmittag verlegt worden, da am Vormittag in Naumburg der Großstaffellauf durchgeführt wird. Die Naumburger Mannschaft wird bestimmt sehr stark sein, denn das Spiel um den Aufstieg in Naumburg das am Sonnabend stattfinden sollte, ist abgesetzt worden und findet erst am 22. Mai statt. Wenn Naumburg wieder zu der guten Leistung wie beim Spiel gegen Apolda aufläuft, dann hat Merseburg-Leuna einen sehr schweren Kampf zu bestehen.

Freundschaftsspiele und restliche Pflichtspiele.

Der Sonntag hat nicht allzu große Spielabschlüsse ergeben, denn am Nachmittag ist im Gebiet Weißenfels Spielverbot. Als Vorspiel zum Meisterschaftskampf wird ein Pflichtspiel zwischen **MSV. Weißenfels II** und **TV. Tagewerben** ausgetragen. **MTV. Stößen** spielt um die Ehre der kreisbesten Mannschaft am Vormittag gegen den **ATV. Nellschütz**, wobei die Gäste als Sieger vom Platze gehen dürften. **TV. Großkorbetha** müßte in der Lage sein, **TV. Balgstädt** zu besiegen. **MTV. Prittitz** hat im Freundschaftsspiel **TV. Reichardtswerben** zu Gaste. Da beide Mannschaften im kommenden Spieljahre in der Bezirksklasse spielen werden ist man auf den Ausgang gespannt. **TV. Teutonia Weißenfels** spielt gegen **ATV. Granschütz**, wobei die Gäste den Sieger stellen sollten. **TVg. 1889 Weißenfels** fährt zum **SC. Apolda.**

In der HJ. wird das erste Spiel um die Gebietsmeisterschaft zwischen **Bann 398** (MTV. Vater Jahn Zeitz) und **Bann 203** (TV. 1861 Weißenfels) in **Zeitz** ausgetragen. Da das Spiel vor dem Spiel Zeitz gegen Gera ausgetragen wird, sollte es zahlreichen Besuch geben. — In Naumburg wird das Vorschlußspiel des **DJ. Unterbann 203** zwischen **Napola Naumburg** und **Fähnlein 2 Naumburg** ausgetragen.

Deutsche Radfahrersiege gab es in Kopenhagen, wo der Kölner Amateur Schorn beide Hauptrennen gewann.

Handball (Amtlich).

Die Stadtmannschaft spielt am Sonntag, 15. Mai, nicht um 11 Uhr in Naumburg sondern erst um 15 Uhr. Abfahrt deshalb erst um 12.32 Uhr.

Ehroth.

Reichsbund für Leibesübungen.

Mitteilungen der Vereine
Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Länderspielfahrer! Nach dem Spiel am Sonnabend treffen sich alle 99er mit den Berliner A. H. im „Aschinger", I. Stock, Potsdamer Platz.

T.Vg. 1882

Sommerübungsplan, gültig vom 16. Mai ab.

Montags, von 18—19.30 Uhr: Übungsstunde der Sportdienstgruppe.

Dienstags, von 19 Uhr ab: Turnerinnen Volksturnen, (Sommerspiele).

Mittwochs, von 16 Uhr ab: Übungsstunde der 6—10jährigen Knaben.
Von 16 Uhr ab: Faustballspiele für Turner und Turnerinnen.
Von 20—21 Uhr: Gymnastik f. Turnerinnen.
Von 21—22 Uhr: Gymnastik für Hausfrauen (Gesundheitsabteilung).

Donnerstags, von 15—17 Uhr: Übungsstunde der 6—10jährigen Mädchen.
Von 19 Uhr ab: Übungsstunde für Turner aller Jahrgänge.

Freitags, von 19 Uhr ab: Übungsstunde f. Handballabteilung (I. Mannschaft, Nachwuchsspieler und Jugendabteilung.

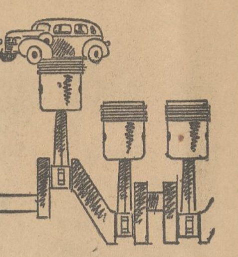
Sonnabends, von 16 Uhr ab: Faustballspiel für Turner und Turnerinnen.

Sonntags, von 10 Uhr ab: Faustballspiel für Turner und Turnerinnen.

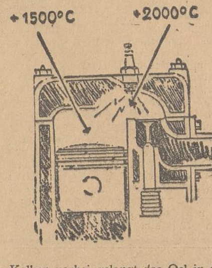
Die Tennisabteilueg spielt **jeden Tag** nach den festgesetzten Vereinbarungen mit dem Obmann.

Im übrigen wird noch bekanntgegeben, daß jedem Mitglied des Vereins jederzeit der Platz zum Üben zur Verfügung steht.

Lesen Sie heute:
Schmieroel
in der Folterkammer!



Was muß das arme Oel in der Folterkammer des Motors nicht alles aushalten! Unter hohem Druck wird es durch die Kurbelwellenlager gepreßt und in feinem Regen an die heißen Kolben- und Zylinder-Flächen gespritzt. Im Augenblick der Explosion erhöht sich der Druck, der auf einen Kolben wirkt, bis zu 2000 kg. (Das entspricht dem Gewicht eines großen Wagens!)



Am Kolben vorbei gelangt das Oel in den Verbrennungsraum. Hier geht es ihm ganz schlecht. Stichflammen bis zu 2000° wechseln ab mit schwelenden, rußenden Auspuffgasen. Duschen von halb-verbranntem Kraftstoff und heißem Landstraßenstaub vermengen sich mit dem Oel. Dabei soll es trotz dieser Marterung einen unzerreißbaren, hauchdünnen Oelfilm auf allen Reibungsflächen bilden, der das Material vor Vernichtung schützt.

Nur ein sehr gutes Oel kann solchen Mißhandlungen standhalten. Und: jede Oelfüllung wird trotz Oelkühlung und Oelfilter mit der Zeit verschmutzen und unbrauchbar werden. Verstehen Sie nun, warum die Fahrzeuglieferanten regelmäßigen Oelwechsel vorschreiben? Verstehen Sie jetzt, wie wichtig es ist, reinen Schmierstoff zu wählen, der den schlimmsten Foltern standhält: MOBILOEL!

bedenken Sie:
unsere 40jährige Pionierarbeit — mit dem alleinigen Ziel, beste Schmiermittel herzustellen — kommt Ihnen zugute!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT

Der Tag von Großgörschen

Mangelnde Einheit in der Führung verhindert den Sieg der tapferen Truppen. / Blutiges Ringen Mann gegen Mann / Dörfer wurden gewonnen und wieder verloren / Noch behauptet Napoleon das Feld

Die verbündeten Preußen und Russen hatten, wie wir bereits schilderten, viel versäumt, als sie den Franzosen den Übergang über die Saale bei Merseburg und Halle nicht verwehrt hatten. So war es Napoleon möglich, in der Ebene von Lützen

Das Denkmal für die Prinzen von Hessen-Homburg
„Die Prinzen von Hessen-Homburg habe ich soeben bestatten lassen", so schreibt Napoleon an den König von Württemberg nach der Schlacht bei Großgörschen. — Dieses Denkmal ist erst später über ihrer letzten Ruhestätte errichtet worden.

Truppen in Stärke von 120 000 Mann zusammenzuziehen, denen die Verbündeten nur 96 000 Mann gegenüberstellen konnten. Am 1. Mai 1813 waren die Franzosen mit den Truppen der im Bunde mit Frankreich stehenden Fürsten bis Großgörschen vorgedrungen. Napoleon hatte abends sein Hauptquartier im Amtshause zu Lützen genommen. Es kam zu einer Reihe von Vorpostengefechten, bei denen im Orte Rippach der französische Marschall Bessières bei einem Erkundigungsritt tödlich verwundet worden war. Am anderen Morgen brach Napoleon in Richtung Leipzig auf, da er für den Tag und an dieser Stelle eine Schlacht nicht vermutete. Auf dem Wege zwang ihn heftiger Kanonendonner aus Richtung von Groß- und Kleingörschen zu einer Änderung seiner Pläne, als er in Kaja ankam, stand die Schlacht für die Franzosen ungünstig.

Das Hauptquartier der Verbündeten lag in Zwenkau. Scharnhorst verlangte in seinem Angriffsplan, den Feind zu umgehen und im Rücken zu fassen. Der Schlachtplan kam jedoch infolge der Unfähigkeit der russischen Oberführung, die General Wittgenstein hatte, nicht zur rechten Durchführung. Die Befehle wurden unrichtig ausgegeben, preußische und russische Korps kreuzten sich beim Aufmarsch, so daß der Kampf statt um 6 Uhr morgens, erst um 11 Uhr vormittags begann und das Überraschungsmoment ausgeschaltet war. Die Franzosen hatten die Dörfer Groß- und Kleingörschen, Rahna und Kaja besetzt. Die preußische Brigade des Obersten von Klüx vom Blücherschen Korps griff Großgörschen mit großem Ungestüm an, nahm es und auch Kleingörschen, konnte beide Dörfer aber gegenüber starken französischen Angriffen nicht halten. Das gleiche Ergebnis hatte der Einsatz der 2. Brigade des Blücherschen Korps unter General von Ziethen. Bei Kaja mußte Marschall Ney der Tapferkeit der Preußen weichen. Der Verlust war schon sehr groß auf französischer Seite und häufte sich durch das Nehmen und Wiedernehmen der Dörfer Kaja und Rahna, welche nach der Behauptung der Franzosen sechs- bis siebenmal hatten erstürmt werden müssen. Auch die preußischen Garden unter General von Röder setzten immer wieder zu Angriffen ein und schließlich wurde das Yorckische Korps vorgeschickt. Der Eroberung der Dörfer aber erfolgte immer wieder der Verlust. Kaja war die Schlüsselstellung des blutigen Ringens. Der russische Kaiser Alexander und der preußische König Friedrich Wilhelm III. beobachteten von dem Hügel südlich von Großgörschen, der heute den Namen Monarchenhügel trägt, den Verlauf der Schlacht. Der russische Kaiser begab sich plötzlich selbst in das Feuer, um Anordnungen zu geben. Der russische Oberkommandierende Wittgenstein hatte sich dauernd um ihn zu kümmern, er hatte keine Übersicht, wie die Truppen eigentlich standen. So kommandierten die Korpsführer auf eigene Verantwortung, und statt eines einheitlichen Angriffs entstanden Teilaktionen, die den Sieg trotz der unerhörten Tapferkeit der auf der preußischen Seite kämpfenden Truppen nicht ermöglichten. Napoleon zog noch während des Kampfes neue Truppen heran. So traf der Vizekönig von Italien, der kurz zuvor im Schloß zu Merseburg logiert hatte, mit drei Divisionen ein und ging gegen Eisdorf vor. Im Zentrum der Schlacht war Kaja, Rahna und Kleingörschen endgültig in dem Besitz der Franzosen. Abends gegen 6 Uhr ließ der Kampf nach. Der Geschützdonner hielt an, die Dörfer brannten. Als Wittgenstein zum Rückzug riet, schickte Blücher noch einmal Kavallerie zum Angriff vor. Sie konnte jedoch keinen großen Erfolg haben, da die Dunkelheit einen überblick nicht ermöglichte,

Das Scharnhorst-Denkmal bei Großgörschen
wurde erst hundert Jahre nach der Schlacht errichtet, es wurde vor 25 Jahren feierlich eingeweiht.
Bilder: Klimpbeil (2)

immerhin war damit erreicht worden, daß die Franzosen in Verwirrung kamen und es nicht wagten, noch etwas zu unternehmen. Aus Besorgnis vor einer Wiederholung eines solchen Angriffs, mußten die französischen Truppen in der Nacht zum 3. Mai in Bereckeln stehen bleiben.

Die Stimmung im Hauptquartier der Verbündeten war sehr schlecht. Wohl hatten die Truppen bewiesen, daß sie zu kämpfen verstanden. Die Russen machten jedoch Munitionsmangel geltend und verlangten den Rückzug über die Elbe. So kam es, daß die Schlacht von Großgörschen, trotzdem sie am Kampftage unentschieden geblieben war, doch von Napoleon als ein Sieg seiner Waffen bezeichnet werden konnte. Immerhin hat der Verlauf der Schlacht allen deutschfühlenden Menschen bewiesen, daß nicht nur die Menge des Aufgebotes und des zur Verfügung stehenden Materials, sondern vor allem der Geist der Truppe ausschlaggebend ist. „Es sind die Preußen von Jena nicht mehr", so soll Napoleon sich geäußert haben.

Der schwerste Verlust auf der Preußenseite war die Verwundung des Schöpfers der allgemeinen Dienstpflicht, des Generals Scharnhorst, der erst nach hundert Jahren an der Stätte, wo ihn die Kugel traf, ein gewaltiges Denkmal erhielt. Er selbst hat nicht geglaubt, daß die Wunde, die er im Schlachtgetümmel bei Großgörschen empfing, tödlich sein würde Aus einem Brief geht hervor, daß er hoffte, in vier Wochen wieder dienen zu können. Er hat die Befreiungsstunde seines Volkes, für die er gewirkt hatte, wie kaum ein zweiter, nicht mehr erleben dürfen. — In seinen Freiheitsliedern hat Max von Schenkendorf ihm wohl das schönste Denkmal gesetzt:

„Zu der höchsten Berge Forsten,
Wo die freien Adler horsten,
Hat sich früh sein Blick gewandt;
Nur dem Höchsten galt sein Streben,
Nur in Freiheit kannt er leben,
Scharnhorst ist er dann genannt."

Neue Zeitschriften

„Die Sendung" Nr. 19/XV.

Die Rundfunkzeitschrift „Die Sendung" (Ernst Steinger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68) bringt in ihrem neuen Heft zum Besuch des Führers in Italien eindrucksvolle Bilder aus den drei Städten Rom, Neapel und Florenz. Eine interessante Plauderei „Liebe, alte Bekannte", beschäftigt sich mit dem Thema „funkeigene Stoffe" und zeigt, wie sehr der Rundfunk bemüht ist, in seinen Darbietungen, vor allem in seinen Hörspielen, einen eigenen funkischen Stil zu finden. Es ist auch interessant festzustellen, daß das Hörspiel nicht mehr wie früher lediglich eine Angelegenheit des Rundfunks ist, diese Frühe der letzten Zeit haben Hörspielstoffe zum Vorwurf, wir finden auch des öfteren auf den Bühnen Stücke, die erst einmal als Hörspiele über die Sender gegangen sind. — Margarete Anndt-Ober, die bekannte Sängerin, Mitglied der Berliner Staatsoper, die schon mit Caruso zusammen Lorbeeren errungen hat, erzählt aus einem wechselvollen, der Kunst geweihten Leben. Nach 30jähriger Laufbahn, die sie in die höchsten Höhen führte, gilt sie noch heute als eine der Besten der Deutschen Oper.

Im technischen Teil finden wir neben dem Baubilderbogen, der sich mit der Befestigung von Rundfunkleitgeräten beschäftigt, einen kleinen Meinungsaustausch über neue Empfänger, die Fortsetzung der Reihe „Menschen und Wellen" und eine lesenswerte Schallplattenplauderei.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburger Saale-Zeitung, Haller Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt: betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

'Echte Frankfurter' Suppen
AUCH ERHÄLTLICH IN ALLEN Edeka GESCHÄFTEN

Hausmädchen
Ehrliches, fleiß. Hausmädchen f. Gastwirtsch., nicht nicht unt. 17 J., zum 1. Juni ges. Schützenhaus Mücheln, Geiseltal.

Ältere
Stütze od. Mamsell sucht Stelle. Off. u. D 13639 a. d. Geschäftsst.

Zu vermieten

Schlafstelle
frei. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Zimmer
m. 2 Betten frei. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Schlafstelle
frei. Saalstr. 7.

Laden m. Wohnung
4 Zimm., Küche und Bad, auch f. Büroräume geeignet, zu verm. Off. unt. P 6155 a. d. Geschäftsst.

Mietgesuche

Zimmer
möbl., gesucht. Off. unt. P 6150 a. d. Geschäftsst.

Zimmer
von einzelnem Herrn in Merseburg ges. Off. unt. P 6149 an die Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer
von einzelnem Herrn (Dauermieter) sof. od. später in Leuna od. Bad Dürrenberg ges. Ang. unt. P 6148 an die Geschäftsst.

Wohnung
2—3 Zimmer, von ruh. Mieter zu mieten ges. Pünktl. Mietesahlen. Off. unt. P 6151 an die Geschäftsstelle.

Automarkt

Motorrad
geg. bare Kasse gesucht. Off. m. Preis und näh. Angaben unter P 6147 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Kinderwagen
guterh., zu verk. Kötschen, Naumburger Straße 46.

Radio
fast neu, preisw. zu verk., auch f. Gastwirt. Brühl 12 I.

Bruteier
von guten Legeenten gibt ab Leuna-Kröllwitz Siedlung 12.

Dreiteilige
Glattwalzen zu verkaufen. Benkendorf 15, Kr. Merseb.

Küchenherd
7fl. Gasherd m. Ständer bill. zu verkaufen. Leuna, Sattlerstr. 16.

Kinderwagen
guterh., preisw. abzugeben. Zu erfragen Klobikauer Straße 24 I.

Sportwagen
zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Gasherd
3fl., mit Tisch u. Plätte, zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Gebr. Kinderwagen
zu verkaufen. Fischerstr. 6.

Kinderwagen
zu verkaufen. Breite Str. 17.

Tiermarkt

Läuferschwein
zu verkaufen. Leuna-Kröllwitz, Siedlung 16.

Handwerksarbeiten

Besteck-Nachverchromung
sauber u. schnell „Nickel-Becker" Halle (Saale), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Vermischtes

Nett. Ferienanschluß
sucht ja., intell. Frau. Off. unt. D 13643 an die Geschäftsstelle.

Hundespezialist
trimmen, scheren billig. Becker, Halle a. S., Gabelsberger Straße 19.

Verloren

Gaziusitz
auf der Straße Dölkau—Merseburg verl. Geg. Belohnung abzugeben Geusa, Siedlung 21.

Ohne Opfer und Entbehrung ist kein Menschenleben, auch das glücklichste nicht.

Heiratsgesuche

Staatsangestellter
36 J., 1,56 m gr., ev., Nichtänser, sucht d. Bekanntschaft m. nettem, sol. Mädel bis 32 J., Gärtnerstochter o. Mädel v. Lande bevorzugt. Zuschr. unt. E 4453 an die Geschäftsstelle.

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Mädchen
z. Milchaustrag gesucht. Landmann, Roonstr. 17.

Aufwartung
f. sofort gesucht. Schurig, Leuna, Mittelstr. 26.

Mädel
Suche zum 1. 6. in fl. Geschäftshaushalt saubr., ehrl., kinderlieb. Mädel, nicht unt. 18 J., das schon im Hausb. tätig war. Frau Margarete Bant, Hausämmern, Post Greußen.

Servierfräul.
Nicht zu junges, nettes, freundl. Mädch. i. Dauerstellung sof. ges. Lichtb. u. Abschr. Gasthof „Zur Krone", Bad Salzungen.

Verkäuferin
a. d. Lebensm.-Branche 3 bis 4 Mon. z. Aushilfe ges. Off. unt. P 6152 an die Geschäftsst.

Hausmädchen
fleiß., sauber, z. 15. 5. gesucht. Fleisch, Riesch, Halle a. S., Geiststr. 17.

2 Mädchen
zum Erdbeeren- u. Strauchobstpflücken suche 1. 6. 2 Mädchen Fritz Mai, Werder a. Hav., Herm.-Göring-Straße 50.

Jüngerer Fleischergef.
m. Führerschein n. Halle gesucht. Off. u. D 13640 a. d. Geschäftsst.

Jg. kräft. Arbeiter
und Beifahrer f. sof. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Stellengesuche

Mädel
20 J. alt, sucht Stell. i. Haushalt. Ill. Arb. erfahren, auch Kochen. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. D 13642 a. d. Geschäftsst.

Mädchen
20 Jahre, sucht Stell. i. Haush. Martha Heller, Neumark, Kr. Querfurt, Merseburger Straße 36.

Ein guter Bekannter

Wer die Vorzüge dieses leichten, in Farbe und Musterung dezent gehaltenen Sakko-Anzuges kennt, der weiß, warum er sich jeden Sommer wieder neu behauptet. Er ist meist aus Cheviot und Flanell und man trägt ihn zu fast allen Gelegenheiten in Stadt und Land. Wir haben durch günstige Preise dafür gesorgt, daß sich jeder - sozusagen als Stammanzug für den Sommer - den hellen Sakko-Anzug leisten kann.

RM. 42.- 56.- 69.- 74.-

Ihre gewissenhaften Bekleidungsfachleute

Pech & Behrend
Kleiderfachleute - Stoffe aus eigener Weberei
Ecke Große und Kleine Ritterstraße

Eine Hand voll Leben flog davon.

Frau Wittigs kleiner Wellensittich, der kleine bunte liebe Kerl wischte durch zwei Zentimeter Fensterspalt und war verschwunden. Die gute Frau ließ sich's nicht nehmen, alle Häuser der Nachbarschaft abzufragen. Er blieb weg. Jetzt ist er wieder da. Er fand den Heimweg nicht allein, eine **Kleinanzeige** in der „Merseburger Zeitung" holte ihn zurück.

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: „Wohl bekomm's!"
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: ... und reget ohn' Ende die fleißigen Hände ..." Eine Hörfolge zum Muttertag.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Erzeugung und Verbrauch.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl.
15.20: Die drei Schwestern mit den zärtlichen Herzen. Märchen.
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Verschwunde Weisen.
18.00: Fußball-Länderkampf Deutschland—England.
18.45: Musikalisches Zwischenspiel.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Fröhlicher Feierabend bei Arbeitsmännern und -maiden.
20.00: Musik aus Dresden.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Unterhaltungs- u. Tanzmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht.
5.10: Es spielt der Gaumusikzug Schlesien der NSDAP.
6.00: Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
7.10: Frühkonzert.
10.00: ... und reget ohn' Ende die fleißigen Hände." Eine Hörfolge zum Muttertag.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte Marktbericht d. Reichsnährstand.
15.15: Heiterkeit und Fröhlichkeit.
Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Fußball-Länderkampf Deutschland—England.
18.45: Musikalisches Zwischenspiel.
19.00: Kernspruch Kurznachrichten Wetterbericht.
19.10: Die bunte Reihe.
20.00: Reiseberichte — Fremde Geschichte.
20.10: Musikalische Erinnerungen aus Großmutters Zeiten.
22.00: Tages- Wetter- und Sportnachrichten.
Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik
Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380513-19/fragment/page=0010

Ein schlagfertiger Gegner

und ein unterbliebenes Duell.

Der französische Schriftsteller Armand de Pontmartin, ein sehr häßlicher Mann, geriet auf der Probe eines seiner Stücke mit dem Schauspieler Duplessis, der sich ebenfalls keiner besonderen Schönheit erfreute, in Streit, und die Folge war ein Duell.

Am „Ort der Handlung" angekommen, weigerte sich der Schauspieler plötzlich, sich zu schlagen.

„Aber weshalb denn?" fragte Pontmartin verdutzt.

„Das darf ich Ihnen nicht sagen!" versetzte der Schauspieler.

„Weshalb nicht?"

„Weil Sie sich darüber erst recht aufregen würden!"

„Aber, Herr Duplessis, ich bitte Sie dringend, mir den Grund der Duellverweigerung zu nennen!"

„Nun, meinetwegen!" entgegnete der Schauspieler, der sich auch häufig literarisch betätigte, „wenn ich das Unglück haben sollte, Sie zu töten, so wäre ich der häßlichste Mensch und gleichzeitig der schlechteste Schriftsteller ganz Frankreichs, und diesen Gedanken kann ich nicht ertragen!"

Da mußte Pontmartin herzlich lachen, und er versöhnte sich stehenden Fußes mit seinem „schlagfertigen" Gegner.

Der ängstliche Müller

Operationsfurcht vor 150 Jahren.

Vor rund 150 Jahren, als die Chirurgie noch nicht im entferntesten den Hochstand erreicht hatte, den sie heute aufweist, hatten selbst gebildete Menschen vor den bescheidensten Operationen eine Heidenangst. Kennzeichnend für die damals herrschende Operationsfurcht ist ein Brief, den der seiner Zeit sehr berühmte Historiker Johannes von Müller unter dem 14. August 1789 an seinen Bruder gerichtet hat. Es heißt in diesem Schreiben:

„Morgen früh wird also meine Fistel operiert. Mein Friseur hat Messen für mich lesen lassen, meine Magd geht täglich dreimal zur Kirche. Ich habe alle rückständigen Briefe beantwortet, meine Geldsachen und dergleichen geordnet, Papiere, die ohne Einsicht fremder Augen Dir zukommen sollen, dem Freiherrn von Stein consigniert, und noch einen Nachtrag zu meinem letzten Willen gemacht."

Die harmlose Operation ist übrigens glänzend verlaufen und Johannes v. Müller erst 20 Jahre danach gestorben.

Joseph II. und Mozart

Kaiser Joseph II. besaß eine klangvolle Baßstimme, für die er sich selbst zuweilen ein Lied oder eine Arie komponierte und diese dann seiner engeren Umgebung vortrug.

Einmal hatte er eine große und schwierige Arie geschrieben, die als Einlage in einer italienischen Oper gesungen werden sollte, die in seinem Privattheater zu Schönbrunn zur Aufführung gelangte. Sorgfältig hatte er verschwiegen, daß er selbst der Komponist sei, aber durch einen Mitwisser war das Geheimnis doch bekanntgeworden. Kein Wunder daß Komponist und Sänger stürmisch applaudiert wurden.

Als die Oper zu Ende war, fragte der Kaiser Mozart um sein Urteil.

„Majestät", versetzte dieser aufrichtig und freimütig mit seinem Lächeln, „die Arie ist wohl gut; aber der sie gemacht hat, ist doch noch tausendmal besser!" —sen.

Erfinder wider Willen

Was sie antrieb und wie sie es schufen

Die Erfindung, die mit Pulver und Geschütz die Epoche der Neuzeit einleitete, war die eines Mannes der noch die Kutte des mittelalterlichen Mönches trug. Berthold Schwarz, dessen Donnergeschütz selbst Gegenstand heftiger Kämpfe war, stand an der Wende der Zeiten. Seine Erfindung war Symbol des neuen Geistes, der explosiv hervorbrach, die Fesseln der Tradition zu sprengen.

Wie der Doktor Faustus

Die Forscher, Entdecker und Erfinder jener Zeit rangen wie der sagenhafte Doktor Faustus mit Gott und dem Teufel. Die einen führte das Streben nach Erkenntnis in gefährliche Höhen und Tiefen der Spekulation, die anderen trieb es zu kühnen Fahrten, neue Welten zu entdecken, zu Träumereien, neue Formen staatlichen Lebens zu finden, und schließlich wieder andere zu waghalsigen Experimenten. Und eben die führten, ohne daß es so beabsichtigt war, zu wertvollen und bahnbrechenden Erfindungen. Die einen hielten manche Erfindung für eine Eingebung des Leibhaftigen und die anderen sprachen von dem göttlichen Gnadengeschenk der Erfindergabe. Am Anfang dieser grüblerischen und schöpferischen Erfinderepoche stand Berthold Schwarz und am ihrem Ende Otto von Guericke und Denis Papin, der die erste Dampfmaschine erfand. Wie er aber dazu kam, das ist eine kuriose Geschichte, in der die Träume der Alchemisten, ein Elixier des Lebens zu bereiten und die Idee zur höheren Ehre Gottes, die „satanische" Erfindung des Pulvermönches zum Antrieb von Maschinen zu verwenden eine Rolle spielten.

Kraft aus dem Nichts

In seinen Versuchen mit dem Pulver knüpfte Papin an die Experimente des Magdeburger Bürgermeisters und Ingenieurs Otto von Guericke an, Kraft aus dem Nichts zu gewinnen. Dies aber verhielt sich so. Die Zeit Guerickes war erfüllt von dem Streit gottesgelahrter und spekulativer Geister, ob es einen luftleeren Raum, ein Vakuum geben könne oder nicht. Die Natur habe einen Schrecken vor dem leeren Raum und Gott lasse ihn nicht zu, weil er in ihm — als dem Nichts — nicht wirken könne. So die eine Partei. Zu der anderen schlug sich Guericke. Wenn Gott die oberste Wirksamkeit sei, meinten sie, könne es ihm auch gefallen, im leeren Raum, im Nichts zu wirken. Und wenn das aus den heiligen Schriften nicht zu lesen sei, dann um so besser aus dem Buch der Natur. Und Guericke unternahm es, was noch ferner vor ihm gewagt hatte, dieses Problem der Spekulation durch das Experiment zu entscheiden. Um also ein Vakuum herzustellen, schuf er zunächst eine brauchbare Luftpumpe. Und — wie man weiß — veranstaltete er sodann sein berühmtes Experiment mit der großen Kupferkugel in aller Öffentlichkeit. Zwei Hälften einer Kugel wurden aneinander gebracht, ihr Inneres leer gepumpt und, wie uns heute selbstverständlich erscheint, durch den äußeren Luftdruck so fest aneinander gepreßt, daß kaum 16 Pferde sie zu trennen vermochten!

Mit Kolben und Zylinder

Er hat dann später diese Versuche abgewandelt, in seinem Hof ein hohes holzgerüst gebaut, in dem sich ein luftdicht abgeschlossener Kolben bewegen konnte. Von seinem oberen Ende führte ein starkes Tau über zwei Rollen herab. An ihm kommen viele starke Männer ziehen, die aber den Kolben nicht wieder herausbekamen, wenn der Raum zwischen Zylinderboden und Kolben leer gepumpt war. So war — sinnfällig für alle Zweifler — die Entdeckung gemacht, daß bestimmte Gesetze des Luftdrucks obwalten, daß man ihn meistern und berechnen konnte und daß in Kolben und Zylinder Elemente einer Maschine gefunden seien, mit der Arbeit geleistet werden könnte. Und somit ergab sich die technische Aufgabe, die einfachste und rentabelste Art zu finden den Zylinder luftleer zu machen, das Nichts zu gewinnen, um Kräfte hervorzurufen.

Zur höheren Ehre Gottes

Diese Frage legte sich auch der Grübler und Bastler Denis Papin vor. Den Anstoß zu ihrer energischen Lösung empfing er durch den Aufruf des frommen Stiftshauptmanns von Zödlitz burg „in majorem dei gloriam", zur höheren Ehre Gottes, die Erfindung des vom Teufel betörten Pulvermönches zum friedlichen Nutzen, zum Antrieb von Maschinen, zu verwenden. Papin konstruierte nun einen Zylinder, in dem ein Kolben durch die Explosion von Pulver in die Höhe getrieben wurde. Die in das Innere des Zylinders dringenden Pulvergase wurden umständlich abgeleitet, so daß ein luftverdünnter Raum bildete und der Kolben durch den äußeren Luftdruck wieder herunterstieß. So war das erste Modell der „Dampfmaschine" eine Pulvermaschine.

Früher aber schon hatte Papin bei der Herstellung seines „Wunderkochtopfes" Erfahrungen mit dem Druck des Dampfes gesammelt. „Da das Wasser die Eigenschaft hat, nachdem es durch Feuer in Dämpfe verwandelt worden ist, so elastisch wie Luft zu werden und nachher durch Abkühlen sich wieder so gut zu verdichten, daß es vollkommen aufhört, elastisch zu sein, so habe ich geglaubt, daß man leicht Maschinen machen könnte in denen das Wasser mittels mäßiger Wärme und bei geringen Kosten die vollständige Leere hervorbringen würde, die man vergeblich mit dem Schießpulver zu erzielen versucht hatte." Als der ahnungsvolle und wissende Mann dieses schrieb, hatte er die erste Dampfmaschine erfunden. Er baute sie mit einem Zylinderdurchmesser von 63 Millimeter. An die Stelle der Wucht der Pulvergase trat die Kraft des Wasserdampfes. H. Sch—r.

Der älteste deutsche Werkstoff

Deutschlands Jahresverbrauch beträgt rund 65 Millionen Festmeter

Die große Bedeutung der Kohle für die Durchführung des Vierjahresplanes ist nicht nur in Industriekreisen bekannt sondern beginnt auch für den Laien eine Selbstverständlichkeit zu werden. Der Werkstoff Holz dagegen wird noch vielfach als weniger wichtig und unbedeutend angesehen, obwohl er als Grundlage wichtigster neuer deutscher Hemstoffe Verwendung findet. Das Holz ist der älteste Werkstoff, den die menschliche Kultur überhaupt kennt, und wenn man will, kann man sogar die Kohle jenen schwarzen Diamanten Deutschlands den wir in reicher Fülle besitzen, in ihrem Ursprung auf das Holz, nämlich auf frühere Urwälder, zurückführen, die vor Jahrmillionen versunken sind. Bevor wir in einem weiteren Artikel einige wichtige und hochwertige Produkte aus Holz besprechen, wollen wir zunächst einmal den deutschen Holzhaushalt betrachten, um einen Maßstab zu gewinnen für die wirtschaftspolitische Bedeutung der Holzindustrie und der Forstwirtschaft.

Der Bauernwald muß verbessert werden.

Deutschland besitzt einen verhältnismäßig reichen Waldbestand 12,7 Millionen Hektar groß sind die deutschen Wälder, die insgesamt 27 v. H. der Gesamtfläche des Landes bedecken. Etwas mehr als die Hälfte des deutschen Waldes befindet sich im Besitz des Staates und der Gemeinden; von den verbleibenden 48 Prozent ist die Hälfte Bauernwald von weniger als 100 Hektar. Die Besitzverhältnisse spielen insofern eine große Rolle, weil der Holzertrag in den Staats- und Gemeindeforsten viel höher ist, als in den Bauernwäldern. Während die Hektarerträge in den meist vorbildlich bewirtschafteten Staatsforsten auf einem Jahresdurchschnitt von 5,1 Festmeter Derbholz liegen, so daß hier keine erhebliche Ertragssteigerung zu erwarten ist, während ferner die Erträge der Gemeindeforsten und auch des mittleren und großen privaten Waldbesitzes sich auf ähnlicher Höhe bewegen, sehen wir beim Kleinwaldbesitz (von 100 Hektar abwärts) einen außerordentlichen Ausfall der Hektarerträge, die im Durchschnitt nur 2,4 Festmeter erreichen. Es leuchtet also ein, daß eine Verbesserung des Waldbestandes bei den Kleinwäldern einzusetzen hat, um dort die Ernte erheblich zu steigern.

Wieviel Holz verbrennen wir?

Diese Verbesserung des deutschen Waldes ist unbedingt notwendig, weil das Holz für die deutsche Industrie einen äußerst wertvollen Grundstoff darstellt, den wir leider nach dem jetzigen Erntestand noch nicht voll durch eigene Produktion erreichen. In Deutschland werden rund 65 Millionen Festmeter Holz verbraucht. Der Ernteertrag des Waldes beträgt aber bei normalem Einschlag nur 50 Millionen Festmeter jährlich. Von diesen 50 Millionen wird rund die Hälfte, also 25 Millionen, als Brennholz verfeuert, so daß als hochwertiges Nutzholz nur 25 Millionen Festmeter aus eigener Versorgung übrigbleiben. Es fehlen also noch 15 Millionen Festmeter Nutzholz, die Deutschland durch Einfuhr decken muß.

Die Verbesserung der Holzlage kann auf verschiedenen Wegen geschehen, die alle ineinandergreifen müssen, um die gesamte deutsche Holzwirtschaft rationell und dem Vierjahresplan entsprechend zu gestalten. Es handelt sich in erster Linie, wie schon erwähnt, um die Verbesserung der Bauernwälder, damit ein höherer Nutzholzertrag erzielt wird. Als weitere wichtige holzwirtschaftliche Maßnahme muß aber auch die Einschränkung des Brennholzbedarfes gelten bzw. das verteuerte Holz muß in seiner Wärmewirkung durch zweckmäßig konstruierte Öfen besser ausgenutzt werden. Wenn man hört, daß in unseren normalen Öfen nur 30 v. H. des Wärmeinvertes des Brandholzes wirtschaftlich ausgenutzt werden, daß aber andererseits bei neuen Ofenkonstruktionen bereits eine 90prozentige Auswertung möglich ist, kann man ermessen, wie wichtig die Maßnahmen sind, die von der Regierung im Zusammenhang mit der Brandholzverwertung getroffen worden sind.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlagsgesellschaft Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.
Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gnopke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher. Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtswesen und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi; sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst Fred M. Franke, Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter Berliner Schriftleitung August Rädler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 16, Ruf 500 347. — Anzeigenleiter Paul Retten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA. IV/38
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Bl. 4) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2000.
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Bl. 11) über 23 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Bl. 12) über 22 000
„Mitteldeutschland Gesamt-DA über 60 000
Sonnabends über 65 000
Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

GROSSES BURNUS-PREISAUSSCHREIBEN!

nur noch 14 Tage!

letzter Appell!

Auch wer neu hinzukommt, hat die gleichen Chancen:

RM 75.— bar monatlich auf Lebenszeit
RM 50.— bar monatlich auf Lebenszeit
RM 25.— bar monatlich auf Lebenszeit
4 x RM 1000.— und 3 x RM 500.— in bar.

Sonderpreise von insgesamt RM 7000.— in bar für das 3. Teil-Preisausschreiben.

Nur noch 14 Tage stehen zur Verfügung, um am großen Burnus-Preisausschreiben teilzunehmen. Nur noch 14 Tage lang besteht die Möglichkeit, nicht nur hohe Barpreise, sondern vielleicht gar eine Lebensrente zu erwerben, die alle Wünsche erfüllen hilft und die Zukunft sicherstellt. Das dritte und letzte Preisausschreiben, das jetzt läuft, endet am 29. Mai 1938.

Die Hauptpreise erhalten diejenigen Teilnehmer, die nach Abschluß aller 3 Teil-Preisausschreiben mit den meisten Burnus-Rezepten in das „Kleine Wäsche ABC" aufgenommen werden — gleichgültig, für welches Teil-Preisausschreiben die Rezepte eingesandt wurden.

Diesmal ist die Aufgabe besonders vielseitig und interessant. Wer Burnus verwendet, weiß es: Burnus verdaut, d. h. löst biologisch den Schmutz schon beim Einweichen aus den Wäschestücken heraus. Es entfaltet seine Wirksamkeit vor dem Kochen der Wäsche, greift das Gewebe niemals an und erübrigt beim Waschen scharfes Reiben und Bürsten. Außerdem kann man das Kochwasser mit Burnus weich und wirksamer machen. Aber auch auf vielen anderen Gebieten des Haushalts kann „Burnus der Schmutzlöser" nützliche Dienste leisten. Neuartige Anregungen, wie sie sich vielfach schon aus der Praxis ergeben haben, werden gesucht. Und wann wäre die Gelegenheit, solche neuen Möglichkeiten zu erproben und festzustellen, günstiger als jetzt, wo der Frühjahrshausputz stattfindet, wo die Frühjahrsgarderobe instandgesetzt wird und wo die Parole jeder Hausfrau lautet: Neuer Glanz in Haus und Hof!

3. Teil-Preisausschreiben vom 29. April bis 29. Mai 1938:

Welche Vorschläge und Rezepte für weitere neuartige Verwendungsgebiete von Burnus im Haushalt können Sie machen, die jede Hausfrau verwenden kann und die aus Ihren eigenen Erfahrungen stammen?

Dies sind die Preise:

1. Preis ..... RM 2000.-
2. Preis ..... RM 1000.-
3. Preis ..... RM 500.-
4. bis 13. Preis je RM 100.- . . RM 1000.-
14. bis 63. Preis je RM 50.- . . RM 2500.-
Sa. RM 7000.-

Außerdem 250 Preise von je einem Jahres-Familienbedarf Burnus (12 Doppeldosen) und 750 Preise von je einem halben Jahres-Familienbedarf Burnus (6 Doppeldosen).

Gehen Sie sofort zu Ihrem Einzelhändler, bei dem Sie Burnus kaufen. Dort liegen die Teilnahmezettel kostenlos für Sie bereit, die alle Einzelheiten des Preisausschreibens enthalten. Oder aber: Schreiben Sie noch heute an die Burnus A.-G., Darmstadt, die Ihnen Teilnahmezettel kostenlos zusendet. Nur Einsendungen sind teilnahmeberechtigt, denen der Teilnahmezettel, in dem Sie versichern, daß Sie die eingesandten Rezepte selbst mit Burnus ausprobiert haben, ausgefüllt und unterschrieben beigefügt ist.

Bedenken Sie, um was es geht! Lebenslängliche Renten und hohe Geldpreise — wer könnte sie nicht gebrauchen — mag es ein junges Mädchen sein oder eine kinderreiche Mutter, eine berufstätige Frau oder gar ein besonders geschickter und einfallsreicher Mann. Die Beteiligung steht jedem offen, der in Deutschland Burnus verwendet.

BURNUS A.-G., DARMSTADT

Das Ergebnis des 1. Burnus-Teil-Preisausschreibens:

1. Preis: Frau Emma Gausel, Groß-Machnow, Kreis Teltow, Nibelungenallee 1880 . RM 2000.—
2. Preis: Frau Luise Gannemann, Köthen/Anhalt, Geuzerstraße 54 . . . . . RM 1000.—
3. Preis: Unteroffizier G. Bohländer, 3. Komp., Panzer-Regiment 3, Bamberg, Adolf-Hitler-Straße 29 . . . . . RM 500.—

Die Gewinner der übrigen 1060 Preise wurden von uns direkt benachrichtigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380513-19/fragment/page=0011

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute früh 3 Uhr ganz unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater,

der Holzhändler

Herr **Karl Zwanziger**

im 83. Lebensjahre

Mit der Bitte um stille Teilnahme:
Bertha Zwanziger geb. Hoffmann
gleichzeitig im Namen der Hinterbliebenen

Merseburg, den 13. Mai 1938
Horst-Wessel-Straße 8

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 16. Mai, 15 Uhr, in der Kapelle des Stadtfriedhofes statt

---

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied im gesegneten Alter von 86 Jahren am 11. Mai unser lieber Vater, Groß-, Urgroß-, und Schwiegervater

Wilhelm Titze

Im Namen der Hinterbliebenen
Willi Titze

Zöschen und Halle, den 12. Mai 1938
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. Mai, 10,15 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes in Halle aus statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Halle, Steinweg 8 entgegen.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben

Halle:
Rosalie Holzschuh geb. Schatz, 81 J. — Paul Thiele, 51 J.
Bernburg (Saale):
Emilie Otto geb. Schacher, 58 J.
Diendorf:
Hermann Prochnor, 47 J.
Schteudits:
Lilly Fritsche, 4 J.
Wittenberg:
Luise Schneider geb. Gnauck, 37 J.

VM 37
DIE VOLKSGASMASKE
SCHIPKE
VM 37 gibt jede Sicherheit
AUSGABE DURCH DIE NSV.

Für kommende Tage ....
Filme
Platten
Kameras
Gelbfilter
sowie alle photographischen Artikel. — Filme aller Firmen.
Werner Mahlfeldt
RITTER-DROGERIE
Entenplan 5 (an der Stadtkirche)

Fahrräder
Misa — Dürkopp u. Spezial-Räder
Auf Wunsch Teilzahlung!
P. Klapprodt
Neumarktstr 2.
Ersatzteile.— Eig. Reparaturwerkst.

Möbel
Große Auswahl
Niedrige Preise
Ankleideschränke 115, 95, 75, 58 M.
Bettstellen 28, 25, 19, 15 M.
Nachtschrnch. 25, 20, 18, 15 M.
Frisierkommoden 135, 95, 75, 65 M.
Küchenbüfett 150, 125, 110, 85.
Chaiselongue 45, 40, 35 M.
Couches 95, 75 65 M.
Flurgarderoben 45, 38, 32, 22 M.
Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichtr. Ehestandsdarlehn.

Mit **PRESTO** ins Freie das macht Freude!
Große Auswahl an Modellen
Hermann Drese, Vorwerk 8
Oswald Pretzsch, Oelgrube 9
Georg Schmidt, Löpitz

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht, billig u. schnell Kaufen und Verkaufen von Grundstücken und Gebäuden durch eine kleine Anzeige in der Merseburger Zeitung

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken-Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
Adler-Drogerie W. Atzel, Gotthardstr. 28

Ihre Kleider-Wünsche
werden restlos erfüllt, wenn Sie zu uns kommen. Sie kaufen bei uns nicht nur Qualität, sondern auch wirklich preiswert. Und dann auf
Teilzahlung.
Kleider für Straße und Gesellschaft, nur moderne Stoffe und Farben, für 16.—, 22.—, 28.—, 36.—, 47.— und höher.
Blusen in großer Auswahl.
¼ Anzahlung. Rest in Wochen- oder Monatsraten.
Carl Klingler
Inh. Alfred Georgi
Halle (Saale) 11 I
Leipziger Str.
Eingang Kleiner Sandberg.

Sommer-Sprossen?
Fruchts SCHWANENWEISS das hilft!
gegen Mitesser u. Pickel!
Schönheitswasser Aphrodite
Ritter-Drogerie, Entenplan 5
Parf. Weibgen, Gotthardstr. 33
Parf. Wirth, Roßmarkt 1
Drogerie M. Benemann, Markt 19
Leuna: Drogerie Groh

Erholungs- und Studienreisen nach Amerika
mit den Schnelldampfern der »Hamburg«-Klasse
Fahrpreise ab RM 590.- einschließlich sechstägigem New York-Aufenthalt mit interessantem Programm
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch Merseburger Zeitung sowie Hapag-Reisebüro, Halle 5, im Roten Turm, oder W. F. Voigt, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 11

Gute Verdauung
ist das A und O für Gesundheitung, Prophylaxe gegen die Sorgen Bis für Weibbeschwerden, jugendliches und Lebensfreude durch
Zirkulin Knoblauch-Perlen.
1-Monats-Pckg. 1 RM, 14-Wochen-Pckg. 3 RM, mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben:
Drogerie A. Atzel, Gotthardstraße 28
Drogerie Max Benemann, Markt 19
Drogerie A. Eckardt, Ad.-Hitler-Straße 15
Drogerie H. Emanuel, Gotthardstraße 31
Drogerie W. Mahlfeldt, Entenplan 5
Drogerie F. Steger, Clobicauer Straße 16
Drogerie Hoßelbarth, Schmale Straße 15
Stern-Apotheke Dr. Kurt Segatz

Farben, Lacke, Pinsel
Markt-Drogerie
Max Benemann
Merseburg, Markt 19

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt bei:
Arterienverkalkung
hohem Bluldruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- u. geruchfrei. Monatspackung L. M. Zu haben:
Drog. Emanuel, Gotthardstraße 31,
Drogerie E. Fleischer, Weißenfelser Straße 30,
Drogerie H. Weniger, Neumarkt 12,
Drog. W. Mahlfeldt, Entenplan 5.

Schlesier-Bundesgruppe Merseburg

Am Sonnabend, dem 14. Mai 1938, 20 Uhr, in den Gotthardsälen

18. Gründungsfeier

mit Fahnenweihe, anschl. **Festball.**

Alle schesischen Landsleute sowie Freunde des Vereins sind herzlichst eingeladen. **Die Bundesgruppenleitung.**

Bekanntmachungen der NSDAP.

NS.-Frauenschaft Spergau
Am Freitag, 20 Uhr, findet im Gasthaus Kurt Schmidt Mitgliederversammlung statt.

Freitag, 13. Mai

Ogr. Barnstädt: Mitgliederversammlung und Schulung, Gasthof in Göhritz, Beginn 20 Uhr.
Ogr. Gleina: Filmabend, Gaufilmstelle, Gasthof Eintracht, „Der Bettelstudent", Beginn 20 Uhr.
Ogr. Großsotterhausen: Schulungsabend, Gasthof Ellemann, 20 Uhr.
Ogr. Ledersleben: DAF., Versammlung, Gasthof Hätzold, 20 Uhr.
Ogr. Neumark: Filmabend, Gaufilmstelle, „Der Bettelstudent", Gasthof Ludwig, 20 Uhr.

Leuna „To-Bü" Leuna
Ab Heute Freitag bis Montag
Benjamino Gigli
Maria Cebotari
in dem wundervollen Großfilm

Mutterlied
In den weiteren Hauptrollen:
Michael Bohnen — Hans Moser
Hilde Hildebrandt — Peter Bosse
Ein Film reichster Gesangs- u. Darstellungskunst
Für Jugendliche nicht erlaubt
Werktags 6 u. 8,30. Sonntag 4, 6,10 u. 8,30 Uhr

Ein Eigenheim auch für Sie!
Lichtbilder-Vortrag
Sonnabend, 14. Mai, 20.15 Uhr, in Merseburg, Gaststätte „Tivoli".
Redner: Bezirksleiter F. E. Eisner, Halle.
Eintritt frei!
Wir zeigen Ihnen einen sicheren Weg, auf dem Sie zu einem schuldenfreien Eigenheim gelangen!
Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.-G. Leipzig C 1, Georgiring 8
Mitarbeiter, auch nebenberuflich, gesucht.

Zum Muttertag

ein schönes Schmuckstück
eine Armbanduhr
Bestecke
von Wilhelm Schüler
Inh. Ernst Dressler
Das leistungsfähige Fachgeschäft am Markt
Alpina- Uhren

Außergewöhnlich groß ist meine Auswahl in
Bettstellen u. Matratzen
zu wirklich niedrigen Preisen
Metallbettstellen mit solider Stahldrahtmatratze 16.- 18.- 22.- 24.50 27.- 28.50 31.50 33.- 36.-
Holzbettstellen 23.- 27.- 30.- 33.-
Kinderbettstellen 14.50 19.50 21.- 22.50 24.- 26.50 28.50 31.- 33.- 35.-
Stahldrahtmat. 12.- 14.- 15.75 18.50
Auflegemat. 3tlg. m. Keil 15.50 19.50 23.- 25.- 27.- 29.50 32.- 36.-
Schlaraffia-Matratzen 59.- 64.50 69.75 74.- 78.- 84.- 95.-
Einf. Innenfeder-Matratzen 48.- 52.- 55.- Reform Unterbetten 13.50 15.90 18.50 25.-
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine
Bettenhaus BRUNO PARIS Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Min. v. Markt
Halle (Saale)

Tivoli
Morgen, Sonnabend, ab 20 Uhr
großer Damenball
Flotte Musik! Tanz frei! Ende??

Strandschlößchen
Jeden Sonntag, ab 19.30 Uhr
Tanz
Fliegerkapelle

Ich liefere **Erdbeerwein** die gute, süße Sorte, auch füllen wir Ihre Flaschen
Wein-Meier, Schmale Str. 8

Zu besonderen Anlässen
Leih-Smokings
fabelhaft sitzend, schon von 5 Mark an.
Alle Größen vorrätig!
GEBR. Wassermeyer
DAS HAUS DES VERTRAUENS

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Kraft durch Freude
„Fahrtunterlagen für UF 3 und 4, KF 27 — Länderspiel sind im Kreisamt abzuholen."

Utzendorf
Sonntag, 15. Mai, u. abds. 7 Uhr ab
großer Burschenball
Hierdurch laden ein
Die jungen Burschen. W. Burkhardt

Zscherben Morg. Son ab 19
großer Ba

Gasth. Wünsche, Ben.
Sonntag, 15. Mai, ab 19.30 Uhr
großer Wechselball
Es spielt die Flak-Kapelle!
Stimmung! Humor! Tanz frei!

Kötzschen, Gasth. Zätzsch
Sonntag, den 15. Mai, ab 19 Uhr
Der beliebte Hausball
Freundl. ladet ein Der Wirt.

Achtung! Achtung!
Reipisch
Sonntag, den 15. Mai 1938
großes Handball-Plakettenturnier
ab 19 Uhr Ball
Wurstschießen
Der Wirt. B.S.C. Reipisch

Kriegsdorf
Zu dem am Sonnabend, 14. 5., 20 Uhr, stattfindenden
Kameradschaftsabend
laden wir Sie nebst Angehörigen herzlich ein. Die Feuerwehr.

Auto-schlachthof Panas
Vesta bei Bad Dürrenberg - Ruf 239
Ankauf von defekten Autos und Verkauf von sämtlichen Ersatzteilen und Bereifung, sowie Fahrgestelle für Landwirtschaft bis zu 100 Ztr. Zugkraft.

Ess dann und wann im Restaurant
Es entlastet die Hausfrau und schafft andern Arbeit

Anzeigen werben erfolgreich neue Kunden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380513-19/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 111 | Schriftleitung Verlag und Druckerei Merseburg Kleine Ritterstraße 3 Fernruf Sammel-Nr 2929 Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung | Merseburg, Freitag, den 13. Mai 1938 | Monatl Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl 22 Pf Beförderung) d Post 2,30 RM (einschl 33,2 Pf Postzeitungsgeb) zuzügl 36 Pf Bestellg — Abholerkarte halbmon 0,90 RM — Geschäftsstellen: Kl Ritterstraße 3 Leuna Industriestor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Diplomatische Besprechungen aufgenommen

Deutschland und Mandschukuo

Baldiger Beginn von Handelsvertrags- und Schiffahrtsverhandlungen

In Ausführung der Erklärung des Führers und Reichskanzlers in seiner Reichstagsrede vom 20. Februar d. J., daß Deutschland Mandschukuo anerkennen werde, wurde am 12. d. M. im Auswärtigen Amt durch den Staatssekretär Freiherr von Weizäcker und dem Handelskommissar von Mandschukuo, Hiroshi Kato, ein Vertrag unterzeichnet. Der Vertrag bestimmt die sofortige Aufnahme diplomatischer und konsularischer Beziehungen zwischen den beiden Staaten und sieht ferner den baldigen Beginn von Verhandlungen über einen Konsular-, Handels- und Schiffahrtsvertrag vor.

*

Der Staat Mandschukuo, der außer der Mandschurei auch noch das große Gebiet in Nordchina, das als Provinz Jehol bekannt ist, umfaßt, ist mit fast 1,4 Millionen Quadratkilometer fast 2½mal so groß wie das Deutsche Reich, aber mit einer verhältnismäßig dünnen Bevölkerung ausgestattet. Die Bevölkerung zählt in diesem Großraum rund 36 Millionen, die sich hauptsächlich durch Zuwanderung aus China, weniger aber aus Japan ergänzt. Mandschukuo gilt von jeher als ungewöhnlich reich an Rohstoffen aller Art, besitzt auch ungeheure Flächen, die sich landwirtschaftlich nutzbar machen lassen. Wenn die Zuwanderung aus Japan nicht so groß ist, wie sich das aus der geschichtlichen Entwicklung des Staates Mandschukuo ergeben könnte, so liegt das daran, daß das Klima den Japanern nicht zusagt. Aber die 30 Millionen Chinesen, die heute in Manschukuo wohnen, haben sich gut eingelebt, sind fleißig und haben überall, da, wo sie seßhaft sind und arbeiten, ein Stück Bodenkultur geleistet. Das gilt auch von den Japanern, die die Industrie und den Handel beherrschen und die auch die Wehrmacht stellen, die die ausgedehnten Grenzen Mandschukuos gegen das sowjetrussische Ungeheuer zu verteidigen hat.

Als Japan zu Beginn des 20. Jahrhunderts daran ging, sich für die Mandschurei als solche zu interessieren, geschah das nicht nur, um Siedlungsland für den eigenen Bevölkerungszuwachs zu sichern, sondern in der Hauptsache, um das Vordringen des zaristischen Rußlands im Fernen Osten abzuriegeln. Die Russen standen damals schon jenseits des Amurs, hatten aus Dairen, dem südlichsten Hafen der Mandschurei, das befestigte Port Arthur gemacht, sich also Sprungbretter geschaffen, um weiter nach China selbst vorzudringen. Das wäre wohl auch geschehen, denn die Russen konnten auf der Jagd nach dem warmen Hafen im Fernen Osten ebenso wenig Halt machen wie in Südosteuropa und an der Ostsee. Japan hat nach dem Großen Kriege seine Vormachtstellung in der Mandschurei befestigt, hat unendlich viel getan und geleistet, um aus dem Höllenland, wie die Mandschurei früher in Ostasien genannt wurde, ein wirkliches und kulturell aufgeschlossenes Gebiet zu schaffen.

Japan hat auch nicht gezögert, nach der innen- und außenpolitischen Befestigung Mandschukuos dem Lande in der Person des letzten Kaisers von China einen Herrscher zu geben, was wohl dazu beigetragen hat, daß Mandschukuo von inneren Unruhen verschont geblieben ist. Deutschlands wirtschaftliche Beziehungen zu Mandschukuo haben sich bisher gut angelassen, zumal das Land im Austausch gegen Rohstoffe ein aufnahmefähiger Markt für deutsche industrielle Erzeugnisse aller Art ist.

Fortanate erreicht

Fortschritte der nationalspanischen Truppen.

Wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, hat die Castilien-Armee ihren Vormarsch an der Teruel-Front siegreich fortgesetzt. Die Bolschewisten erlitten schwerste Verluste. Bei Corbalan wurden wichtige Stellungen erobert und die Ortschaft Fortanate erreicht. Auch die Navarra-Division hat ihren Vormarsch fortgesetzt. Der Heeresberichterstatter des nationalen Hauptquartiers teilt ergänzend mit, daß die Bolschewisten in diesem Frontabschnitt außerordentlich starke Truppenmassen konzentriert hätten. Der feindliche Widerstand beschränkte sich auf den Abschnitt Corbalan. Durch schwersten Einsatz von Artillerie, die mehrere Stunden lang unaufhörlich feuerte, wurde er niedergeschlagen. Dem Ort Corbalan kommt größte strategische Bedeutung zu, da er der einzige Stützpunkt der Bolschewisten an der von Teruel nach Osten führenden Straße gewesen sei. Die Zahl der Ueberläufer sei wieder sehr groß, und es sei auch beträchtliche Beute an Waffen und Kriegsmaterial gewonnen worden.

Die deutsch[illegible] verkehrsverb[illegible] abgeschlossen word[illegible] Neuregelung der [illegible] beziehungen.

Prinzessin Beatrix getauft

Hollands Kronprinzessin Juliane hielt ihr Kind selbst über das Taufbecken.

Am gestrigen Vormittag fand in der würdig geschmückten Groote Kerk im Haag die Taufe der Prinzessin Beatrix statt. In feierlichem Zuge fuhr das kronprinzliche Paar mit dem Täufling in der historischen, von vier Pferden gezogenen „Goldenen Kutsche" vom Schloß zur Kirche, während die Taufpaten und Gäste in Kraftwagen folgten. Im ersten Kraftwagen hatte die Königin Wilhelmina der Niederlande und der König der Belgier Platz genommen, in den folgenden Wagen saßen die weiteren Taufpaten, Prinzessin Armgard zur Lippe-Biesterfeld, Prinzessin Alice von Großbritannien und Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg. Die gottesdienstliche Handlung wurde vom Ortspfarrer von Baarn vorgenommen, zu dessen Pfarrsprengel das kronprinzliche Schloß gehört. Kronprinzessin Juliane hielt ihr Kind selbst über das Taufbecken. Die zahlreichen Uniformen der Würdenträger, Militär, Diplomaten usw., in dem sonnendurchfluteten schönen Gotteshaus schufen ein überaus eindrucksvolles farbenprächtiges Bild. Bei der An- und Abfahrt brachte eine zahlreiche Menschenmenge dem Kronprinzenpaar herzliche Kundgebungen dar. Als Abschluß der Tauffeierlichkeiten im Haag brachte am Nachmittag die holländische nationale Jugend eine Huldigung dar. Zehntausend jugendliche Sänger und Sängerinnen nahmen an dieser Großkundgebung teil.

Die japanischen Truppen wieder im Angriff

Neue Wendung im Fernen Osten

Zäher chinesischer Widerstand — Englische Vermittlungsbemühungen

Die Japaner haben in den letzten Tagen an der Schantungfront mit einer neuen Offensive großen Stils begonnen, nachdem sie in der Schlacht, die seit Mitte März fast ohne Unterbrechung auf einer Front von 200 Kilometern tobt, vorwiegend in die Verteidigung gedrängt worden waren. Im Laufe dieser acht Wochen war es den Chinesen zum ersten Male gelungen, einen großen Angriffsplan in die Wirklichkeit umzusetzen, den Japanern stellenweise empfindliche Verluste zuzufügen und lokale Geländegewinne zu erzielen. Auch der neue Gegenangriff der Japaner stößt auf erbitterten chinesischen Widerstand und hat bislang die chinesischen Linien nicht wesentlich zurückdrängen können. Verschiedene Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß eine weitere Verstärkung des japanischen Großangriffs bevorsteht.

Zunächst einmal stehen jedoch die Hochwasser des Frühjahrs bevor, die die Operationen für einige Wochen lahmlegen werden. Diese Pause ist den Chinesen, die es auf Ermattung des Gegners abgesehen haben, nicht unwillkommen, Japan hingegen sucht die Entscheidung; je eher es sie erreichen kann, umso lieber ist es ihm. Dann aber auch ist die Tokioter Regierung vor der Oeffentlichkeit vor den Vermittlungsversuchen abgerückt, die in den letzten Wochen von englischer Seite unter der Hand angestellt worden waren und zu Gerüchten über einen bevorstehenden Waffenstillstand oder gar Friedensschluß geführt hatten. Außenminister Hirota hat am 10. Mai vor Vertretern der Presse mit Nachdruck seine Entschlossenheit betont, entsprechend seiner feierlichen Erklärung vom 16. Januar 1938 niemals mit Tschiangkaischek zu verhandeln. Gleichzeitig trat Hirota den Gerüchten entgegen, die die finanziellen Schwierigkeiten Japans übertrieben und seine Fähigkeit zur Durchführung des Krieges bis zum vollen Endsiege bezweifelten. Zum Beweise führte Hirota an, daß die Regierung es auch jetzt nicht für notwendig halte, die allgemeine nationale Mobilisierung anzuordnen, zu der sie die Generalvollmacht in Händen habe.

[illegible] daß der nun schon [illegible] Feldzug für Japan [illegible] ger gewesen ist, als [illegible] ite, und daß er sich [illegible] eht als vorgesehen. [illegible] en Tschiangkaischeks, [illegible] weise nahe glaubte, [illegible] mäßig dürfte sogar [illegible] ie von vornherein vorhandene chinesische Ueberlegenheit noch gewachsen sein. Allerdings haben die letzten Wochen gezeigt, daß die Chinesen im Angriff den großen strategischen Wurf, das entschlossene letzte Zugreifen nicht wagen oder nicht wollen. Ihre Strategie ist eben, wie schon gesagt, die der Ermattung des Gegners unter Zuhilfenahme der weiten Räume ihres Landes.

Tschiangkaischek scheint zunächst keinen anderen Ehrgeiz zu haben als den, ein Vordringen der Japaner bis Sutschau zu verhindern, weil sich sonst hier die japanische Nordarmee und die im Raume von Nanking operierende vereinen könnten, dann gemeinsam gegen Hankau vorzudringen. Im übrigen führen die chinesischen Banden in den gewaltigen Räumen hinter den japanischen Fronten den Kleinkrieg weiter. Irreguläre chinesische Truppenkörper vermochten vor etlichen Tagen sogar bis 20 Kilometer vor Peking vorzudringen. Sie fesseln nicht unbeträchtliche japanische Kräfte, die dadurch für die eigentlichen Kampffronten ausfallen. Stärkere japanische Kräfte stellen diese Banden sich nicht; sie weichen aus, flüchten, verschwinden unter Mithilfe der Zivilbevölkerung schleichthin vom Erdboden und tauchen dann an einer ganz anderen Stelle ebenso plötzlich wieder auf. Aus diesen Gründen ist es für den Verfolger ungemein schwierig, derartige Banden wirklich zu vernichten. Zweifellos handelt es sich manchmal um nichts anderes, als um frühere Räuberbanden kommunistischen Gepräges. Aber sie tarnen sich diesmal unter dem Zeichen eines angeblichen Nationalismus.

Die Tokioter Regierung verhehlt sich selbst und auch dem japanischen Volke durchaus nicht die Schwierigkeiten, die sich mit der langen Dauer und der Ausdehnung der kriegerischen Handlungen ergeben haben. Der Ministerpräsident hob erst in seiner letzten Rede hervor, daß große Opfer an Geld und Blut gebracht werden müßten. Aber er betonte gleichzeitig den entschlossenen Willen Japans zum vollen Siege. Nichtsdestoweniger ist die britische Diplomatie in Tokio weiter sehr aktiv und auch die englische Presse hört nicht auf, den Japanern klarzumachen zu versuchen, daß Japan umso größeren Vorteil aus dem Feldzug ziehen werde, je besser es verstünde, den richtigen Zeitpunkt zum Friedensschluß zu erfassen, selbst unter Verzicht auf einen lokalen Sieg. Vorläufig jedoch sprechen allein noch die Waffen. Durch die Besetzung der Insel Amoy glaubt Japan, sich eine bedeutsame Basis für die Offensive in Südchina gesichert zu haben.

Naht die Entscheidungsschlacht schon?

Der japanische Sonderbotschafter Tani hat heute früh an die Schanghaier auswärtigen Vertretungen das dringende Ersuchen gerichtet, für die beschleunigte Abbeförderung ihrer Staatsbürger aus den Provinzen Siangtu, Anhui und Honan, vor allem längs der Peking-Hankau-Bahn, der Tientsin-Pukau-Bahn und der Lunghai-Bahn Sorge zu tragen, da dieses Gebiet der Schauplatz der größten Schlacht dieses Krieges zu werden scheine. Botschafter Tani hat dabei darauf hingewiesen, daß die japanischen Militärbehörden bereit seien, allen sich unter den japanischen Schutz stellenden Fremden Hilfe zu gewähren und daß auch die Heeresleitung die Absicht habe, das Leben und das Eigentum der Fremden im Kampfgebiet zu schonen. Jedoch könne infolge der Kriegsnotwendigkeiten keine Garantie für diejenigen ausländischen Staatsangehörigen übernommen werden, die etwa in der Kampfzone verbleiben wollten.

Die Aufforderung des Botschafters deutet ebenso wie die militärische Entwicklung der letzten Tage darauf hin, daß die Entscheidung in der großen Umfassungsschlacht in Mittelchina herannreift. Nach den letzten Meldungen erreichte der linke vom Süden vorgehende japanische Flügel ein Gebiet, das nur noch 20 Kilometer südlich von der Lunghai-Bahn liegt. Damit bleibt für einen etwaigen chinesischen Rückzug nach Westen nur noch eine etwa 100 Kilometer breite Lücke zwischen Kinfiang und Jungtscheng offen.

Im englischen Unterhaus wurde angesichts der ungeheuren Dürreschäden, die sich auf 120 Millionen RM. belaufen sollen, ein Antrag auf staatliche Unterstützung der Landwirtschaft eingebracht.

Admiral Raeder bei Reichsverweser Horthy

Der Oberbefehlshaber der Deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, ist zu einem zweitägigen Besuch in Budapest eingetroffen, um den im Herbst vorigen Jahres erfolgten Besuch des ungarischen Honvedministerns General Röder zu erwidern. Am Mittwoch wurde der deutsche Gast vom Reichsverweser Admiral v. Horthy in Privataudienz empfangen. Unser Bild zeigt Generaladmiral Dr. h. c. Raeder nach seiner Ankunft auf dem Flughafen in Budapest, wo er von verschiedenen hohen Persönlichkeiten empfangen wurde. Links neben ihm Honvedminister General Röder. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380513-19/fragment/page=0013